

Universität Bern
Kompetenzzentrum für Public Management
Masterarbeit betreut durch Prof. Dr. Adrian Vatter
FS19

Der Demokratietypp der Republik Kroatien im Wandel

*Eine Einordnung der Republik Kroatien anhand
Lijpharts (2012) zehn Variablen der Exekutive-Parteien
Dimension und der Föderalismus-Unitarismus
Dimension (von 1990 bis 2019)*

Masterarbeit von Martina Andričić
MA Public Management and Policy
Marktgasse 6, 3600 Thun (BE), Schweiz
Matrikelnummer: 17-120-908
Eingereicht am 30.07.2019

Ich möchte mich bedanken...

...bei meinem Betreuer Adrian Vatter, welcher mit seinen Ratschlägen und Wissen meine Motivation und schlussendlich den Erfolg dieser Arbeit beeinflusst hat.

...bei Alexander Arens, für die Unterstützung und Tipps.

...bei meinen Eltern, die es auch trotz der Ferne immer schaffen mir am nächsten zu stehen.

...bei meinen liebsten Dollys. Für alles.

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit hat zum Ziel das theoretische Konzept der Mehrheits- und Konsensusdemokratie nach Lijphart (2012) am Einzelfall Kroatien anzuwenden um eine erstmalige Demokratieeinordnung dieses Landes durchzuführen. Die umfassende Analyse des kroatischen politischen Systems, anhand zehn Unterscheidungsmerkmalen der zwei Idealtypen, zeigt, dass aufgrund politisch-institutionellen Veränderungen, Kroatien nach 2000 konsensusdemokratischere Züge aufweist. Verhaltensmuster im Sinne der Konkordanzdemokratie lassen sich jedoch lediglich im politischen Einbezug der nationalen Minderheiten erkennen. Eine konsensuale politische Kultur, die sich durch eine breitabgestützte Lösungsfindung, Verhandlungen und Kooperationsbereitschaft auszeichnet, hat sich trotz den konsensualen Veränderungen der politischen Strukturen, in Kroatien nicht entwickelt. Das politische Klima in Kroatien kann als wettbewerbsorientiert und sogar als gegnerisch bezeichnet werden, was vor allem auf die tiefe ideologische Spaltung in der Gesellschaft und auf das Nicht-Vorhandensein einer gemeinsamen Vision zurückzuführen ist.

KEYWORDS: Croatia, Patterns of Democracy, Political Institutions, Political Change, Consensual Political Culture

Inhaltsverzeichnis

<u>1. EINLEITUNG</u>	<u>1</u>
<u>2. THEORETISCHER RAHMEN</u>	<u>3</u>
2.1 DAS KONZEPT DER MEHRHEITS- UND KONSENSUSDEMOKRATIE NACH LIJPHART	3
2.2 DAS KONZEPT DER KONKORDANZDEMOKRATIE	6
<u>3. FORSCHUNGSSTAND</u>	<u>8</u>
<u>4. METHODE</u>	<u>9</u>
4.1 FORSCHUNGSDESIGN UND METHODISCHES VORGEHEN	9
<u>5. BESCHREIBUNG DER 10 DEMOKRATIEMERKMALE UND KODIERUNG DER INDIKATOREN</u>	<u>13</u>
I. PARTEIENSYSTEM	13
II. MACHTTEILUNG IN DER EXEKUTIVE	16
III. DAS VERHÄLTNISS VON EXEKUTIVE-LEGISLATIVE	20
IV. WAHLSYSTEM – DISPROPORTIONALITÄTSGRAD DER WAHLEN	22
V. INTERESSENGRUPPEN	28
VI. STAATSAUFBAU	30
VII. BIKAMERALISMUS	32
VIII. VERFASSUNGSRIGIDITÄT	34
IX. VERFASSUNGSGERICHTSBARKEIT	36
X. UNABHÄNGIGKEITSGRAD DER ZENTRALBANK	38
<u>6. ERGEBNISSE</u>	<u>40</u>
6.1 ERGEBNISSE ZUR EINORDNUNG IN DIE DEMOKRATIEKARTE	40
<u>7. DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN</u>	<u>47</u>
<u>8. FAZIT</u>	<u>50</u>
<u>9. LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>52</u>
<u>10. QUELLENVERZEICHNIS</u>	<u>58</u>
<u>11. RECHTSNORMEN</u>	<u>60</u>
<u>APPENDIX</u>	<u>63</u>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Demokratiekarte	41
Abbildung 2: Demokratiekarte 2	44

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick der Merkmale	4
Tabelle 2: Zusammenfassung der 10 Merkmale (eigene Darstellung, in Anlehnung an Lijphart 2012)	10
Tabelle 3: Durchschnittswert, tiefster Wert und höchster Wert der effektiven Parteienanzahl während der Parlamentswahlen in den drei Zeiträumen	15
Tabelle 4: Dauer in % in denen in Kroatien während drei Perioden minimale Gewinnkoalitionen und Einparteien-Kabinette an der Macht waren	18
Tabelle 5: Regierungen mit zugehörigem Kabinettyp in Kroatien von 1990-2019	19
Tabelle 6: Index der Exekutivdominanz und Durchschnittsdauer der Regierungskabinette in Kroatien während drei Perioden	21
Tabelle 7: Wahlmodelle in Kroatien 1990-2019 (eigene Darstellung in Anlehnung an die Wahlgesetze)	23
Tabelle 8: Disproportionalitätsgrad nach Wahlen	26
Tabelle 9: Durchschnittswerte für die drei Zeiträume für Kroatien	27
Tabelle 10: Die kroatische Demokratie im Wandel 1990-2000; 2000-2019: Eine Zuordnung gemäss Lijphart (2012) (eigene Darstellung)	42

1. Einleitung

Die Republik Kroatien gilt seit der Verabschiedung ihrer Verfassung am 22. Dezember 1990 offiziell als demokratischer Verfassungsstaat (Sokol 1998: 113). Als jüngstes EU-Mitglied mit einer ereignisreichen Vergangenheit, hat dieser junge Staat während seiner demokratischen Konsolidierung gesellschaftliche und politische Fortschritte gemacht. Seit der „Weihnachtsverfassung“ von 1990 hat Kroatien insgesamt vier Verfassungsreformen und mehrere Reformen des Wahlverfahrens durchgeführt (Šutić 2011). In der bisherigen kroatischen Forschung wurden einzelne Merkmale wie das Wahlsystem, das Parteiensystem und die Macht des Parlaments einzeln untersucht (Čular 2013; Ilišin 2001; Palić 2012). Eine systematische Analyse Kroatiens in detaillierter Weise, wie von Lijphart (2012), wurde bislang nicht durchgeführt, da sich die Demokratieforschung in Kroatien vor allem auf die Konsolidierung der Demokratie und Demokratiequalität fokussiert (Milacic 2017; Petak 2014). Arend Lijphart (1999, 2012) präsentiert in seinem Werk „Patterns of Democracy“ sein Konzept zweier Idealtypen, der Mehrheits- und Konsensusdemokratie. Die zwei Demokratietypen basieren auf der sich gegenüberstehenden Ausprägungen der *concentration of power* (in Mehrheitsdemokratien) und der *diffusion of power* (in Konsensusdemokratien), welche aus den institutionellen Unterschiedlichkeiten der grundlegenden politischen Institutionen, unter anderem dem Regierungs- und Wahlsystem, resultieren (Lijphart 2012). Das Kriterium für die Aufnahme in Lijpharts Sample stellte der Freedom House Index (*free*, *partly free* und *not free*) dar (2012: 48). Nur diejenigen Länder, die der Kategorie *free* angehören wurden ins Sample aufgenommen. Nebst dem Freedom House Index berücksichtigte Lijphart in seiner Studie nur Staaten, die sich durch eine kontinuierliche Demokratie charakterisierten. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung erfüllte Kroatien auch dieses Kriterium nicht und wurde in der Untersuchung nicht berücksichtigt (Lijphart 2012: 52). Diese Arbeit setzt an dieser Forschungslücke an, mit der Intention, Kroatiens Demokratietyp darzustellen. Zum heutigen Zeitpunkt, im Jahre 2019, ist Kroatien seit 29 Jahren eine kontinuierliche Demokratie. Da nach Lijphart (2012) die institutionellen Bedingungen eines politischen Systems die Staatstätigkeit beeinflussen, können die Ergebnisse als guter Ansatz für zukünftige Diskussionen über mögliche Verbesserungen und Entwicklungen der Demokratie dienen. Vor allem für eine junge Demokratie wie Kroatien wäre eine Einordnung in Lijpharts Demokratiekarte von Vorteil, um das Land mit anderen etablierten Demokratien zu vergleichen.

In einem ersten Teil wird die Republik Kroatien, seit ihrer Demokratisierung im Jahre 1990 nach Lijpharts (2012) zehn Unterscheidungsmerkmalen der Mehrheits- und Konsensdemokratien untersucht, um den Demokratietyp zu definieren und Kroatien auf der Demokratiekarte einzuordnen. Durch die Betrachtung von zwei Zeiträumen kann der Wandel der Demokratie untersucht und die Auswirkungen institutioneller Reformen erkannt werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Gesamtüberblick des politischen Systems Kroatiens aufzuzeigen, das Verhältnis der Institutionen und Regeln zu erfassen und die Auswirkungen der Reformen in 2000 zu untersuchen. Zusammengefasst stehen hinter dieser Arbeit folgende zwei Forschungsfragen:

F1: Welchem Demokratietyp lässt sich die Republik Kroatien nach Lijpharts (2012) Konzept zuordnen?

F2: Wurden durch den Wandel der Institutionen Voraussetzungen für konkordanzdemokratische Verhaltensmuster geschaffen?

In einem zweiten Teil werden die Erkenntnisse der Analyse in Form von Interviews mit kroatischen Politologen diskutiert. Nebst der Informationsbeschaffung und Validierung der Ergebnisse des ersten Teils, soll durch die Interviews einer weiteren Frage nachgegangen werden. Das Ziel des zweiten Teils ist aufzeigen zu können, ob sich durch den Wandel der institutionellen Strukturen auch eine Veränderung im real-politischen Umgang der politischen Akteure entwickelt hat. Durch die Erkenntnisse aus der Praxis, wird nebst den institutionellen Regeln in der Verfassung, auch der real-politische Alltag berücksichtigt um zu sehen, wie die gegebenen Strukturen genutzt werden, und ob auch Elemente der Konkordanzdemokratie (Lijphart 1977, 1989; Lehmbruch 1967, 1975) im Verhalten der politischen Elite zu erkennen sind.

2. Theoretischer Rahmen

In den sechziger Jahren kam es in der komparativen Politikforschung zu einem Perspektivenwechsel, als in der europäischen Politikwissenschaft eine Alternative der angloamerikanischen Konkurrenzdemokratie Aufmerksamkeit erhielt (Schmidt 2008: 306-308). Mehrere Autoren entwickelten unabhängig voneinander verschiedene Definitionen und neue Namen für das Alternativmodell der Mehrheitsdemokratie - Konkordanzdemokratie (Lehmbruch 1967, 1975), konsoziative Demokratie (Lijphart 1977), Konsensusdemokratie (Lijphart 1999, 2012), Verhandlungsdemokratie und Proporzdemokratie (Kranenpohl 2012: 13). Dieses Kapitel hat zum Ziel die wichtigsten theoretischen Konzepte, die dieser Arbeit zugrunde liegen, vorzustellen.

2.1 Das Konzept der Mehrheits- und Konsensusdemokratie nach Lijphart

Als theoretische Grundlage dieser Arbeit dient die aktualisierte Studie „Patterns of Democracy“ (Lijphart 2012), in welcher Arend Lijphart 36 etablierte Demokratien für den Zeitraum von 1947 bis 2010 untersucht, um sie auf der zweidimensionalen Demokratiekarte einzuordnen. Dieses Kapitel der Arbeit hat zum Ziel Lijpharts (2012) Theorie zu verdeutlichen. In seinem Konzept entwickelt Lijphart sich zwei gegenüberstehende Idealtypen der Demokratie – die Mehrheits- und Konsensusdemokratie. Die breite Vielfalt, der in den Demokratien eingebetteten Regeln und Institutionen, wird auf zwei Dimensionen der Machtteilung, welche je fünf Merkmale beinhalten, reduziert. Die erste, horizontale Machtteilungsdimension (*executives-parties dimension*) umfasst das Parteiensystem, die Machtteilung in der Exekutive, das Verhältnis der Exekutive und Legislative, das Wahlsystem und die Interessengruppen. Die zweite, vertikale Dimension (*federal-unitary dimension*) basiert auf den Merkmalen des Staatsaufbaus, des Parlamentstyps, der Verfassungsrigidität, der Verfassungsgerichtbarkeit und dem Unabhängigkeitsgrad der Zentralbank (Lijphart 2012: 3-4).

Der Idealtyp der Mehrheitsdemokratie, welcher oft auch Westminster-Modell genannt wird, zeichnet sich anhand der zehn Merkmale wie folgt aus: Zweiparteiensystem, Machtkonzentration der Exekutive bei einer alleinregierenden Mehrheitspartei, Dominanz der Exekutive gegenüber der Legislative, Mehrheitswahlsystem, pluralistische Interessengruppen, zentralisierter-unitarischer Staatsaufbau, Machtkonzentration des Parlaments in einem Einkammersystem, Verfassungsänderung mit einfacher Mehrheit möglich, eine passive verfassungsrichterliche Praxis und eine von der Exekutive abhängige Zentralbank (Lijphart

2012: 10-20). Die Konsensusdemokratie, für welche die Schweiz als Paradebeispiel dient, hat gegensätzlich folgende Ausprägungen: Mehrparteiensystem, Machtverteilung in der Regierung in einer Mehrparteienkoalition, ein ausgeglichenes Mächteverhältnis der Exekutive und Legislative, ein Proporzwahlssystem, korporatistische Interessengruppen, einen föderalistisch-dezentralisierten Staatsaufbau, ein ausgeglichenes Mächteverhältnis im Zweikammerparlamentssystem, eine rigide Verfassung, eine aktive verfassungsrichterliche Praxis und eine unabhängige Zentralbank (Lijphart 2012: 33-40). Lijphart (2012) verbirgt nicht, dass er die Konsensusdemokratie der Mehrheitsdemokratie vorzieht. Vor allem für Länder die erstmals demokratische Strukturen einführen wollen, seien Institutionen mit den Ausprägungen der Konsensusdemokratie die „attraktivere Wahl“ (Lijphart 2012: 296). Tabelle 1 bietet einen Überblick der Merkmale, mit der jeweiligen Ausprägung für die zwei Idealtypen.

Tabelle 1: *Überblick der Merkmale (eigene Darstellung in Anlehnung an Lijphart 2012)*

Merkmal	Mehrheitsdemokratie	Konsensusdemokratie
Parteiensystem	Zweiparteiensystem	Mehrparteiensystem
Regierungskabinett	Einparteienregierung	Mehrparteienregierung
Verhältnis Exekutive-Legislative	Regierungsdominanz	Ausgeglichenes Machtverhältnis
Wahlsystem	Mehrheitswahl	Verhältnismahl
Interessengruppen	Pluralistisches System	Korporatistisches System
Staatsstruktur	Unitarisch und zentralisiert	Föderal und dezentralisiert
Parlamentsstruktur	Einkammersystem	Zweikammersystem
Verfassungsrigidität	Flexibel	Rigide
Verfassungsrichterliche Praxis	Keine	starke
Zentralbank	Regierungsabhängig	unabhängig

Die Arbeit geht der Forschungsfrage nach, welchem Demokratietyp die Republik Kroatien zugeordnet werden kann und wo sie sich auf Lijpharts Demokratiekarte befindet. Nebst dem Gesamtzeitraum von 1990-2019, wird der Zeitraum vor und nach 2000 separat untersucht, um zu sehen, wie sich der Wandel der Institutionen durch die wichtigen Reformen 2000 auf das gesamte politische System Kroatiens ausgewirkt hat.

Das Jahr 2000 stellte einen Wendepunkt in der kroatischen Demokratie dar, da es zu zwei grundlegenden Reformen kam. Erstens, wurde durch die Verfassungsreform vom November 2000, das semi-präsidentielle Regierungssystem durch ein parlamentarisches Regierungssystem ersetzt. Des Weiteren führte die Einführung des Verhältniswahlrechts für die Parlamentswahlen 2000, zu einer weiteren beträchtlichen Veränderung. Diese zwei Reformen prägten das gesamte politische System Kroatiens und gelten als Moment eines fundamentalen Systemwechsels. Gerade die Wahl zwischen Mehrheits- und Proporzrepräsentation und die Wahl zwischen einem parlamentarischen und präsidentiellen Regierungssystem sind nach Lijphart (1991: 73) “two fundamental choices that confront architects of new democratic constitutions“. Da das eingeführte parlamentarische Regierungssystem und Verhältniswahlrecht Ausprägungen der Konsensusdemokratie darstellen, lässt sich annehmen, dass sich Kroatien im Zeitraum 2000-2019 in Richtung Konsensusdemokratie verschoben hat. Diese Leithypothese wird durch die Analyse der zehn Merkmale von Lijphart (2012) überprüft. Zusammengefasst:

Forschungsfrage 1

Welchem Demokratietyp lässt sich die Republik Kroatien nach Lijpharts (2012) Konzept zuordnen?

Leithypothese 1

Nach den institutionellen Reformen 2000 verschiebt sich Kroatien in Richtung Konsensusdemokratie nach Lijphart (2012).

2.2 Das Konzept der Konkordanzdemokratie

Nebst der Konsensusdemokratie, werden als Gegenstücke der Mehrheitsdemokratie auch die Begriffe Proporz-, Konkordanz- und Verhandlungsdemokratie genannt (Schmidt 2008: 308). Lehmbruch (1967) führte den Begriff der Proporzdemokratie ein, welcher später Konkordanzdemokratie genannt wurde. Konkordanz leitet sich vom lateinischen *concordantia* ab und bedeutet übersetzt „Übereinstimmung“ (Schmidt 2008: 308). Hinter der Konkordanzdemokratie steht ein Prozess der politischen Entscheidungsfindung, welcher durch Verhandlungen und Kompromisse geprägt wird. Charakteristisch ist nebst grosser Koalitionen, vor allem auch der Einbezug von Minderheiten in den politischen Prozess (Schmidt 2008: 308). Auch Lijphart (1969) befasste sich mit diesem Demokratiemodell, welches er *consociational democracy*¹ nannte. Er sah im konsoziativen Demokratiemodell eine geeignete Lösung für heterogene Gesellschaften, um die Autonomie der verschiedenen Kulturen zu wahren (Kranenpohl 2012: 16). Obwohl die Konsensusdemokratie und konsoziative Demokratie auf gleichen Elementen basieren, geht die Konkordanzdemokratie noch einen Schritt weiter und stellt die stärkere Form der Konsensusdemokratie dar (Lijphart 1994: 3).

Die Konkordanzdemokratie zeichnet sich vor allem durch ein kooperatives Verhalten der politischen Elite und dem gütlichen Einvernehmen in der Konfliktbewältigung aus (Lehmbruch 1967). Anders als der vorherrschende Konkurrenzkampf in Mehrheitsdemokratien, stehen hier breit abgestützte Lösungen und das einvernehmliche Aushandeln im Vordergrund (Vatter 2016: 58-59). Während sich die Konsensusdemokratie auf formelle und informelle Institutionen beschränkt, sind in der Konkordanzdemokratie auch das Verhalten der politischen Elite und die politische Kultur relevant (Lijphart 1999, 2012). Schultze (1998: 679) benutzt den Begriff Verhandlungsdemokratie, in welcher eine konsensorientierte politische Kultur und eine Kooperations- und Kompromissbereitschaft vorausgesetzt sind. In einer Konkordanzdemokratie richten unterschiedliche Akteure in staatlichen politischen Institutionen ihre Arbeit an einer ähnlichen Agenda aus (Luhmann 2000: 388-392).

Basierend auf den Hauptelementen der Konkordanzdemokratie ist das Ziel des zweiten Teils herauszufinden, ob sich durch den Wandel der institutionellen Strukturen auch eine Veränderung im real-politischen Umgang der politischen Akteure entwickelt hat. Die zweite Forschungsfrage basiert auf der Annahme, dass die Leithypothese 1 bestätigt wird und sich die politischen Institutionen im Sinne der Konsensusdemokratie verändert haben. Darüber hinaus

¹ Der Begriff der *consociational democracy* wird im Deutschen als konsoziative Demokratie oder Konkordanzdemokratie bezeichnet.

wird untersucht, ob es sich bei den kroatischen Institutionen nur um eine Hülle der Konsensusdemokratie handelt oder sich durch den institutionellen Wandel dementsprechend auch ein konsensuale politische Kultur entwickelt hat, wie man sie in einer Konkordanzdemokratie kennt. Werden die konsensusdemokratischen Institutionen und Strukturen auch konsensual benutzt oder herrscht ein konkurrenzorientiertes Klima? Werden breitabgestützte Kompromisse angestrebt? Herrscht eine Nichtfeindlichkeit zwischen der Regierung und Opposition? Diese Fragen werden in der wie folgt formulierten zweiten Forschungsfrage zusammengefasst:

Forschungsfrage 2

Wurden durch den Wandel der Institutionen Voraussetzungen für konkordanzdemokratische Verhaltensmuster geschaffen?

3. Forschungsstand

Lijphart gilt als einer der renommiertesten Politikwissenschaftler der Welt und trug mit seinen Beiträgen über Regierungssysteme und dem institutionellen Engineering dazu bei, demokratische Institutionen aus einer anderen Perspektive zu betrachten (Bormann 2010: 1). Obwohl sein Werk „Patterns of Democracy“ aus dem Jahre 1999 und die aktualisierte Ausgabe aus 2012 als „path-breaking“ (Ganghof 2010: 679) und als „Meilenstein der Politikwissenschaft“ (Schmidt 2013: 2) definiert wird, unterlag der niederländische Politikwissenschaftler vielen Kritiken, vor allem bezüglich der Homogenität der Indikatoren der zwei Machtteilungsdimensionen (Bogaards 2003; Taagepera 2003; Ganghof 2005, 2010). Lijpharts Demokratievergleich löste in der Politikforschung viele neue Untersuchungen aus, welche direkt an seinem Konzept ansetzten. Autoren wie Ganghof (2005) und Vatter (2009) haben basierend auf Lijpharts Werk und der Kritik dazu, neue Vorschläge für die Operationalisierung entwickelt. Fortin (2008) zweifelte, dass die Konsensusdemokratie die gleichen Auswirkungen in unkosolidierten und jungen Demokratien hat, wie in Etablierten. Ihre Studie überprüfte die Zusammenhänge Lijpharts zehn Variablen in neunzehn postkommunistischen Staaten, die zwischen 1989 und 1993 demokratisiert wurden, darunter auch Kroatien. Die Ergebnisse zeigten, dass nicht alle Elemente der Konsensusdemokratie in post-kommunistischen Demokratien angewendet werden können, jedoch einige bei der Verfassungsgestaltung berücksichtigt werden sollten (Fortin 2008). Lijpharts „eigenständige Demokratietypologie“ (Kailitz 2007: 240) beinhaltet trotz den Schwächen überzeugende Argumente und dient als gute Grundlage für die Verfeinerung und Weiterentwicklung von Demokratietypen (Bormann 2010: 9). Durch Lijpharts Typologie können neben Staaten auch subnationale Einheiten verglichen werden. Dies wurde zum Beispiel von Freitag und Vatter (2009) für die deutschen Bundesländer untersucht. Vatter (2008) unternahm für die Schweiz eine Re-Analyse Lijpharts Studie, um der Frage nachzugehen ob sie in ihrem Wandel immernoch als Extremfall der Konsensusdemokratie gesehen werden kann. Auch die Theorie der Konkordanzdemokratie (Lehmbruch 1967, 1975; Lijphart 1977) wird als Grundlage für Untersuchungen benutzt. Eine Publikation über die Konkordanzdemokratie von Köppl und Kranenpohl (2012) zeigt Beiträge und Untersuchungen der Elemente der Konkordanzdemokratie in verschiedenen Ländern (unter anderem in Belgien, Niederlande, Italien und im Westlichen Balkan) sowie in der Europäischen Union. Die Republik Kroatien wurde auf diese Weise noch nicht untersucht und somit dient diese Arbeit dem Zweck, dies zu ändern.

4. Methode

4.1 Forschungsdesign und methodisches Vorgehen

Die Fragestellungen dieser Arbeit wurden mit einer qualitativen Einzelfallstudie und halbstrukturierten qualitativen Experteninterviews bearbeitet. Der erste, deskriptive Teil der Arbeit, welcher der Beantwortung der ersten Forschungsfrage nachgeht, umfasst die Analyse von Lijpharts Konzept für den Einzelfall Kroatien. Analog Lijpharts Studie (2012) wurden die zehn Unterscheidungsmerkmale von Mehrheits- und Konsensusdemokratien anhand Verfassung, Gesetzen, Dokumenten, internationalen Rankings und Studien erfasst und kodiert. Bei Fehlen von Zahlen oder mangelnden Angaben, wurden Einordnungen durch Einschätzungen von den befragten Experten ergänzt. In Tabelle 2 sind die zehn Merkmale, der dazugehörige Indikator und die verwendeten Daten zusammenfassend ersichtlich. Für die ersten vier Merkmale der Dimension *executives-parties* wurde eigenständig, basierend auf den Wahlergebnissen², die jeweiligen Indizes berechnet.

Als Indikator für das fünfte Merkmal nutzt Lijphart den Korporatismus-Index von Siaroff (1999). Da das kroatische Interessengruppensystem bisher wenig erforscht ist, gibt es auch keinen Wert für den Korporatismus-Index. Aus diesem Grund wurde, basierend auf den Kriterien von Siaroff (1999), ein Fragebogen mit 22 Aussagen erstellt, welche von den Experten auf einer Skala von 1-5 eingeschätzt wurden (Appendix). Für die ersten vier Merkmale der zweiten Dimension waren keine Berechnungen nötig, da Lijphart (2012) diese Merkmale jeweils mit einer eigenen Kategorisierung und einem einfachen Index misst. Die Erfassung basierte vor allem auf der kroatischen Verfassung, Gesetzen und Sekundärliteratur. Für den Unabhängigkeitsgrad der Zentralbank wurde der Wert des CBI (*Central Bank Independence*) aus dem Datensatz von Garriga (2016) übernommen.

² Quelle: DIP (Državno izborno povjerenstvo) – Arhiva izbora.

Tabelle 2: Zusammenfassung der zehn Merkmale mit verwendeten Daten (eigene Darstellung, in Anlehnung an Lijphart 2012)

Merkmals	Indikator	Daten
<i>executive-parties dimension</i>		
Parteiensystem	Laakso-Taagepera Index (effektive Parteienanzahl in der Legislative)	Wahlergebnisse
Machtaufteilung Exekutive	Minimal winning coalition (Mittelwert der jeweils kleinstmöglichen Koalition)	Wahlergebnisse
Verhältnis Exekutive/Legislative	Regierungsstabilität (durchschnittliche Lebensdauer der Kabinette)	Wahlergebnisse und weitere Daten
Wahlsystem (Disproportionalitätsgrad von Stimmen und Sitzanteilen einer Partei)	Gallagher Index	Wahlergebnisse
Pluralistische vs. korporatistische Interessengruppen	Siaroff Index für Korporatismus (22 Kriterien)	Einschätzungen der befragten Experten durch einen Fragebogen (basierend auf den Kriterien von Siaroff)
<i>Federal-unitary dimension</i>		
Staatsaufbau	Föderalismus- und Dezentralisierungsgrad - Skala von 1 (unitarisch-zentralisiert) bis 5 (föederal-dezentralisiert)	Kroatische Verfassung und andere Gesetze
Parlamentstyp	Konzentration der Legislativmacht - Skala von 1 (Einkammersystem) bis 4 (starkes Zweikammersystem)	Kroatische Verfassung und Sekundärliteratur
Rigidität der Verfassung	Skala von 1 (einfache Mehrheit) bis 4 (qualifizierte Mehrheit)	Kroatische Verfassung und Sekundärliteratur
Verfassungsgericht	Skala von 1 (keine Verfassungsgericht) bis 4 (sehr aktives Verfassungsgericht)	Verfassung, Gesetz des Verfassungsgerichts
Zentralbankautonomie	CBI-Index nach Cukierman et al.	Datensatz übernommen von Garriga et al.

Der Untersuchungsraum setzt sich aus drei Perioden zusammen. Einerseits wird der Gesamtzeitraum vom 30. Mai 1990³ bis zum 09. Juni 2019 untersucht um Kroatien in der Demokratiearte von Lijphart (2012) einzuordnen. Die Demokratiearte dient der graphischen Darstellung der Länderposition innerhalb der zwei Machtteilungsdimensionen.

Um die im Zentrum stehende Leithypothese empirisch zu überprüfen, wurden nebst dem Gesamtzeitraum, ebenfalls die zwei Zeiträume 1990-2000 und 2000-2019⁴ einzeln erfasst und untersucht. Durch die erhaltenen Werte der beiden Zeiträume können zwei Positionen ermittelt und folglich auch verglichen werden. Jedes der zehn Merkmale konnte nach Lijpharts Indikatoren für die drei Untersuchungsperioden operationalisiert werden. Der nächste Schritt bezieht sich auf die z-Transformation der erhaltenen Werte (Lijphart 2012: 243). Die z-Transformation oder auch bekannt als z-Standardisierung, ist eine nützliche Umrechnung die verschiedenen Zwecken dienen kann. Durch diese Umrechnung können Werte, die auf unterschiedlichen Skalen gemessen wurden, vergleichbar gemacht werden (Diaz-Bone 2019: 64-65). Von jedem x_i wird das arithmetische Mittel subtrahiert und diese Differenz dann durch die Standardabweichung von X dividiert:

$$Z_i = \frac{x_i - \bar{x}}{S_x}$$

Für die z-Transformation der Werte für Kroatien und später auch die Erstellung der Demokratiearte analog Lijphart (2012), wurden die Werte der von Lijphart 36 untersuchten Demokratien des Zeitraums von 1981-2010 benutzt. Die Zeiträume sind zwar nicht ganz deckend, jedoch sind dies die aktuellsten verfügbaren Daten. Bei der z-Standardisierung mussten auch die Vorzeichen der zehn Werte angepasst werden. Wie auch in Lijphart (2012: 243) wurden die Vorzeichen so angepasst, dass höhere Werte die Mehrheitsausprägung darstellen, während tiefere Werte eine Konsensusdemokratie aufweisen. Aus den

³ Obwohl Kroatien erst seit der Verabschiedung der Verfassung am 22. Dezember 1990 als selbstständiger, demokratischer Staat gilt, wird der 30. Mai 1990 als Anfang des untersuchten Zeitraums genommen. Kroatien war zu dieser Zeit noch ein Teil Jugoslawiens. Die Wahlen im April/Mai 1990 werden jedoch als erste demokratische Wahlen betrachtet und somit die Konstituierung des ersten demokratischen Parlaments am 30. Mai 1990 als inoffizieller Beginn der Demokratie in Kroatien (Mesić 2005: 4). Somit werden für die Berechnungen der Merkmale auch die Parlamentswahlen 1990 berücksichtigt.

⁴ Die Einführung des Verhältniswahlrechts war 1999, gilt aber erstmals für die Parlamentswahlen im Januar 2000. Da die Parlamentswahlen 2000 nach der Reform des Verhältniswahlrechts stattgefunden haben, werden sie in den zweiten Zeitraum (2000-2019) miteinberechnet (für ENP, Kabinettsdauer, Kabinetstyp und Disproportionalität). Das semi-präsidentielle wurde im November 2000 durch das parlamentarische Regierungssystem ersetzt. Dies ist vor allem für die Präsidentschaftswahl im Februar 2000 relevant. Diese werden für die Berechnung des Disproportionalitätsgrad im ersten Zeitraum (1990-2000) miteinbezogen.

standardisierten Werten wurde dann pro Dimension ein Durchschnittswert ermittelt. Diese zwei Durchschnittswerte wurden ebenfalls standardisiert. Mit den erhaltenen Werten der beiden Dimensionen konnte die Position auf der Demokratiekarte ermittelt werden. Die Demokratiekarte basiert auf einem Koordinatensystem, welches den Wert der *executive-dimension* auf der X-Achse und den Wert der *federal-unitary dimension* auf der Y-Achse enthält. Da drei Zeitperioden untersucht wurden, wurde auch die z-Standardisierung, basierend auf den Werten des Zeitraums, dreimal durchgeführt.⁵

Um die zweite Forschungsfrage zu beantworten und die Ergebnisse des ersten Teils zu validieren, wurden halbstrukturierte Interviews mit Experten durchgeführt. Die Interviewfragen wurden anhand der Ergebnisse des ersten Teils und in Absprache mit dem Betreuer formuliert und den Interviewpartner zwei Wochen vor dem Interviewtermin zugesendet. Die Zahl der Interviewpartner reduzierte sich, aufgrund von Absagen, von anfänglichen elf auf fünf Experten. Bei den befragten Experten handelt es sich um folgende Dozenten der politikwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb:

- Prof. Dr. Sc. Goran Čular
- Prof. dr. Sc. Andrija Henjak
- Doc. Dr. Sc. Višeslav Raos
- Prof. Dr. Sc. Berto Šalaj
- Prof. Dr. Sc. Zdravko Petak

Die Interviews wurden in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil des Interviews diente der zusätzlichen Informationsbeschaffung und basierte auf Fragen zu den zehn Merkmalen, wobei jeder Experte in vorheriger Absprache angeben konnte, zu welchen Merkmalen spezifische Kenntnisse und Wissen vorhanden sind.

Der zweite Teil des Interviews widmete sich der zweiten Forschungsfrage dieser Arbeit, wobei der Fragebogen dazu für alle Experten universell war. Die Interviews wurden Anfangs Juni 2019, in Zagreb, in kroatischer Sprache durchgeführt und für die Interpretation sinngemäss ins Deutsche übersetzt. Durch die Interviews konnten zusätzliche Erkenntnisse zu den Merkmalen gewonnen werden. Ebenfalls konnte durch die praktische Erfahrung und Erkenntnisse der Experten, die zweite Forschungsfrage beantwortet werden.⁶

⁵ Im Appendix befinden sich sämtliche eigenständige Berechnungen und die z-Standardisierung.

⁶ Der Fragebogen und der Leitfaden für die Interviews befindet sich im Appendix (übersetzt in die deutsche Sprache).

5. Beschreibung der 10 Demokratiemerkmale und Kodierung der Indikatoren

I. Parteiensystem

Das erste Merkmal, welches auch als das Ausschlaggebendste für die Unterscheidung zwischen Mehrheits- und Konsensusdemokratien gilt (Lijphart 2012: 60), ist der Fragmentierungsgrad des Parteiensystems, welcher durch den Laakso-Taagepera Index (1979) gemessen wird und die effektive Anzahl der Parlamentsparteien zählt. Die Konsensusausprägung ist das Mehrparteiensystem, während ein Zweiparteiensystem für Mehrheitsdemokratien charakteristisch ist (Lijphart 2012: 61). Als Teil der sozialistisch föderativen Republik Jugoslawien SFRJ, hatte Kroatien zwar eigene staatliche Institutionen, jedoch wurden auch nur Anzeichen eines demokratischen politischen Lebens durch die „offene kommunistische Diktatur“ (Zakošek 2002: 15) verhindert, wobei die einzige politische Option in dieser Zeit der Bund der Kommunisten war. Die Entwicklung des kroatischen pluralistischen Parteiensystems begann somit erst mit dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa, welcher auch in der SFRJ zu gesellschaftlich-politischen Veränderungen führte. Die Auflösung des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens und das immer stärkere Streben nach Demokratie, resultierte 1989 in Kroatien mit der Entstehung neuer politischen Optionen (Šutić 2011: 103). Die ersten pluralistischen Wahlen fanden im Frühling 1990 statt. Obwohl Kroatien damals formell immer noch Teil der SFRJ war, werden diese als erste freie demokratische Wahlen bezeichnet (Kasapović 2001: 25). Nach diesen demokratischen Wahlen etablierte sich ein Zweiparteiensystem mit folgenden Merkmalen: absolute Mandatsmehrheit einer Partei im Parlament, eine Einparteienregierung und eine bipolare Struktur des Parlaments, in welcher die zwei stärksten Parteien über 90% aller Mandate verfügten (Zakošek 2002: 91). Zu betonen ist jedoch, dass es sich um ein asymmetrisches Zweiparteiensystem handelt, da HDZ im Vergleich zur SKH-SDP die dreifache Anzahl der Mandate hielt (Čular 2001: 132) und dies bestätigt auch die Anzahl der effektiven parlamentarischen Parteien, welcher für diese Wahlen 1,88 beträgt. Diese bipolare Struktur mit den zwei sich entgegengesetzten Parteienblöcken HDZ⁷ und SKH-SDP⁸, beruhte auf einer beträchtlichen ideologischen Polarisierung, vor allem um die

⁷ Die christdemokratische Kroatische Demokratische Union HDZ gehört zu den grössten politischen. In den Neunziger Jahren war HDZ eher rechtspopulistisch oder nationalistisch orientiert. Durch ihren Wandel wird sie mittlerweile als eher konservativ und christdemokratisch eingestuft. Auf europäischer Ebene ist sie Mitglied der Europäischen Volkspartei (EPP).

⁸ Neben HDZ ist die Sozialdemokratische Partei Kroatiens SDP eine der grössten und wichtigsten Parteien des Landes. SDP ging aus der früheren Kommunistischen Partei Kroatiens SKH hervor. An den Wahlen 1990 nahm sie als SKH-SDP teil, legte

Einstellung zur zukünftigen Position Kroatiens in der SFRJ (Kasapović 2001: 131; Šutić 2011: 114). SDP, welche sich aus der kommunistischen politischen Option mit der Verwerfung der kommunistischen Ideologie in eine sozialdemokratische linke Partei entwickelte, unterlag HDZ, der „nationalistischen Partei, welche entschlossen das Programm der nationalen Unabhängigkeit Kroatiens verfolgte“ (Zakošek 2007: 39). Unter der Führung von HDZ, wurde dieses Ziel auch erreicht und die Republik Kroatien führte die nächsten Parlamentswahlen 1992 als unabhängiger, souveräner und international anerkannter Staat (Dekanić 2004: 39) durch. Die effektive Parteienanzahl an den Wahlen 1992 und 1995 liegt zwischen 2 und 2,7. An beiden Wahlen konnte HDZ seine politische Dominanz beweisen, während SDP durch ihren Profilwechsel einen grossen Anteil der Wählerschaft verlor und die bestehenden Oppositionsparteien (HDS, HKDS, HSLS, HNS, HSS, HSP und IDS) nur dank erfolgreichen Koalitionsstrategien Wahlniederlagen vermeiden konnten (Zakošek 2002: 92; Šutić 2011: 116-122).

Die politischen Ereignisse, welche Konsequenzen der erlangten Unabhängigkeit waren, aber vor allem auch die Schwächung der ehemaligen Kommunisten, beeinflussten das Parteiensystem stark. In 1992 kam es zu einer Wende - Kroatien entfernte sich von der bipolaren Parteienstruktur und bewegte sich in Richtung eines Parteiensystems mit einer dominanten Partei (HDZ) und einem „gemässigten Pluralismus“ (Zakošek 2002: 91). Die Vorherrschaft von HDZ dauerte bis 2000, als es zum ersten Mal seit der Unabhängigkeitserklärung zu einem Machtwechsel kam und eine sechs-Parteien Koalition (HSS/IDS/LS/HNS/HSLS/SDP) die Parlamentsmehrheit erreichte (Šutić 2011: 124). Nach Zakošek (2002: 92) wurde der Machtwechsel durch zwei Prozesse beeinflusst. Einerseits durch den dramatischen Verlust der bisher loyalen HDZ-Wählerschaft und andererseits einer darauf aufbauend sehr erfolgreichen Koalitionsstrategie der wichtigsten Oppositionsparteien. Die Ergebnisse einer Studie (Posavec 2000) über die Wählereinstellungen erklären Ursachen des Stimmenrückgangs der bis dahin stärksten politischen Option. Die Stärke von HDZ beruhte vor allem auf der Erreichung von nationalen Zielen, wie die Erlangung der Unabhängigkeit und der internationalen Anerkennung, und in der Kriegszeit die Befreiung der okkupierten Gebiete. Durch ideologische Werte und die Stiftung einer starken nationalen Identität, konnte HDZ in den neunziger Jahren das Volk erfolgreich mobilisieren. Als die grosse Euphorie verflogen war und das Volk sich bewusst wurde, dass die politische Führung in wirtschaftlichen und sozialen Fragen scheiterte und der Lebensstandard nicht wuchs, verlor HDZ die Zuneigung seiner Wähler. Immer

in den folgenden Jahren den Kommunismus ab und wandte sich der Sozialdemokratie zu. Auf europäischer Ebene gehört SDP der Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten (S&D).

häufigere Vorfälle verbunden mit Bestechung und Korruption wichtiger politischer Akteure, stellte die Ethik und Moral der ganzen Partei in Frage. Ein weiterer wichtiger Faktor der Schwächung von HDZ war auch der Tod des charismatischen Präsidenten und Parteienleaders Franjo Tuđman im Jahre 1999 (Posavec 2000: 462-464). Eine Zersplitterung des kroatischen Parteiensystems bestätigt sich auch in der Anzahl der effektiven parlamentarischen Parteien welche nach den Wahlen 2000 bei einem Wert von 4,4 liegt. Bis zu den Wahlen 2015, lässt sich im kroatischen politischen Wettbewerb wiederum eine starke bipolare Struktur erkennen, in der die wichtigsten Akteure HDZ als rechter und SDP als linker Pol auftreten und gemeinsam zwischen 60 und 80 % der Parlamentssitze halten (Raos 2015: 9-11).

Parteiensysteme, in welchen sich die Werte der effektiven Parteienanzahl zwischen 3 und 4 bewegen, werden mit dem Begriff des gemäßigten Pluralismus und einer relativ tiefen Fragmentierung verbunden (Kasapović 2003: 85). Diese Werte sind bei den Wahlen in den Jahren 2003, 2007 und 2011 zu finden. An den Wahlen 2015 und 2016 wurde die politische Bühne frei für neue politische Akteure (wie beispielsweise MOST und ŽIVI ZID), deren Gründung sehr stark auf der Kritik der bestehenden Parteien basierte. Und im Kontext der wirtschaftlichen Krise, hoher Arbeitslosigkeit und immer häufigeren Korruptionsskandale innerhalb der politischen Elite, einen grossen Anteil der Stimmen vor allem der ideologisch-schwächeren Wähler, für sich gewinnen konnten (Raos 2015; Henjak 2018). Mit einem Wert der effektiven Parteienanzahl von 4,5 und einer nominalen Parteienanzahl von 18, wird 2015 von einem „äusserst fragmentierten Parteiensystem“ (Raos 2015: 10) gesprochen. Bei einem Vergleich der Werte (Tabelle 3) der effektiven Parteienanzahl in Kroatien für die Zeiträume 1990-2000 (2,16) und 2000-2019 (3,78) lässt sich eine ansteigende Fragmentierung des Parteiensystems erkennen, was eine konsensuale Veränderung darstellt.

Tabelle 3: Durchschnittswert, tiefster Wert und höchster Wert der effektiven Parteienanzahl während der Parlamentswahlen in den drei Zeiträumen

Perioden	Durchschnittswert	Tiefster Wert	Höchster Wert	Anzahl Wahlen
1990 – 2000*	2.16	1.88	4.44	3
2000 – 2019	3.78	2.81	4.56	6
1990 – 2019	3.24	1.88	4.56	9

*Für den ersten Zeitraum wurden die Wahlen von 1990, 1992 und 1995 berücksichtigt.

II. Machtteilung in der Exekutive

Das zweite Merkmal der *executive-parties dimension* bezieht sich auf die Machtteilung in der Exekutive. Lijphart (2012: 79) unterscheidet zwischen der Machtkonzentration welche in Einparteienmehrheitsregierungen auftritt, und der Machtaufteilung in breit abgestützten Mehrparteienkoalitionen, welche für Konsensusdemokratien typisch ist. Der Indikator den Lijphart für dieses Merkmal benutzt ist der Durchschnittswert zwischen dem Anteil der Amtszeit von *minimal-winning coalitions* und *one-party cabinets* (Lijphart 2012: 98). Der Wert weist auf den Majoritätsgrad bei der Regierungsbildung hin, demnach bedeuten höhere Werte eine majoritäre Ausprägung. Um die Vergleichbarkeit der verschiedenen Systeme zu ermöglichen, passt Lijphart den Indikator für die präsidentiellen Systeme an, und geht davon aus, dass diese schon per se *minimal winning* und *one-party cabinets* sind. Nach Lijphart (2012: 93-94), sollen semi-präsidentielle Systeme wie parlamentarische behandelt werden, jedoch mit der Ausnahme von Frankreich.

Die kroatische Verfassung aus dem Jahre 1990 wurde in Anlehnung an die französische Verfassung geschrieben weshalb auch der kroatische Semi-präsidentialismus (1990-2000) als Nachahmung des französischen betrachtet wird (Sokol 1993; Sokol 1998; Kostadinov 2012). Für Kroatien müssen daher für den Zeitraum von 1990-2000 Anpassungen für die Berechnungen vorgenommen werden, analog Lijphart für Frankreich (Lijphart 2012: 94). Bis zu den Verfassungsänderungen 2000, hatte der Präsident breite Befugnisse, die zu einer Unausgewogenheit in den höchsten Behördenorganen, zugunsten des Präsidenten, führten. Die mächtige Position von Franjo Tuđman, dem ersten Präsidenten der unabhängigen Republik Kroatien, wurde nicht nur verfassungsrechtlich, sondern auch durch die Umstände des Krieges und vor allem durch seinen charismatischen Charakter definiert (Dekanić 2004: 121). Der Präsident hatte die Befugnis den Regierungschef und seine Minister zu ernennen und zu entlassen (Art. 98 Ustav RH), eine Regierungssitzung einzuberufen, Themen auf die politische Agenda zu setzen (Art. 102 Ustav RH) und in ausserordentlichen Situationen Gesetze zu erlassen (Art. 101 Ustav RH).⁹ Während seiner gesamten Amtszeit (1990-1999) wurde das Vertrauen in Tuđman aufgrund der unbestreitbaren parlamentarischen Mehrheit nicht in Frage gestellt, da er gleichzeitig die Funktion des Präsidenten der führenden Partei HDZ ausübte (Zakošek 2002: 113). Mit Ausnahme der sogenannten Regierungskoalition der demokratischen Einheit (*Vlada demokratskog jedinstva*)¹⁰, welche aufgrund der unsicheren Umstände der

⁹ Ustav RH NN 56/90 (dt Kroatische Verfassung)

¹⁰ Nach Kasapović (2005: 190) soll diese Regierung nicht als Koalition kategorisiert werden, da sie nicht aufgrund der Wahlergebnisse so formiert wurde, sondern eine «typische Allparteienregierung» darstellt welche nur aufgrund der

Kriegseskalation und Aufstände serbischer Extremisten für Stabilität sorgen sollte und alle parlamentarischen Parteien miteinbezog, handelt es sich für den Zeitraum 1990-2000 ausschliesslich um Einparteienregierungen von HDZ (Zakošek 2002: 119). Der Durchschnittswert von *minimal winning coalitions* und *one-party cabinets* für diesen Zeitraum beträgt 69,6% und lässt sich als majoritäre Ausprägung deuten (Tabelle 4). Obwohl die Verfassung offiziell erst Ende 2000 geändert wurde, wurde mit dem Tod von Franjo Tuđman 1999 die politische Praxis der Regierungsbildung geändert und die Rolle des Präsidenten geschwächt. Die Verfassungsänderung 2000 ermöglichte den Übergang in ein parlamentarisches System (Zakošek 2002: 117). Für die Regierungsbildung bedeutet dies, dass der Präsident nun nur noch die formelle Befugnis der Mandatserteilung für die Regierungsbildung hat und zwar dem Kandidaten, der aufgrund der Parlamentsmehrheit die Grundvoraussetzungen dafür erhält (Šutić 2011: 54).

Nach den Parlamentswahlen 2000, wurde Kroatien zum ersten Mal mit der Notwendigkeit einer Koalitionsregierung konfrontiert (Kasapović 2005: 182). Die erste Koalitionsregierung, unter der Führung von Ivica Račan bewies, verglichen mit den bisherigen Regierungen, die durch die Entscheidungsmacht des Präsidenten eingeschränkt waren, einen hohen Grad an selbstständiger Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit (Zakošek 2002: 122). Nach Kasapović (2005: 208) konnte der junge demokratische Staat aus komparativer Perspektive, überdurchschnittlich langandauernde und stabile Koalitionen bilden, obwohl Kroatien bis 2000 keine Erfahrung in der demokratischen Koalitionsbildung hatte. Wichtige Faktoren die dazu beigetragen haben, dass die Koalitionsregierungen länger anhielten sind feste Vereinbarungen zwischen Koalitionspartnern vor den Wahlen, in denen genaue Leitlinien der Koalitionspolitik nach den Wahlen festgehalten wurden. Jedoch fehlte den kroatischen politischen Akteuren die Erfahrung und politische Kultur der Koalitionsbildung (Kasapović 2005: 208). Betrachtet man den Zeitraum 2000-2019, weisen nur drei Kabinette eine *minimum winning coalition* auf, mit einem Anteil von 34,2%, wobei es gleichzeitig keine Einparteienregierungen (0%) mehr gab (Tabelle 4).

Kriegsumstände auf dem Konsens aller Parteien gebildet wurde. Um Lijpharts Kriterien treu zu bleiben wurde diese Regierung als *oversize coalition* kategorisiert, dies wurde auch von den befragten Experten bestätigt.

Tabelle 4: Dauer in % in denen in Kroatien während drei Perioden minimale Gewinnkoalitionen und Einparteien-Kabinette an der Macht waren

Perioden	Minimal winning Kabinette (%)	Einparteienkabinett (%)	Durschnitt (%)
1990 – 2000	50	89.14	69.57
2001 – 2019	34.21	0	17.11
1990 – 2019	22.69	30.04	26.36

Die Ergebnisse (ersichtlich in Tabelle 4) zeigen einen Durchschnittswert von 17,11%. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Exekutive Kroatiens in ihrer semi-präsidentiellen Phase (1990-2000) fast ausschliesslich auf einer Einparteienregierung basierte und es sich nach 2000 nur noch um Koalitionen handelt. Der Wandel von einem Majoritätsgrad von 69,57% zu 17,11% weist auf einen extremen Kurswechsel in Richtung Konsensausprägung hin. In Tabelle 5 sind alle Regierungen und ihr Kabinettyp chronologisch aufgeführt.

Tabelle 5: Regierungen mit zugehörigem Kabinetttyp in Kroatien von 1990-2019¹¹ (eigene Darstellung)

von	bis	Dauer in Tagen	Premierminister/-in	Kabinetttyp
30.05.1990	24.08.1990	86	Stjepan «Stipe» Mesić	Einparteienkabinet
24.08.1990	17.07.1991	327	Josip Manolić	Einparteienkabinet
17.07.1991	02.08.1992	382	Framjo Gregurić	Oversize Koalition
12.08.1992	03.04.1993	234	Hrvoje Šarinić	Einparteienkabinet
03.04.1993	07.11.1995	948	Nikica Valentić	Einparteienkabinet
07.11.1995	27.01.2000	1.542	Zlatko Matesa	Einparteienkabinet
27.01.2000	05.07.2002	890	Ivica Račan	Oversize Koalition
30.07.2002	23.11.2003	481	Ivica Račan	Minderheitenkoalition
23.11.2003	25.11.2007	1462	Ivo Sanader	Minderheitenkoalition
25.11.2007	01.07.2009	584	Ivo Sanader	Minimale Gewinnkoalition
06.07.2009	10.07.2010	369	Jadranka Kosor	Minimale Gewinnkoalition
10.07.2010	23.12.2011	531	Jadranka Kosor	Minderheitenkoalition
23.12.2011	08.11.2015	1416	Zoran Milanović	Minimale Gewinnkoalition
22.01.2016	19.10.2016	271	Tihomir Orešković	Minderheitenkoalition
19.10.2016	heute	-	Andrej Plenković	Minderheitenkoalition

¹¹ Quelle: Vlada RH 2019; Šutić, 2011.

III. Das Verhältnis von Exekutive-Legislative

Das Verhältnis der Exekutive und Legislative stellt das dritte Merkmal dar, welches mit der Kabinettsdauer in Jahren gemessen wird. Die Logik die Lijphart mit diesem Indikator verfolgt ist die, dass je länger ein Kabinett in Amt ist, desto mächtiger wird es im Vergleich zur Legislative. Mehrheitsdemokratien sind durch eine dominante Exekutive gekennzeichnet, während in Konsensusdemokratien ein ausgewogenes Machtverhältnis zum Ausdruck kommt (Lijphart 2012: 105). Wie auch beim zweiten Merkmal, wird die Unterscheidung zwischen präsidentiellen und parlamentarischen Systemen und demnach eine Anpassung als nötig erachtet. Die Kabinettsdauer eignet sich nicht als Indikator der Exekutivdominanz für präsidentielle Systeme (aber auch semi-präsidentielle Systeme wie Frankreich) und folglich passt Lijphart die Werte solcher Systeme wiederum entsprechend an (Lijphart 2012: 119-122).

Wie auch Frankreich in der semi-präsidentiellen Phasen, wird auch Kroatien für den Zeitraum 1990-2000 der präsidentiellen Kategorie zugeteilt. Wiederum ist zu betonen, dass die kroatische Verfassung von 1990 auf der Verfassung Frankreichs basiert und somit für den Zeitraum 1990-2000 der Exekutivdominanzwert von 8,00 übernommen wird, den Lijphart für Frankreich ermittelt hat.¹² Verglichen mit den von Lijphart (2012: 121) untersuchten Demokratien, bei denen sich die Werte zwischen 1 (für die Schweiz) und 9,90 (für Botswana) befinden, lässt sich sagen, dass ein Wert von 8 als eine relativ hohe Exekutivdominanz zu interpretieren ist. In diesem Zeitraum spricht man in Kroatien von einer unausgeglichene Gewaltenteilung zugunsten der Exekutive. Das wahre Zentrum der politischen Macht lag bei der Regierung und der einflussreichen Institution des Präsidenten (Deren-Antoljak 1993: 82). Mit den Verfassungsänderungen 2000 wurde das semi-präsidentielle durch ein parlamentarisches ersetzt. Das Ziel war, zwischen den höchsten Machthägern (Präsident, Regierung und Parlament) gegenseitige Kontrolle zu ermöglichen, was zu einem balancierteren Mächteverhältnis führen sollte (Smerdel 2010: 19). Um dies zu erreichen, wurde vor allem die hoch-zentralisierte personalisierte Macht des Präsidenten institutionell eingeschränkt und ein hoher Anteil der Befugnisse der Regierung zugeschrieben.

Nicht nur die Regierung hat mit den Änderungen an Macht gewonnen, sondern auch das Parlament. Durch die Einführung des parlamentarischen Systems, wird im Verhältnis zwischen der Exekutive und Legislative die Position der Legislative verhältnismässig gestärkt (Smerdel

¹² Aufgrund des Mangels an Daten, konnte der Wert der Exekutivdominanz für den Zeitraum 1990.-2000. nicht selbstständig ermittelt werden. Die Übernahme des Wertes von Frankreich, stimmt sowohl mit der Literatur, als auch der Meinung der befragten Experten überein.

2010: 34). Die Durchschnittsdauer der kroatischen Regierungskabinette im Zeitraum 2000 - 2019 beträgt 3,31. Durch den Vergleich der Ergebnisse der Exekutivdominanz für die beiden Zeiträume (siehe Tabelle 6) lässt sich eine Senkung der Exekutivmacht und somit ein balancierteres Machtverhältnis zwischen der Exekutive und Legislative erkennen. Auch dieses Merkmal, weist eine Verschiebung in Richtung der Konsensusdemokratie auf. Experten betonen jedoch, dass die Exekutive in der parlamentarischen Periode weiterhin dominiert und die Legislative in der Praxis keinen grossen Einfluss ausübt. Verfassungsrechtlich hat das kroatische Parlament die Befugnisse über die Verfassung, Gesetze und das jährliche Budget zu entscheiden und beispielsweise auch andere Machttäger zu kontrollieren, jedoch werden diese Befugnisse von den Abgeordneten in der realen Politik nicht häufig genutzt (Ilišin 2001; Bratić 2004; Ilišin 2007).

Tabelle 6: Index der Exekutivdominanz und Durchschnittsdauer der Regierungskabinette in Kroatien während drei Perioden

Kroatien		
Periode	Index der Exekutivdominanz	Durschnittsdauer des Kabinetts
1990 – 2000	8	1.61
2000 – 2019	3.31	3.31
1990 – 2019	6.44	2.38

IV. Wahlsystem – Disproportionalitätsgrad der Wahlen

Das Wahlsystem stellt das vierte Unterscheidungsmerkmal dar. Mithilfe des Gallagher-Index (1991) wird, durch die Differenz des Stimmenanteils einer Partei bei den Wahlen und ihrer erworbenen Sitzanteile in der ersten Legislaturperiode, der Disproportionalitätsgrad der Wahlen ermittelt (Lijphart 2012: 144-146). Es gibt innerhalb der grundlegenden Unterscheidung von Mehrheits- und Verhältniswahlsystemen noch unzählig viele Variationen, welche durch folgende sieben Elemente bestimmt werden: „die Wahlformel, die Wahlkreisgrösse, die Wahlhürde, die Gesamtanzahl der zu wählenden Sitze, der Einfluss von Präsidentschaftswahlen auf die Parlamentswahlen und das Malapportionment“ (Lijphart 2012: 132).

In der Regel finden die Parlamentswahlen in Kroatien alle vier Jahre statt, doch im ersten Jahrzehnt der demokratischen Transformation wurden insgesamt vier Wahlzyklen für das Parlament¹³ durchgeführt (Šutić 2011: 110; Kasapović 2001: 26) und drei Präsidentschaftswahlen 1992, 1997 und 2000.¹⁴ Häufige Wahlen sind typisch für junge Demokratien und werden von Autoren wie Huntington (1991: 266) als wichtiger und positiver Indikator der Demokratiekonsolidierung betrachtet, während andere Autoren sie als Mittel zur Verankerung von „diktatorischen Demokratien“ sehen (Juchler 1997). Nach Zakošek (2002: 16) war in diesem Zeitraum, eine gewisse Blockade der Demokratisierung zu spüren - sowohl bei den Parlaments- als auch den Präsidentschaftswahlen hielt HDZ die Macht für sich und somit galten die Wahlen als Instrument der Regime-Legitimierung. Bei Beachtung der Transition in einen demokratischen Staat und die Ungewissheit während des Krieges, hatten die Wahlen einen äusserst wichtigen Einfluss auf die Demokratieentwicklung, vor allem da sie zwei ruhige Machtwechsel (1990 und 2000) ermöglicht haben (Zakošek 2002:16-18). Da durch häufige Wahlen ebenfalls eine bessere Verbindung zwischen den politischen Institutionen und den Präferenzen des Volkes aufgebaut werden kann, wurden bessere Bedingungen für die Beilegung gesellschaftlicher und politischer Konflikte, sowie die Organisation und Profilierung der politischen Parteien und die Rekrutierung neuer politischen Akteure geschaffen (Kasapović 2001: 26). In der Entwicklung des kroatischen Wahlsystems im ersten Zeitraum, fallen als

¹³ Bis zu der Verfassungsreform 2001. bestand das kroatische Parlament aus zwei Kammern: Županijski dom (Vertretung der Gespanschaften) und Zastupnički dom (Vertretung der kroatischen Gesamtbevölkerung). Ein Teil der Vertreter der Gespanschaften wurde durch das Verhältniswahlverfahren gewählt, während ein Teil vom Präsidenten auf ein lebenslangliches Mandat ernannt wurde (Šutić, 2011: 110). Für die Berechnungen des Disproportionalitätsgrads, werden lediglich die Wahlen für Zastupnički dom (first or only chamber) berücksichtigt, analog Lijphart (2012).

¹⁴ Für die Berechnungen des Disproportionalitätsgrad im Zeitraum 1990-2000 wurden für Kroatien auch die Präsidentschaftswahlen verwendet, da nach Lijphart (2012: 146-147) in (semi-)präsidientellen Systemen zu den Parlamentswahlen auch die Präsidentschaftswahlen relevant sind. Als Wert wird das geometrische Mittel der zwei Disproportionalitätsgraden verwendet.

wichtigstes Merkmal die häufigen und tiefgreifenden Reformen auf. Tabelle 7 zeigt einen Gesamtüberblick der verschiedenen Wahlmodelle von 1990 bis heute.

Tabelle 7: Wahlmodelle in Kroatien 1990-2019 (eigene Darstellung in Anlehnung an Wahlgesetze)¹⁵

Wahlen	Methode
1990	Mehrheitswahlssystem in 80 Einerwahlkreisen (zwei Wahlgänge), Sperrklausel für zweiten Wahlgang bei 7%
1992	Kombiniertes Wahlsystem • 50% der Mandate Mehrheitsmandate (mit einfacher Mehrheit) • 50% der Mandate Parteilistenmandate (Sperrklausel bei 3%, D'Hondt-Methode für die Umrechnung der Stimmen in Mandate)
1995	Kombiniertes Wahlsystem • 25% der Mandate Mehrheitsmandate (mit einfacher Mehrheit) • 75% der Mandate Parteilistenmandate (verschiedene Sperrklauseln: 5% für Parteien, 8% für Zweiparteienkoalitionen, 11% für Koalitionen drei oder mehr Parteien, D'Hondt-Methode für die Umrechnung der Stimmen in Mandate) → Besonderheit: Einführung eines separaten Wahlkreises für die kroatische Diaspora (12 Mandate)
2000	Verhältnisswahlssystem in zehn Wahlkreisen (jeweils 14 Mandate) • 2 separate Wahlkreise für die Diaspora und für anerkannte Minderheiten • Sperrklausel bei 5%, D'Hondt-Methode für die Umrechnung der Stimmen in Mandate
2016	Verhältnisswahlssystem in zehn Wahlkreisen (jeweils 14 Mandate) • 2 separate Wahlkreise für die Diaspora und für anerkannte Minderheiten • Sperrklausel bei 5%, D'Hondt-Methode für die Umrechnung der Stimmen in Mandate → Besonderheit: Einführung der Vorzugsstimme auf geschlossenen Listen

¹⁵ Zakon o izborima zastupnika za Hrvatski Sabor NN 116/99; NN 109/00; NN 53/03; NN 69/03; NN 93/11

Im Vergleich zu anderen neuen demokratischen Staaten in Mittel- und Osteuropa hat kein Staat, innerhalb von nur zehn Jahren, zwei grundlegende Wahlverfahren und deren Kombination angewandt (Kasapović 2001: 27). Eine weitere Spezifität des kroatischen Wahlsystems stellt das besondere Verfahren für die Sicherung der Vertretung von nationalen Minderheiten und der kroatischen Diaspora¹⁶ dar. Seit 1990 bis heute, hält sich Kroatien an das Modell einer sicheren parlamentarischen Vertretung von nationalen Minderheiten, obwohl sich die Anzahl ihrer Mandate und das Wahlverfahren änderte. Mit acht garantierten Sitzen für die nationalen Minderheiten, gilt das kroatische Parlament heute im europäischen Vergleich als Vorreiter (Boban 2011). Insgesamt werden acht Abgeordnete in einem Sonderwahlkreis gewählt: drei Abgeordnete für die serbische nationale Minderheit¹⁷, je ein Abgeordneter für die italienische und ungarische nationale Minderheit, ein gemeinsamer Abgeordneter für die tschechische und slowakische nationale Minderheit und je ein gemeinsamer Abgeordneter für zwei gemischte Gruppierungen der restlichen Ethnien. Die Bürger die einer nationalen Minderheit angehören, haben bei den Wahlen die Möglichkeit entweder in ihrem Sonderwahlkreis oder, wie auch alle anderen kroatischen Bürger, in einem der zehn allgemeinen Wahlkreise zu wählen (Mesić 2013: 123; Ustav RH¹⁸). Das Anrecht auf diese besondere Vertretung der nationalen Minderheiten resultierte nicht aus einem innenpolitischen Konsensus, sondern soll vor allem der Intention der internationalen Gemeinschaft zu signalisieren, dass Kroatien eine minderheitenfreundliche Politik verfolgt (Zakošek 2013: 116).

Eine weitere Besonderheit des kroatischen Wahlsystems ist die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Diaspora (kroatische Staatsbürger mit ausländischem Wohnsitz). Von 115 Staaten, welche das Wahlrecht für ihre Auslandsbürger gesetzlich regeln, haben nur 10% eine besondere Vertretung institutionalisiert und diese werden de facto nur in drei europäischen Staaten realisiert: Frankreich, Italien, Portugal und Kroatien (Kasapović 2010: 17). Seit den Wahlen in 1995, wurde der kroatischen Diaspora ermöglicht an den inländischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen sowie Referenden teilzunehmen, was dazu führt, dass Kroatien im

¹⁶ = kroatische Staatsbürger mit ausländischem Wohnsitz.

¹⁷ Obwohl sich der Anteil Serben in der kroatischen Gesamtbevölkerung reduziert hat, hat sich die Anzahl der gesicherten Mandate nicht verändert. Die Daten aus den Volkszählungen zeigen (DZS):

1991 – 12,16% Serben

2001 – 4,54% Serben

2011 – 4,36% Serben

¹⁸ Art.15 Ustav RH NN 05/14

internationalen Vergleich ein äusserst inklusives Wahlrecht hat (Kasapović 2010: 16). Diese Wahlregelung gilt als „das grösste und umstrittenste Projekt von politischem Engineering“ (Kasapović 2010: 17), das bewusst von HDZ eingeführt wurde, da sie schon jahrelang die mehrheitliche Unterstützung der Wähler im Ausland hält. Die Abschaffung dieser Regelung wird vom linken Block gefordert, geführt von SDP, dem grössten Konkurrenten von HDZ. Die gesetzliche Regelung der Diaspora-Wahlrechte wurde seit 1995 mehrmals angepasst. Heute verfügt Kroatien, ähnlich wie für die nationalen Minderheiten, über einen Sonderwahlkreis, in welchem insgesamt drei Abgeordnete für die Diaspora gewählt werden, wobei die Anzahl seit 1995 von zwölf auf drei gesunken ist (Podoljak 2012: 62-63).¹⁹

Für den Zeitraum 1990-2000²⁰ hat Kroatien mit einem Durchschnittswert des Disproportionalitätsgrads von 26,34%, verglichen mit den Staaten in Lijpharts Studie, den höchsten Wert. Beim Vergleich der Wahlreformen und der einzelnen Werte der Disproportionalität pro Wahl, lässt sich erkennen, dass mit den Reformen in Richtung Verhältniswahlrecht auch die Disproportionalität gesunken ist. Einen grossen Einfluss auf die Höhe des Durchschnittswerts, hat auch der Einbezug der Präsidentschaftswahlen im ersten Zeitraum, welche per se zu einer höheren Disproportionalität führen (Lijphart 2012: 147). Seit 2000 hat Kroatien ein Verhältniswahlssystem mit zehn Wahlkreisen (je 14 Sitze), in welchem die Wähler ihre Stimme einer Liste geben können. Zusätzlich wurde 2015 noch die Möglichkeit der Vorzugsstimme eingeführt. Die Sitzzuteilungsmethode ist nach D'Hondt und die Wahlhürde beträgt 5%. Ein solches Wahlsystem begünstigt grössere Parteien, da die Anzahl der erhaltenen Sitze grösser als ihr proportionaler Anteil der erhaltenen Stimmen ist, was dazu führt, dass ein grosser Anteil der Stimmen verloren geht (Žugaj & Šterc 2016: 10). Im Zeitraum 2000-2019 ist der Durchschnittswert des Disproportionalitätsgrads auf 8,9 % gesunken, was eine starke Verschiebung in Richtung der Konsensusdemokratie bedeutet. Die einzelnen Disproportionalitätsgrade pro Wahl (Parlaments- und Präsidentschaftswahlen) und die Durchschnittswerte der drei Zeiträume sind in Tabelle 8 und 9 ersichtlich.

¹⁹ Obwohl die Sonderwahlkreise der nationalen Minderheiten und der Diaspora das kroatische Wahlsystem prägen, werden sie bei der Berechnung des Disproportionalitätsgrades in dieser Arbeit nicht berücksichtigt. Nach Lijphart (2012: 146) sollen „*uncontested seats*“ ausgeschlossen werden. Auch durch die Konsultation mit den befragten Experten, wurde die Entscheidung so vorzugehen, bestätigt.

²⁰ Für die Berechnung des ersten Zeitraums wurden die Parlamentswahlen 1990, 1992 und 1995 berücksichtigt. Die Wahlen 2000 wurden nach der Einführung des Verhältniswahlrechts durchgeführt und werden daher dem Zeitraum 2000-2019 angerechnet.

In den Diskussionen über das Wahlgesetz wird häufig gehört, dass das Hauptziel des Verhältniswahlsystems in Kroatien nicht verfolgt wird und die Repräsentativität nicht zufriedenstellend ist. Einerseits ist es die D'Hondt-Methode, welche disproportionale Wirkungen mit sich bringt. Mehrere Wahlanalysten und –experten schlagen die Einführung der Saint-Laguë Methode vor, welche diese Effekte verringern würde. Beispielsweise Dänemark, Norwegen und Schweden benutzen diese Methode der Sitzzuteilung und zeichnen sich mit den niedrigsten Werten der Disproportionalität aus (Sever 2016; Žugaj & Šterc 2016; Tadić 2015). Ein weiterer Mangel des kroatischen Wahlsystems, welcher auch einen Einfluss auf die Disproportionalität hat, ist die Festlegung der Wahlkreisgrenzen. Diese wurden weder nach demographischen, noch nach administrativ-territorialen Merkmalen gesetzt. Dies führt zu einem grundsätzlichen Problem der ausgeprägten Ungleichheit in der Wähleranzahl zwischen den Wahlkreisen, in welchen eine identische Anzahl der Sitze vergeben werden (Žugaj & Šterc 2016: 10).

Tabelle 8: Disproportionalitätsgrad nach Wahlen

Disproportionalitätsgrad nach Wahlen	
Parlamentswahlen	Disproportionalitätsgrad in %
1990	22.01
1992*	22.69
1995*	10.91
2000	08.04
2003	09.45
2007	08.86
2011	13.65
2015	07.47
2019	05.88
Präsidentschaftswahlen (in der semipräsidentiellen Phase)	Disproportionalitätsgrad in %
1992	34.66
1997	33.47
2000	44.00

* Kombiniertes Wahlsystem – Durchschnittswert der separat berechneten Disproportionalitätsgrade des Verhältniswahlverfahrens und Mehrheitswahlverfahrens

Tabelle 9: Durchschnittswerte für die drei Zeiträume für Kroatien

Zeitraum	Disproportionalitätsgrad in %
1990 - 2000	26.34
2000 - 2019	8.89
1990 - 2019	17.62

V. Interessengruppen

Als letztes Merkmal der *executive-parties dimension* untersucht Lijphart (2012) das Interessengruppensystem. Im Mittelpunkt steht die Zusammenarbeit der Arbeitnehmer und Arbeitgeberverbände, und vor allem ihre Einbindung und Einflussmöglichkeiten auf die Exekutive. Konsensusdemokratien werden durch ein korporatistisches System gekennzeichnet, in welchem die Akteure kompromissbereit und koordiniert handeln (Lijphart 2012: 158). Nach Schmitter (1982) besteht ein korporatistisches Interessengruppensystem aus einer kleinen Anzahl von relativ grossen Interessengruppen, die in nationalen Spitzenorganisationen koordiniert sind und in welchen regelmässig Konsultationen zwischen Arbeitnehmern, Arbeitgebern und der Regierung stattfinden. Das Ziel ist, tripartite Vereinbarungen zu schliessen, in denen alle Akteure miteingebunden sind. Mehrheitsdemokratien haben im Gegensatz dazu ein pluralistisches System mit „kompetitiven und unkoordinierten, unabhängigen Interessengruppen“ (Lijphart 2012: 158). Dabei handelt es sich um ein System mit vielzähligen kleineren Interessengruppen, ohne Koordination durch nationale Spitzenorganisationen, charakterisiert durch seltene Verhandlungen und Besprechungen, in welchem demnach auch selten gemeinsame Vereinbarungen zustande kommen (Schmitter 1982). Für die Operationalisierung dieses Merkmals benutzt Lijphart den Index von Siaroff (1999: 177-179), welcher anhand von 22 Kriterien die wichtigsten Aspekte der Unterscheidung zwischen pluralistischen und korporatistischen Interessengruppensystemen umfasst. Ein Beispiel dafür ist die Koordination der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, die Streikaktivität und der Einbezug der Verbände ins Policy-Making (Siaroff 1999). Auf einer Skala von 1 bis 5, ordnet Siaroff (1999) in seiner Studie 24 Länder ein. Tiefe Werte weisen auf ein pluralistisches System hin, während hohe Werte typisch für korporatistische und integrierte Systeme sind. Lijphart entwickelt für seine Studie einen eigenen *Index of interest group pluralism*, in welchem er die Daten von Siaroff (1999) übernimmt und in seine Skala von 0 (korporatistisch) - 4 (pluralistisch) umwandelt. Siaroff (1999) berücksichtigte Kroatien in seiner Studie nicht. Auch allgemein wurde das kroatische Interessengruppensystem kaum erforscht. Um dieses Merkmal trotzdem zu erfassen, wurde die Erfahrung und das Wissen der Experten genutzt, um mit deren Einschätzungen eine Zuordnung Kroatiens auf den Siaroff-Index durchzuführen.

Der tripartite Dialog wurde 1993. in Kroatien durch den Wirtschafts- und Sozialrat GSV institutionalisiert, der in erster Linie auf nationaler, aber auch auf lokaler und internationaler Ebene tätig ist (Bagić 2015). Der GSV besteht aus den Vertretern der kroatischen Regierung,

dem kroatischen Arbeitgeberverband und fünf Gewerkschaftsverbänden (Bagić 2015: 33). Nach Artikel 221. des Arbeitsgesetzes²¹ ist das Ziel des GSV koordinierte Massnahmen für den Schutz und die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte zu erbringen, sowie den Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber nachzugehen, um eine harmonisierte Wirtschafts- und Sozialpolitik zu realisieren. Die Idee der GSV-Tätigkeit basiert auf der Idee einer dreiseitigen Zusammenarbeit zwischen der Regierung, den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden für die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme. Die befragten Experten waren sich einig, dass obwohl eine nationale Spitzenorganisation existiert, die gesetzlich für die Koordination der Interessenvermittlung zuständig ist, der GSV in der Praxis nicht über genügend Kapazitäten und Macht verfügt, um alle Interessen einzubeziehen und breitabgestützte Lösungen zu finden. Des Weiteren ist die Aktivität stark von gesellschaftlichen Umständen, der Regierung und den Gewerkschaftsführern abhängig. Beispielsweise in der Zeit der starken Rezession 2009 und 2010, wurden häufig grosse Streiks durchgeführt, so dass die Regierung gezwungen war Konferenzen des GSV einzuberufen um die Situation zu entschärfen (Bagić 2015). Die Experten sprechen von einem asymmetrischen dualen Gewerkschaftssystem, in dem der öffentliche Sektor viel stärker vertreten ist. Auf die Frage ob Kroatien eher ein korporatistisches oder pluralistisches Verbandssystem hat, sind sich die Experten einig: die institutionellen Bedingungen für den Korporatismus sind zwar erfüllt, jedoch wird in der Praxis eine nichtkoordinierte Interessenvermittlung erkannt. Demnach lässt sich Kroatien weder als ein reines korporatistisches noch als ein rein pluralistisches System definieren. Der ermittelte Wert des Siaroff-Index beträgt für Kroatien 2,66.²² Umgewandelt in den *Index of interest group pluralism* hat Kroatien einen Pluralismusgrad von 2,34. Da für dieses Merkmal lediglich ein Wert ermittelt wurde, lässt sich kein Vergleich zwischen den zwei Zeiträumen machen.

²¹ Art. 221 Arbeitsgesetz (Zakon o radu NN 127/17)

²² Da es aufgrund des Mangels von Daten schwierig war die jeweiligen Kriterien des Siaroff-Index zu erfassen, wurde basierend auf den 22 Kriterien von Siaroff (1999) ein Fragebogen mit 22 Aussagen zusammengestellt, welche von den Experten auf einer Skala von 1 (pluralistisch) – 5 (korporatistisch) benotet wurden. Für jedes Kriterium wurde dann der Durchschnittswert ermittelt und schliesslich der Gesamtdurchschnittswert der 22 Kriterien. Bei diesem Wert handelt es sich daher um Einschätzungen von Experten, weitere Forschungen in diesem Bereich wären von Vorteil.

VI. Staatsaufbau

Das erste Merkmal der vertikalen *federalism-unitarism dimension* bezieht sich auf den Staatsaufbau bzw. die Machtteilung zwischen zentralen und nicht-zentralen Staatsebenen. In Konsensusdemokratien wird die politische Macht in einem föderalen und dezentralisierten Staatsaufbau aufgeteilt. Die Machtkonzentration in unitarischen und zentralisierten Staaten ist hingegen typisch für Mehrheitsdemokratien (Lijphart 2012: 175). Lijphart (2012: 175) entwickelt einen Index um den Föderalismus- und Dezentalisierungsgrad seiner untersuchten Demokratien zu messen und sie dementsprechend in einer Skala von 1 (unitarisch-zentralisiert) bis 5 (föderal-dezentralisiert) einzuordnen. Daraus folgen fünf Kategorien (Lijphart 2012: 178): föderale und dezentralisierte Staaten, föderale und zentralisierte Staaten, semi-föderale Staaten, unitarische und dezentralisierte Staaten, unitarische und zentralisierte Staaten.

Seit 1990, gilt Kroatien nach Art.1 der Verfassung: („*Republika Hrvatska je jedinstvena i nedjeljiva demokratska i socijalna država*“) ²³ als Einheitsstaat, bzw. unitarischer (und untrennbarer) Staat. Dem zufolge lässt sich Kroatien für den Gesamtzeitraum von 1990 bis 2019 der Kategorie der nichtföderalen, bzw. unitarischen Staaten zuordnen. Kroatien ist zwar mit der Fläche von etwa 56 000 km² und etwas über vier Millionen Bewohnern ein kleines Land (DZS 2019), hat aber eine grosse Anzahl von Gebietskörperschaften. Nebst der zentralen nationalen Ebene, gibt es in der territorialen Organisation des Einheitsstaats Kroatien die regionale und lokale Ebene, deren Tätigkeitsbereiche durch die Verfassung und das Gesetz für die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften reguliert werden (Šutić 2011: 156). Die regionale Ebene teilt sich heute auf 20 Gespanschaften (*županije*) und die Stadt Zagreb, welche als Hauptstadt und administratives Zentrum einen besonderen Status hat. Auf lokaler Ebene gibt es insgesamt 555 Einheiten mit 127 Städten und 428 Gemeinden (Ministarstvo uprave RH 2019). Die direkte Folge dieser Vielzahl lokaler und regionaler Gebietskörperschaften ist eine Bürokratienhäufung auf allen drei Ebenen und eine mangelnde Aufteilung der Funktionen und Zuständigkeiten (Ott & Bajo 2002: 107). In den ersten Jahren des kroatischen Staates, entwickelte sich aufgrund der besonderen Umstände des Krieges und der Unabhängigkeitserlangung, eine äusserst zentralisierte Verwaltung, welche Stabilität und Sicherheit generieren sollte. Der Schwerpunkt wurde auf die zentralstaatliche nationale Ebene gesetzt, mit einer gleichzeitigen Vernachlässigung der regionalen und lokalen Ebenen (Antić 2002: 63). Die Ergebnisse einer grundlegenden Gesamtbeurteilung der kroatischen Verwaltungsorganisation (Antić 2002: 66) zeigen, dass bis 2000 die gesamte Verwaltungslast

²³ Art 1. Ustav RH NN 05/14

auf einem stark zentralisierten, voluminösen und unflexiblen Staatsapparat beruhte, der sich schwer an neue Rollen und Verantwortlichkeiten anpasste. Durch die äusserst zentralisierten staatlichen Dienstleistungen, wird eine effiziente Entwicklung auf lokaler und regionaler Ebene verhindert. Ausserdem erschwert das bestehende Finanzierungsmodell die Entwicklung einer kommunalen Infrastruktur und die Möglichkeit der lokalen und regionalen Behörden, auf die Grundbedürfnisse ihrer Bürger einzugehen (Antić 2002: 66). Mit den Verfassungsänderungen 2000 übernahm Kroatien das Subsidiaritätsprinzip und die Generalklausel über die Selbstverwaltung der lokalen und regionalen Einheiten. Dies gilt als offizieller Beginn des Dezentralisierungsprozesses (Koprić 2018: 15). Als langfristige Ziele standen die Entlastung des Zentralstaats und somit die Stärkung der Gebietskörperschaften im Vordergrund. Der Tätigkeitsbereich der regionalen und lokalen Ebenen wurde gesetzlich in den Bereichen der Bildung, Erziehung, Gesundheit, Raumplanung, wirtschaftlicher Entwicklung, Verkehrsinfrastruktur und kommunaler Dienstleistungen erweitert (Šutić 2011: 165). Eine wichtige Voraussetzung für eine langfristig erfolgreiche Dezentralisierung ist jedoch die fiskale Autonomie der Gebietskörperschaften (Lukeš-Petrović 2002: 43). Gerade diesbezüglich ist die eingeführte Dezentralisierung konzeptionell umstritten, da die fiskale Autonomie der Gebietskörperschaften bei der Erweiterung der Tätigkeitsbereiche nicht ausgeweitet wurde (Koprić 2018: 16). Die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften erzielen nur 19,5% ihres Gesamtbudgets aus ihren eigenen Einnahmen, was auf eine sehr begrenzte finanzielle Autonomie hindeutet (Analize 2016: 7). Die Entwicklung des kroatischen Staatsaufbaus wurde zusätzlich durch die Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union und der damit verbundenen Förderung der Regionalpolitik geprägt (Maldini 2014: 143).

Zusammenfassend ist die grösste Hürde einer wirksamen Dezentralisierung die territoriale Organisation Kroatiens, vor allem aufgrund der grossen Unterschiede zwischen den Einheiten, die Forderungen nach einer grundlegenden Reform mit sich zogen. Für den Zeitraum 1990-2000 lässt sich Kroatien als unitarischer und zentralisierter Staat einordnen. Obwohl ab 2000 der Dezentralisierungsprozess der Verwaltung begonnen hat und auch einige Änderungen vorgenommen wurden, zeigen viele Studien und Evaluationen, dass sich in der Umsetzung nicht viel geändert hat. Kroatien gilt weiterhin als unitarischer und zentralisierter Staat und erhält für beide Zeiträume den Wert 1 (unitarisch und zentralisiert).²⁴ Dieses Merkmal zeigt keine Veränderungen und die Majoritätsausprägung bleibt.

²⁴ Diese Einordnung wurde auch durch die befragten Experten bestätigt.

VII. Bikameralismus

Das zweite Merkmal der *federal-unitary dimension* bezieht sich auf die Machtteilung in der Legislative. Die legislative Machtkonzentration in einem Einkammersystem entspricht dem Typ der Mehrheitsdemokratie, während die Aufteilung der legislativen Macht in einem Zweikammersystem (mit zwei gleichberechtigten, aber unterschiedlich zusammengesetzten Kammern) für Konsensusdemokratien typisch ist (Lijphart 2012: 187). Zwischen den zwei genannten reinen Modellen gibt es auch Mischformen, da sich auch bikamerale Systeme untereinander unterscheiden können. Bikamerale Systeme variieren bezüglich der Machtverhältnisse (Symmetrie) und des jeweiligen Wahlverfahrens (Kongruenz) der beiden Kammern. Lijphart (2012: 199-200) bildet einen Index mit den dazugehörigen Werten von 1 (Unikameralismus) bis 4 (starker Bikameralismus). Je nach Kompetenzaufteilung bzw. relativer Stärke zwischen den Kammern und des Wahlverfahrens bzw. der Repräsentation der zweiten Kammer, lassen sich Länder in sieben Kategorien einstufen. Je symmetrischer und inkongruenter, desto stärker ist ein Zweikammersystem (Lijphart 2012: 199-200).

Kroatien gehört für den Zeitraum 1990-2000 der Kategorie der bikameralen Staaten an. Mit dem Inkrafttreten der Weihnachtsverfassung am 22. Dezember 1990, wandelte sich die Parlamentsstruktur vom bestehenden Dreikammer- in ein Zweikammersystem um, mit der ersten (*Zastupnički dom*) und zweiten Kammer (*Županijski dom*). *Zastupnički dom* repräsentierte die Gesamtbevölkerung, während *Županijski dom* für die Vertretung der Gespanschaften (*županije*) zuständig war. Sowie für die erste, galt auch für die zweite Kammer die Direktwahl der Abgeordneten. Die zwanzig Gespanschaften und die Stadt Zagreb wurden in 21 Wahlkreise aufgeteilt und es wurden je drei Abgeordnete für die zweite Kammer gewählt. Weitere fünf Abgeordnete wurden zusätzlich vom Präsidenten ernannt (Šutić 2001: 120). Trotz den direkten Wahlen, die nach Lijphart (2012: 193) die demokratische Legitimation einer Institution stärken, war die zweite Kammer des kroatischen Parlaments als ein relativ schwaches Organ tätig. Kasapović (1997) spricht von einem asymmetrischen Bikameralismus und weist auf die funktionale Schwäche der zweiten Kammer hin. *Županijski dom* war als beratendes Gremium konstituiert, dessen Funktion sich auf die Meinungsäußerung und Nachdiskussion von Gesetzesvorlagen beschränkte, während die Entscheidungsbefugnis schlussendlich bei der ersten Kammer lag (Kasapović 1997: 97). Beim kroatischen Bikameralismus handelt es sich somit nicht um ein klassisches Zweikammersystem, in welchem beide Kammern gleichberechtigt sind (Deren-Antoljak 1993: 78). Verfassungsrechtlich hatte die zweite Kammer jedoch die Möglichkeit ein suspensives Veto

auf die erlassenen Gesetze der ersten Kammer zu setzen, jedoch wurde dieses Recht nur einmal benutzt (Kasapović 1997: 98). Allgemein hat die zweite Parlamentskammer Kroatiens während ihrer Existenz keine deutlichen Spuren hinterlassen, vor allem aufgrund ihrer schwachen und unklaren verfassungsrechtlichen Befugnisse, aber auch aufgrund des dominanten Einflusses der Regierung (Bačić 2007: 102).

Durch die Verfassungsänderungen 2001 wurde die zweite Kammer aufgehoben und es kam zu einem erneuten Wandel in der Parlamentsstruktur, welche bis heute auf dem Unikameralismus beruht. Folgende Tatsachen sprachen für diesen Übergang: Kroatien gilt verfassungsrechtlich als unitärer Staat und hat demnach, anders als föderalistische Staaten keine Gründe, die das Bestehen einer zweiten Kammer rechtfertigen. Als ein weiterer Grund ist die Tatsache, dass *Županijski dom* die Gespanschaften repräsentieren sollte, doch diese Vertretung oft in Frage gestellt wurde, da die Abgeordneten in Wirklichkeit nicht die regionalen Interessen vertraten. Der Bikameralismus ist für ein kleines Land wie Kroatien mit ihrer politischen Tradition eher ungeeignet (Bačić 2007: 103).

Für den ersten Zeitraum von 1990-2000 wird Kroatien in die Kategorie der schwachen bikameralen Systeme eingeordnet und erhält den Wert 2. Ab 2001 hat Kroatien ein Einkammersystem und erhält demnach für den Zeitraum 2001-2019 den Wert 1. Obwohl auch in ihrer bikameralen Phase die Macht klar in der ersten Kammer konzentriert war, darf die Existenz von schwachen zweiten Kammern nicht unterschätzt werden. Somit lässt sich sagen, dass dieses Merkmal durch eine leichte Verschiebung in Richtung Mehrheitsdemokratie gekennzeichnet ist.

VIII. Verfassungsrigidität

Die *federal-unitary dimension* enthält zwei Merkmale, die sich mit der Verfassung befassen. Eines bezieht sich auf die Flexibilität bzw. Starrheit von Verfassungen. Mehrheitsdemokratien verfügen über flexible Verfassungen was bedeutet, dass für eine Verfassungsänderung eine einfache Mehrheit erforderlich ist. Hingegen sind starre bzw. rigide Verfassungen, bei denen Verfassungsänderungen qualifizierte Mehrheiten voraussetzen, typisch für Konsensusdemokratien. Lijphart bildet einen Index für die Verfassungsrigiditätsgrad mit vier Kategorien, je nach erforderlicher Mehrheit für eine Änderung. Die Werte reichen von 1 (einfache Mehrheit) bis 4 (mehr als zwei Drittel erforderlich).

Seit ihrem Inkrafttreten am 22. Dezember 1990 unterlag die kroatische Verfassung insgesamt fünf Reformen (1997, 2000, 2001, 2010 und 2013) (Ustav RH).²⁵ Kapitel 8 der Verfassung regelt den regulären Prozess der Verfassungsrevision. Seit 1990 bis heute ist für eine Änderung eine Zweidrittel-Mehrheit aller Parlamentsabgeordneten erforderlich. Das Recht eine Änderung vorzuschlagen, hat ein Fünftel aller Parlamentsabgeordneten, der Präsident und die Regierung. Über diesen Vorschlag wird dann schliesslich im Parlament abgestimmt, wobei für eine Änderung eine Zweidrittel-Mehrheit aller Abgeordneten erforderlich ist.²⁶ Nebst dem regulären Revisionsverfahren im Parlament, hat auch die kroatische Bevölkerung das Recht eine Verfassungsänderung vorzuschlagen und das Referendum zu ergreifen (Ceranić 2016: 106). Voraussetzung für die Durchführung eines Referendums ist die Unterschriftenanzahl von mindestens 10% der Wähler, welche innerhalb von zehn Tagen gesammelt werden muss. Dieses Referendum ist nicht mit dem obligatorischen Referendum zu verwechseln, welches in manchen Staaten, nebst der Mehrheit im Parlament, für Verfassungsänderungen erforderlich ist (Ceranić 2016). Damit ein Vorhaben am Referendum überhaupt durchkommt, musste sich die Mehrheit aller Wahlberechtigten am Referendum beteiligen (GONG 2010). In der Zeit des Beitrittsverfahrens zur EU, hatte die kroatische politische Elite ihre Zweifel, dass die erforderliche Wahlbeteiligung am Referendum für den Beitritt Kroatiens erfüllt sein wird. Um den Beitritt durch ein ungültiges Referendum nicht zu gefährden, wurde die Hürde tiefer gesetzt: seit 2010 gilt, dass ein Referendum, unabhängig von der Wahlbeteiligung, gültig ist (Ceranić 2016: 105). Obwohl diese Regelung die Verfassungsrigidität lockert, fand seither, trotz mehreren Volksinitiativen, nur eine vom Volk initiierte Verfassungsänderung statt. Es handelt sich dabei um die kontroverse Definitionseinführung des Begriffs „Ehe“ in die

²⁵ Ustav RH NN 66/90; NN 113/00; NN 124/00; NN 85/19; NN 05/14

²⁶ Art. 138 Ustav RH NN 05/14

Verfassung. An diesem Referendum beteiligte sich nur 39% der Gesamtbevölkerung (Ceranić 2016: 93). Aus der kroatischen Praxis lassen sich drei Szenarien für die Erklärung der wenigen Referenden herleiten. Im ersten Szenario erreichen die Wähler zwar die genügende Unterschriftenanzahl, jedoch wird der Prozess durch die staatlichen Behörden gestoppt. Dies geschah bei der Initiative für die Einführung der Istanbul Konvention und auch bei der Initiative „*Narod odlučuje*“²⁷, welche eine Wahlreform forderte. Bei den gesammelten Unterschriften wurde festgestellt, dass es sich teilweise um doppelte Unterschriften und Unterschriften Minderjähriger und Verstorbener mit ungültigen persönlichen Identifikationsnummern handelt (Srdoč 2018). Das zweite Szenario wird durch das Ereignis im Sommer 2010 illustriert, als es um die Unterschriftensammlung gegen das neue Arbeitsgesetz der Regierung von Jadranka Kosor (Kroatiens Premierminister von 2009 bis 2011) ging. Obwohl über 700 000 gültige Unterschriften gesammelt wurden, entschied das Verfassungsgericht, da das umstrittene Gesetz vorübergehend aus dem Gesetzgebungsverfahren zurückgezogen wurde, dass das Referendum nicht stattfinden wird. Das letzte Szenario, bezieht sich auf das Verfassungsgericht und seine Fähigkeit, eine Referendumsfrage für verfassungswidrig zu erklären. Dies geschah bei der Initiative über die äusserst umstrittene Einführung zweisprachiger Tafeln in lateinischer und kyrillischer Schrift in der Stadt Vukovar. Obwohl über 550 000 gültige Unterschriften gesammelt wurden und das Referendum schon eingeleitet wurde, stoppte es das Verfassungsgericht (Srdoč 2018).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für eine Verfassungsrevision eine Zweidrittel-Mehrheit im Parlament im regulären Prozess erforderlich ist. Seit 2010 wurde die Hürde für den ausserordentlichen Prozess der Verfassungsrevision tiefer gesetzt und somit kann eine Verfassungsänderung mit einer einfachen Mehrheit der Wähler durchgeführt werden, unabhängig von der Wahlbeteiligung. Demnach bekommt Kroatien für den Zeitraum 1990-2000 einen Wert von 3 (erforderliche Zweidrittel-Mehrheit), und ab 2010 den Wert von 2, da eine Verfassungsänderung leichter zustande kommen kann und wie im Beispiel der Definition der Ehe ein kleiner Teil der Gesamtbevölkerung über essenzielle Fragen entscheiden kann. Der Durchschnittswert für den zweiten Zeitraum 2001-2019 liegt bei 2,47 und bedeutet somit eine leichte Verschiebung in Richtung Mehrheitsdemokratie.

²⁷ Dt. das Volk entscheidet

IX. Verfassungsgerichtsbarkeit

Lijphart untersucht als zweitletzte Variable die Art und Weise der Vereinbarkeitsprüfung von Gesetzen und der Verfassung. Die Ausprägung für Konsensusdemokratien sieht Lijphart in einem aktiven, unabhängigen Verfassungsgericht mit breiten Befugnissen, während in Mehrheitsdemokratien das Parlament für die Vereinbarkeitsprüfung zuständig ist und eine unabhängige Instanz nicht vorhanden ist (Lijphart 2012: 204). Lijphart entwickelt auch für dieses Merkmal einen eigenen Index, mit den Werten von 1 (kein Verfassungsgericht) bis 4 (aktive und starke verfassungsrichterliche Praxis). Daneben gibt es auch zwei Zwischenkategorien. Der Wert 2 steht für Staaten mit einer schwachen verfassungsrichterlichen Praxis, während Staaten mit einer mittel-starken Prüfungsinstanz den Wert 3 erhalten (Lijphart, 2012: 215).

Obwohl Inhalte, Formen und Aktivität der Verfassungskontrolle in Rechtssystemen unterschiedlich sind, hat jeder Staat innerhalb der Europäischen Union, ein bestimmtes Modell der Verfassungskontrolle festgelegt. Vor allem in den meisten europäischen postsozialistischen Staaten wurde die Aufgabe der Vereinbarkeitsprüfung auf ein unabhängiges Verfassungsgericht übertragen (Šarin 2015: 755). Das kroatische Verfassungsgericht wurde 1964 eingerichtet, während Kroatien noch Teil der SFRJ war. Die Kompetenzen zu dieser Zeit waren auf die Prüfung von allgemeiner Rechtsakten beschränkt und das Verfassungsgericht konnte nur mit der Übereinstimmung des Parlaments einen Akt als verfassungswidrig erklären (Crnić 1994: 78). Die kroatische Verfassungsgerichtsbarkeit erlebt ihren Höhepunkt erst mit der Weihnachtsverfassung von 1990 und schliesslich mit der Unabhängigkeitserklärung von 1991, mit der Kroatien als unabhängig und souverän erklärt wurde (Ceranić 2010: 145).

Kroatien hat sich für ein unabhängiges Gremium entschieden, welches für die Vereinbarkeitsprüfung von Rechtsakten mit der Verfassung zuständig ist. Das Bestehen des Verfassungsgerichts der Republik Kroatien bestimmt sich nach der Verfassung, während die Kompetenzen und Funktionsweise im Verfassungsgesetz über das Verfassungsgericht festgeschrieben sind (Ustav RH).²⁸ Das kroatische Parlament wählt für das kroatische Verfassungsgericht dreizehn Richter, aus einer Reihe von angesehenen Juristen, für ein Mandat von acht Jahren (Šutić 2011: 63). Seit der Verfassung von 1990 hat sich der Tätigkeitsbereich des Verfassungsgerichts nicht wesentlich geändert. Dieser umfasst unter anderem folgende Bereiche: die Überwachung der Vereinbarkeit von Rechts- und Verwaltungsvorschriften mit der Verfassung, die Entscheidung und Aufhebung verfassungswidriger Rechts- und

²⁸ Ustav RH NN 05/14

Verwaltungsvorschriften, den Schutz der verfassungsmässigen Freiheiten und Menschenrechte durch die Verfassungsklage, die Überwachung der Verfassungsmässigkeit der Aktivität von politischen Parteien und die Wahrung der Verfassungsmässigkeit von Wahlen und Referenden (Ustav RH). Im Gegensatz zu allen anderen staatlichen Organen (Parlament, Regierung und Gerichte), die in der inhaltlichen Struktur der Verfassung im vierten Kapitel enthalten sind, wird das Verfassungsgericht im fünften Kapitel gesondert geregelt. Manche Autoren (Crnić 2002; Smerdel & Sokol 2006) betonen, dass durch einen solchen Ansatz, die Position des Verfassungsgerichts im Verhältnis zu den anderen drei Gewalten (Legislative, Exekutive und Judikative) gestärkt wurde. Das Verfassungsgericht wird sogar „vierte Gewalt“, oder noch öfters „die Gewalt zwischen den Gewalten“ genannt, da sie die Überwachungskompetenz über die Legislative, Exekutive und Judikative hat (Crnić 2002: 25). Andere Autoren übernehmen den Standpunkt der Venedig-Kommission und akzeptieren die Kompetenzen des kroatischen Verfassungsgerichts als staatliche Autorität und keine hierarchische Übermacht (Arlović 2015: 376). Für die Ausgestaltung der Kompetenzen des kroatischen Verfassungsgerichts diene das deutsche Bundesverfassungsgericht als Vorbild (Crnić 2001: 130; Ceranić 2010: 151), jedoch können die Aktivität und die Stärke der Verfassungsgerichte dieser zwei Länder nicht verglichen werden.²⁹

Zusammenfassend stellt das kroatische Verfassungsgericht ein starkes staatliches Organ mit breiten Kompetenzen dar und hat eine aktive Rolle in der Vereinbarkeitsprüfung und Überwachung der anderen staatlichen Organen. Es trägt durch seine Gesamttätigkeit der Verfassungsmässigkeit, Rechtmässigkeit und Rechtsstaatlichkeit bei. Durch die Verfassungsklage werden die verfassungsmässig garantierten Menschenrechte und Grundfreiheiten aller Menschen auf dem kroatischen Territorium geschützt, was zu einer Stabilisierung des rechtlichen und politischen Systems Kroatiens führt (Ceranić 2012: 152). Kroatien erhält auf Lijpharts Skala sowohl für den Zeitraum von 1990-2000, als auch von 2000-2019 den Wert 3, was auf eine mittel-starke Verfassungsgerichtsbarkeit hinweist. Dieses Merkmal ist keiner Veränderung unterlaufen und bleibt auf der konsensualen Ausrichtung.

²⁹ Dies wurde auch von den befragten Experten bestätigt.

X. Unabhängigkeitsgrad der Zentralbank

Das fünfte Merkmal der *federal-unitary dimension* und gleichzeitig das letzte in Lijpharts Untersuchung (2012: 226), bezieht sich auf den Unabhängigkeitsgrad und die Stärke von Zentralbanken. Eine unabhängige und starke Zentralbank bedeutet die Machtvergabe an einen zusätzlichen staatlichen Akteur, was mit der Logik der Konsensusdemokratie übereinstimmt. Gegensätzlich dazu verfügt die typische Mehrheitsdemokratie über eine abhängige Zentralbank, die in ihrem Handlungsfreiraum durch die Exekutive eingeschränkt wird (Lijphart 2012: 226-227). Es wurden verschiedene Indizes für den Unabhängigkeitsgrad von Zentralbanken entwickelt. Lijphart kombiniert für seine Messung mehrere Indizes, je nach Verfügbarkeit für die untersuchten Staaten und Zeiträume.³⁰ Die kroatische Nationalbank HNB (*Hrvatska nacionalna banka*) wird durch die Verfassung bestimmt. Ihr Status, ihre Aufgaben und ihre Beziehung zu den staatlichen Organen, Banken und internationalen Organisationen werden gesetzlich reguliert. Der Rat der kroatischen Nationalbank wird vom Parlament für ein Mandat von jeweils sechs Jahren ernannt und zählt acht Mitglieder - einen Gouverneur, seinen Stellvertreter und sechs Vize-Gouverneure (Ustav RH).³¹ In den neunziger Jahren war die kroatische Nationalbank zwar selbstständig, aber nicht unabhängig, da sie gegenüber dem Parlament verantwortlich war (Ustav RH).³² Anfangs des neuen Millenniums, vor allem aber später im Kontext der EU-Beitrittsverhandlungen, wurde die Abhängigkeit vom Parlament durch eine breitere Autonomie ersetzt. Durch das Erlassen des Gesetzes über die kroatische Zentralbank im Jahr 2001, wurde eine starke gesetzliche Grundlage für die Unabhängigkeit erreicht (Ćorić & Cvrlje 2010: 126). Die Unabhängigkeit der kroatischen Nationalbank wurde schrittweise gefestigt und der rechtliche Rahmen den EU-Standards angepasst. Die Voraussetzungen, ein Teil des ESCB (European System of Central Bank) zu werden, wurden durch das Gesetz erfüllt und HNB war bereit Aufgaben gemäss den Statuten des ESCB und ECB (European Central Bank) wahrzunehmen (HNB 2019). Die gestärkte Unabhängigkeit von anderen staatlichen Organen bedeutet nicht, dass die kroatische Nationalbank in der Erreichung ihrer Aufgaben, die Ziele der gesamten Wirtschaftspolitik nicht berücksichtigt (Rohatinski 2004). HNB kann mit der Regierung und anderen staatlichen Organen zusammenarbeiten und im Rahmen ihrer Zuständigkeit Massnahmen zur Verbesserung treffen. Das Finanzministerium

³⁰ Für die Messung des Unabhängigkeitsgrads der kroatischen Nationalbank wird aufgrund Datenmangels nur ein Index benutzt und somit basiert der Wert auf dem CBI von Cukierman et. al. Der Cukierman Central Bank Index basiert auf sechzehn Variablen und ist nach Lijphart (2012: 227). "the best-known and most widely used measure".

³¹ Ustav RH NN 56/90

³² Ustav RH NN 05/14

berät die kroatische Nationalbank mindestens einmal in sechs Monaten über die Inlands- und Auslandsverschuldungen und deren Auswirkungen im nächsten halben Jahr. Die kroatische Nationalbank hat die Möglichkeit mit der Regierung gewisse Gesetzesvorschläge bezüglich der Geld- und Devisenpolitik, Kreditvergabe, des Handels und Bankwesens zu besprechen, welche dann dem Parlament vorgestellt werden (HNB 2019). Kroatien ist noch nicht Mitglied der Eurozone, doch die Ankündigung des kroatischen Finanzministers Zdravko Marić im Juli 2019, über die Teilnahme am europäischen Wechselkursmechanismus, bringt Kroatien der Einführung der Gemeinschaftswährung einen Schritt näher. Durch die Mitgliedschaft in der Eurozone würde ein Teil der Aufgaben auf die Europäische Zentralbank übertragen werden. Jedoch wäre die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der nationalen Zentralbank weiterhin gegeben und durch die Mitgliedschaft in der Eurozone nicht in Frage gestellt (Poslovni dnevnik 2019).

Lijpharts Index für die Zentralbanken (2012: 235) reicht von 0 (abhängig) bis 1 (unabhängig). Zentralbanken mit einem Wert unter 0,5 („*semi-independence*“) werden als abhängig eingestuft. Kroatien erhält für den Zeitraum von 1990-2000 den Wert von 0,45. Durch die Annäherung an die EU-Standards, wird die Unabhängigkeit gestärkt, wodurch der Wert für den Zeitraum 2000-2019 auf 0,84 wächst.³³ Im Vergleich zu den Zentralbanken in Lijpharts Studie, weisen nur die spanische und die italienische Zentralbank einen höheren Unabhängigkeitsgrad auf (Lijphart 2012: 234-235).

³³ Die Werte für dieses Merkmal wurden aus dem Central-Bank-Independence Index Datensatz von Garriga (2016) übernommen. Für die Jahre 1990 und 1991 gibt es keine Werte, jedoch kann angenommen werden, dass sich die Werte für diese Jahre nicht von dem Wert aus dem Jahr 1993 unterscheiden (aufgrund keiner Änderungen in der Verfassung und Gesetze). Der Datensatz reicht bis 2012, jedoch wird angenommen, dass sich der Wert von 2012 bis heute nicht geändert hat. Dies wurde auch durch die befragten Experten bestätigt. Durch die Ergebnisse einer detaillierten Analyse (Ćorić 2010) des gesetzlichen Rahmens, wird der relativ hohe Unabhängigkeitsgrad der kroatischen Zentralbank bestätigt.

6. Ergebnisse

Dieses Kapitel enthält die Ergebnisse der Analyse der zehn Demokratiemerkmale für Kroatien sowie die Zusammenfassung der Expertenbefragung aus den Interviews. Im ersten Teilkapitel werden die Ergebnisse für den Fall Kroatien gemäss Lijpharts Theorie (2012) präsentiert und Kroatien in der Demokratiekarte eingeordnet. Der zweite Teil des Kapitels beinhaltet die Ergebnisse aus den Interviews.

6.1 Ergebnisse zur Einordnung in die Demokratiekarte

Zunächst wurden die Merkmale erfasst und nach Lijpharts (2012) Indikatoren kodiert. Nebst den zwei Zeiträumen (1990-2000 und 2000-2019) wurde pro Merkmal jeweils auch der Durchschnittswert für den Gesamtzeitraum ermittelt, um den direkten Vergleich mit den 36 Demokratien aus Lijpharts (2012) Untersuchung zu ermöglichen. Durch die z-Standardisierung wurden die erhaltenen Werte miteinander vergleichbar gemacht und darauf basierend die Demokratiekarte graphisch dargestellt. Zunächst wurde in der Demokratiekarte mit den 36 Demokratien von Lijphart (2012) Kroatiens Position für den Gesamtzeitraum 1990-2019 ermittelt. In einem nächsten Schritt wurden die beiden Zeiträume separat untersucht und basierend auf den Werten in die Demokratiekarte eingetragen, um die Positionsverschiebung der kroatischen Demokratie darzustellen.

Kroatien 1990-2019

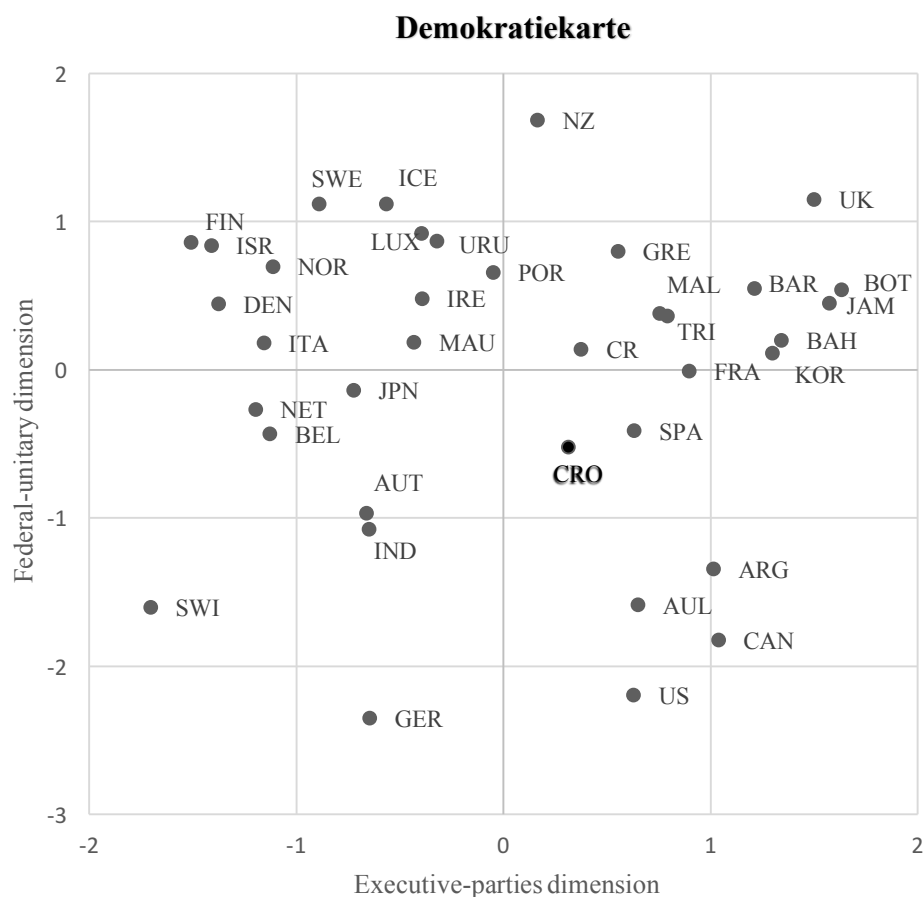
Abbildung 1 zeigt die Demokratiekarte mit den 36 Ländern aus Lijpharts (2012) Untersuchung und Kroatien. Durch die Erfassung und Kodierung der zehn Demokratiemerkmale und die z-standardisierten Durchschnittswerte zweier Dimensionen, konnte Kroatien in Lijpharts Demokratiekarte hinzugefügt werden.³⁴ Die Position Kroatiens bezieht sich auf den Gesamtzeitraum von 1990-2019. Die X-Achse stellt die *executive-parties dimension*, die Y-Achse die *federal-unitary dimension* dar. Die höheren Werte stehen jeweils für die Mehrheitsdemokratie und die tieferen für die Konsensusdemokratie. Die Demokratiekarte stellt graphisch nochmals klar, dass es sich bei der Unterscheidung zwischen dem Typ der Mehrheits- und Konsensusdemokratie um Idealtypen handelt und die Länder, je nach Ausprägung der Merkmale auf den zwei Dimensionen, unterschiedliche Mischformen darstellen. Es gibt nur

³⁴ Die Demokratiekarte wurde basierend auf den Werten 1981-2010 für die 36 Länder aus Lijpharts Studie und den Werten des Gesamtzeitraums 1990-2019 für Kroatien erstellt. Die Zeiträume sind zwar nicht ganz deckend, jedoch sind dies die aktuellsten verfügbaren Daten.

zwei Länder die auf beiden Machtteilungsdimensionen relativ hohe, bzw. tiefe Werte aufweisen und dementsprechend auch Paradebeispiele der zwei Idealtypen darstellen - die Schweiz für die Konsensusdemokratie und Grossbritannien für die Mehrheitsdemokratie.

Kroatien befindet sich für den Gesamtzeitraum 1990-2019 ungefähr in der Mitte der Demokratiekarte. Auf der horizontalen Machtteilungsdimension liegt Kroatien etwas mehr in Richtung der Mehrheitsdemokratie und weist ähnliche Werte wie Neuseeland und Costa Rica auf. Auf der vertikalen Machtteilungsdimension ist Kroatien etwas konsensualer. Österreich, Spanien und Belgien sind auf der zweiten Dimension unmittelbare Nachbarn in der Demokratiekarte.

Abbildung 1: Demokratiekarte



Positionsverschiebung

Um zu sehen, wie sich der Wandel der Institutionen und vor allem die wichtigen Reformen im Jahr 2000 auf den Demokratietyp ausgewirkt haben, wurden die zwei Zeiträume 1990-2000 und 2000-2019 einzeln untersucht, um die Positionsverschiebung zu ermitteln. In Tabelle 10 sind die zehn Merkmale mit der jeweiligen Konsensausprägung aufgeführt. Daneben stehen die Werte für Kroatien für die Zeiträume 1990-2000 und 2000-2019 im Vergleich. Ebenfalls ist jeweils der standardisierte Durchschnittswert der beiden Dimensionen ersichtlich. Basierend auf den standardisierten Werten der zuvor berechneten zehn Merkmale wurde pro Dimension ein Durchschnittswert ermittelt, welcher wiederum standardisiert wurde.

Tabelle 10: Die kroatische Demokratie im Wandel 1990-2000; 2000-2019: Eine Zuordnung gemäss Lijphart (2012) (eigene Darstellung)

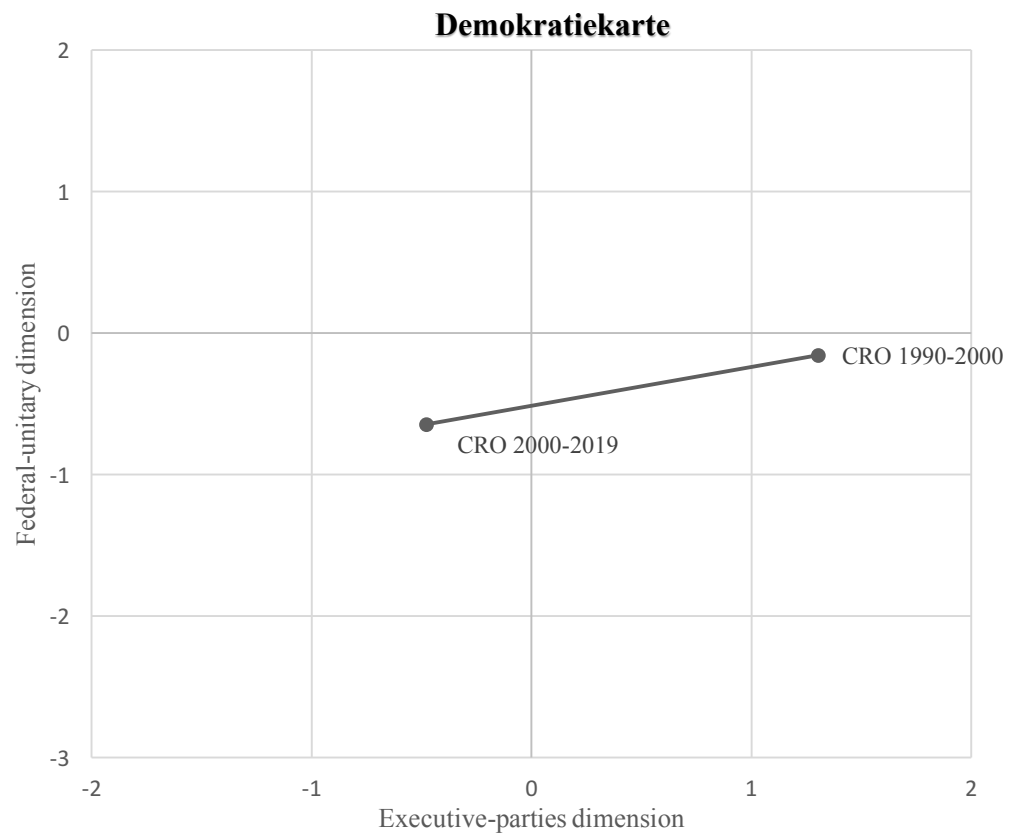
Merkmal	Konsensausprägung	1990-2000	2000-2019	Wandel
Parteiensystem	Mehrparteiensystem	2,16	3,77	konsensualer
Machtaufteilung Exekutive	Mehrparteienkoalition	69,57	17,11	konsensualer
Verhältnis Exekutive- Legislative	Ausgeglichenes E-L-Verhältnis	8	3,31	konsensualer
Wahlsystem	Proportionale Repräsentation	26,34	8,89	konsensualer
Interessengruppen	Korporatismus	2,34	2,34	keine Veränderung
1.Dimension	<i>executive-parties (divided power)</i>	1,3	-0,47	<i>konsensualer</i>
Staatsaufbau	Föderal und dezentralisiert	1	1	keine Veränderung
Parlamentskammern	Starker Bikameralismus	2	1	leicht majoritärer
Verfassungsänderungen	Rigide Verfassung	3	2,47	leicht majoritärer
Verfassungsgericht	Aktives Verfassungsgericht	3	3	keine Veränderung
Zentralbank	Unabhängige Zentralbank	0,45	0,84	konsensualer
2.Dimension	<i>federal-unitary (joint power)</i>	-0,16	-0,65	<i>leicht konsensualer</i>

Bei Betrachtung der ersten fünf Merkmale, welche die *executive-parties dimension* bilden, ist ersichtlich, dass, bis auf das Interessengruppensystem³⁵, jeder Wert konsensualer geworden ist und in Richtung der Konsensausprägung ausgerichtet ist. Insgesamt ist der Durchschnittswert dieser Dimension im Zeitraum 2000-2019 konsensualer geworden. Die *federal-unitary dimension* weist zwar auch eine leichte konsensuale Veränderung auf, jedoch nicht so stark wie die erste Dimension. Die Werte des Staatsaufbaus und des Verfassungsgerichts sind in beiden Zeiträumen konstant geblieben. Während der Parlamentstyp und die Verfassungsrigidität leicht majoritärer wurden, hat sich der Unabhängigkeitsgradwert der Zentralbank verdoppelt, was auf eine starke konsensuale Veränderung hinweist. Insgesamt lässt sich auf beiden Machtteilungsdimensionen eine Verschiebung in Richtung Konsensusdemokratie erkennen.

Die Positionsveränderung lässt sich noch besser mithilfe der Demokratiekarte (Abbildung 2) darstellen. Auch bei dieser Demokratiekarte stellt die X-Achse die *executive-parties dimension* und die Y-Achse die *federal-unitary dimension* dar. Höhere Werte stehen jeweils für die Mehrheitsdemokratie und tiefere Werte für die Konsensusdemokratie. Die Positionen Kroatiens wurden basierend auf den ermittelten Werten für die Zeiträume 1990-2000 und 2000-2019 eingetragen. Wie erwartet, hat sich Kroatiens Position auf der Demokratiekarte verändert. Vor allem auf der *executive-parties dimension* hat sich Kroatien stark in Richtung Konsensusdemokratie verschoben. Obwohl nur leicht, ist auch auf der *federal-unitary dimension* eine Verschiebung in Richtung Konsensusdemokratie ersichtlich. Die Ergebnisse aus dem Vergleich der zwei Zeiträume 1990-2000 und 2000-2019 bestätigen somit die Leithypothese dieser Arbeit.

³⁵ Dieser Wert basiert nicht auf empirisch ermittelten Daten, sondern auf der Einschätzung der befragten Experten.

Abbildung 2: Demokratiekarte 2



Ergebnisse aus den Interviews

Mit dem Interviewen von fünf Experten des kroatischen politischen Systems, konnte der zweiten Forschungsfrage nachgegangen werden, ob nebst dem konsensualen Wandel der politischen Strukturen in Kroatien, auch eine Veränderung im Verhaltensmuster der politischen Elite, im Sinne einer Konkordanzdemokratie, zu erkennen ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich alle befragten Experten einig sind, dass dies nicht der Fall ist. Eine konsensuale politische Kultur hat sich in Kroatien bis zum heutigen Zeitpunkt und Stand der Dinge nicht entwickelt. Die tiefe ideologische Spaltung der kroatischen Gesellschaft stellt das grösste Hindernis für die Entwicklung einer konsensualen politischen Kultur dar. “Solange sich der politische Wettbewerb nicht um zukünftige Policy-Lösungen, sondern weiterhin um ideologische Spaltungen aus der Vergangenheit dreht, ist schwer zu erwarten, dass sich die konsoziative Demokratie in Kroatien entwickelt” (Zdravko Petak, 05. Juni 2019). “Die ideologische Spaltung in der Gesellschaft spiegelt sich auch im politischen Prozess wider. Oft, zu oft ist, der Fokus der politischen Debatte auf ideologischen Themen, welche dann zu Konflikten führen” (Andrija Henjak, 04. Juni 2019). Ideologische Auseinandersetzungen sind oft emotional geladen und führen zu einem feindlichen Umgang was sich wiederum in einem negativen und angespannten Klima widerspiegelt. Es kommt zu keinen Kompromissen, da es bezüglich ideologischer Einstellungen keine Kompromisse gibt. “Solange die Priorität bei der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit liegt und ideologische Werte wichtiger als sozio-ökonomische Lösungen sind, können keine Kompromisse gefunden werden ” (Višeslav Raos, 05. Juni 2019).

Nebst der ideologischen Polarisierung sehen vier von fünf Experten im Fehlen einer gemeinsamen langfristigen Perspektive ein weiteres Problem für die Entwicklung einer konsensualen politischen Kultur. “Es ist ein Teufelskreis, der beim Fehlen einer gemeinsamen Vision des ganzen Landes beginnt. Die fehlende Vision führt dazu, dass man keinen Konsensus bezüglich Reformen öffentlicher Politiken hat. Eine Regierung beginnt ein Reformpaket, nach vier Jahren kommt die andere Regierung und fängt wieder bei 0. Aufgrund von schlechten Resultaten, entscheiden die politischen Akteure das unzufriedene Volk mit ideologischen Themen zu unterhalten. Es wird ständig zurück in die Vergangenheit geschaut” (Goran Čular, 05. Juni 2019). “Um überhaupt gemeinsam Lösungen zu finden und Kompromisse zu fällen, braucht eine Demokratie eine langfristige Vision ihrer Policy-Pakete. In Kroatien gibt es diese Vision nicht und demnach kommt es auch zu keinem Konsensus” (Zdravko Petak, 05. Juni 2019). Alle Experten erwähnten, nebst der Unabhängigkeitserklärung, den Beitritt Kroatiens in

die EU, als einzigen Moment des Konsensus in der kroatischen Politik. Alle politischen Parteien waren dafür und wirkten bei den Verhandlungen mit. “Kroatien kann gar keine konsensorientierte politische Kultur haben, da es in fast 30 Jahren nur in zwei Fragen zu einem allumfassenden Konsensus gekommen ist – beim Beitritt in die EU und bei der Unabhängigkeitserklärung” (Berto Šalaj, 07. Juni 2019).

In der sicheren Vertretung der nationalen Minderheiten sehen die Interviewpartner das einzige Element der Konkordanzdemokratie. Die besondere Vertretung der nationalen Minderheiten sieht Goran Čular ”als eine beibehaltene Tradition aus dem Sozialismus, in welchem auch verschiedene ethnische Gruppen anerkannt waren”. Auf die Frage, wie sich der Minderheitenschutz auch in der Praxis auswirkt, sind sich die befragten Experten mehrheitlich einig, dass die nationalen Minderheiten in Kroatien ziemlich gut repräsentiert sind. “Durch das Wahlmodell werden die Minderheiten sogar überrepräsentiert und verfügen über politische Macht“ (Višeslav Raos, 05. Juni 2019). Nebst den gesicherten Sitzen im Parlament, gibt es ein Verfassungsgesetz über die Rechte der nationalen Minderheiten, welches dem Minderheitenschutz dient und sehr breite institutionelle Massnahmen vorschreibt. Beispielsweise gibt es in staatlichen Behörden auf lokaler Ebene Minderheitsquoten, um die Vertretung nicht nur im Parlament zu sichern. Jedoch ist nicht sicher, ob und auf welche Weise dies kontrolliert wird.

7. Diskussion und Schlussfolgerungen

Durch den Gebrauch von Lijpharts (2012) Daten und die Anwendung seiner Theorie auf den Fall Kroatien, konnte der Demokratietyp von Kroatien in den zwei Zeiträumen 1990-2000 und 2000-2019 bestimmt werden. Durch die Analyse wurde die Leithypothese der ersten Forschungsfrage, die dieser Arbeit zugrunde liegt, bestätigt. Die Positionsveränderung auf der Demokratiearte zeigt, dass sich Kroatien in den letzten zwanzig Jahren in den politisch-institutionellen Bedingungen dem Typ der Konsensusdemokratie nach Lijphart (2012) angenähert hat. Auf der horizontalen Machtteilungsdimension änderten sich zugunsten der Konsensausprägung vier von fünf Merkmalen: eine stärkere Fragmentierung des Parteiensystems, die Bildung von Koalitionsregierungen, das balanciertere Mächteverhältnis zwischen Exekutive und Legislative und die reduzierte Disproportionalität der Wahlen. Bei der vertikalen Machtteilungsdimension kam es zu einer weniger extremen Veränderung. Der Staatsaufbau und die verfassungsrichterliche Praxis sind konstant geblieben, während die Abschaffung der zweiten Kammer und die etwas flexiblere Verfassung eine leichte majoritäre Veränderung darstellt. Der im Vergleich zu den anderen 36 Demokratien starke Unabhängigkeitsgrad der Zentralbank, hatte eine starke Auswirkung auf den Gesamtwert dieser Dimension, und somit ist auch auf der zweiten Dimension eine leichte Veränderung in Richtung Konsensusdemokratie zu sehen. Wie erwartet, hat sich das Jahr 2000 mit seinen Reformen als Wendepunkt herausgestellt. Dies wirkte sich, obwohl nicht gleich stark, auf beide Dimensionen aus. Da Kroatien auf keiner der beiden Machtteilungsdimensionen eine Extremausprägung hat, kann sie weder als reine Konsensusdemokratie noch als reine Mehrheitsdemokratie definiert werden. Kroatien ist aber in ihrem Wandel dem konsensusdemokratischen Typ nähergekommen.

Dass es durch die Veränderungen in politisch-institutionellen Struktur auch zu einem Wandel im politischen Umgang und Verhalten der politischen Akteure kam, konnte nicht bestätigt werden. Die befragten Experten sind sich einig, dass keine konkordanzdemokratische Verhaltensmuster in der kroatischen Politik zu erkennen sind. Einzig die besondere Vertretung der nationalen Minderheiten in Kroatien, kann als starkes Element der Konkordanzdemokratie angesehen werden. Von einem konsensualen politischen Stil, kompromissorientiertem Verhandeln und einer breitabgestützten Lösungsfindung, welche der Konkordanzdemokratie typisch sind, kann nicht gesprochen werden. Es herrscht ein äusserst wettbewerbsorientiertes Klima, welches sich vor allem auf die Auseinandersetzung mit ideologischen Fragen fokussiert.

Dies wird vor allem als Folge einer extrem starken Polarisierung und einer tiefen ideologischen Spaltung in der Gesellschaft gesehen.

Ebenfalls wird das Fehlen einer langfristigen gemeinsamen Perspektive als problematisch erachtet. Ohne eine gemeinsame Vision kann auch kein Konsens über essenzielle Fragen eines Staats erzielt werden und somit auch keine langfristigen Reformen durchgeführt werden. Diese Problematik ist in verschiedenen Bereichen der öffentlichen Politik ersichtlich, aktuell gerade in der Rentenreform. Die umstrittene Erhöhung des Pensionierungsalters ist seit 2013, als SDP unter der Führung von Zoran Milanovic regierte, ein Thema. Damals in der Opposition, war HDZ auf der Seite der Gewerkschaften und griff die Reform an. Nun hat HDZ den gleichen, sogar verschärfteren Vorschlag als wichtige Massnahme in ihrer aktuellen Rentenreform durchgebracht. Die Gewerkschaften sammeln Unterschriften für das Referendum, welches die Reform verhindern soll. SDP, die vor einigen Jahren hinter dem gleichen Vorschlag stand, nimmt nun die Kontraposition ein (Mihaljević 2019). Durch die fehlende gemeinsame Perspektive und Politik kann es nicht zu konsensualen Lösungen kommen, da die Parteien nicht von einem Konsensus geleitet werden. Und folglich hat sich auch keine Konsenskultur entwickelt. Nach Lijphart (2012) ist eine entwickelte konsensuale politische Kultur aber essenziell für das Funktionieren einer Konsensusdemokratie. Die Hülle der Konsensusdemokratie kann zwar durch die Einführung politisch-institutioneller Strukturen aufgebaut werden, jedoch müssen diese auch konsensual genutzt werden. Nach Lijphart (2012: 266) kann, eine solche Entwicklung nicht von heute auf morgen geschehen und benötigt Zeit. Auch Adrian Vatter (2011) betont im Bezug auf die schweizerische Konkordanz die Wichtigkeit einer entwickelten konsensualen politischen Kultur: „eine ausgeprägte politische Kultur des gütlichen Einvernehmens und des konstruktiven Dialogs ist das Schmiermittel, welches dafür sorgt, dass machtteilende Institutionen in der Praxis funktionieren“.

Es sollte beachtet werden, dass es sich bei Kroatien um ein post-kommunistisches Land handelt, welches in seiner Geschichte keine demokratische Tradition kennt. Erst seit knapp dreissig Jahren kann sich dieser junge Staat als Demokratie bezeichnen und erst seit knapp zwanzig Jahren begann die Entwicklung in Richtung der Konsensusdemokratie. Beispielsweise hatten die Schweiz und Österreich, Momente in ihrer Vergangenheit die eher als konfliktuell und weniger konsensusorientiert beschrieben werden können, und trotzdem zeichnen sich ihre Demokratien heute mit einer entwickelten politischen Konsenskultur aus. Lijphart (2012) zieht die Konsensusdemokratie der Mehrheitsdemokratie vor und stützt seine Argumentation auf

Befunde die nachweisen, dass Konsensusdemokratien bessere Leistungen erbringen. Entwickelte Konsensusdemokratien weisen eine bessere wirtschaftliche Performance auf. Das wirtschaftliche Wachstum wird gestärkt, die Inflation kann wirksamer kontrolliert werden, die Arbeitslosigkeit und Haushaltsdefizite können wirksamer unterdrückt werden und die Korruption kann im Vergleich einfacher eingeschränkt werden. Ebenfalls beeinflusst die Konsensusdemokratie die Demokratiequalität, insofern dass sie die politische Partizipation fördert, Minderheiten besser repräsentiert und somit einen positiven Einfluss auf die sozial-politische Gerechtigkeit ausübt (Lijphart 2012: 255-294). Jedes demokratische Land hat zum Ziel wirtschaftliche und demokratische Fortschritte zu machen, so auch Kroatien. Möglicherweise liegt die Lösung in der Konsensusdemokratie. Doch wie schon erwähnt, ohne die Unterstützung einer entwickelten konsensualen politischen Kultur, sind die erwarteten Auswirkungen der Konsensusdemokratie schwer zu erreichen. Es genügt aber nicht, die Institutionen und Strukturen anderer Demokratien nachzuahmen und einzuführen. Es benötigt vor allem einen Wandel in der Wahrnehmung dieser Strukturen, damit eine dementsprechende Kultur entwickelt und somit das Potenzial eines institutionellen Arrangements ausgeschöpft werden kann. Ob Kroatien mit der Zeit eine konsensuale politische Kultur entwickeln wird, ist schwer vorherzusagen. Möglicherweise kann dies durch die Einführung weiterer Mechanismen, die Kompromisse und Verhandlungen voraussetzen, erzielt werden. Seit den Wahlen im Jahr 2015, welche als nächster Wendepunkt angesehen werden können, ist durch den Auftritt neuer politischen Akteure wie MOST und ŽIVI ZID, ein Trend der stärkeren Fragmentierung des Parlaments zu erkennen. Experten wie Lalić und Milardović (Bukalj 2019) erwarten zukünftig eine noch stärkere Zersplitterung des Parlaments, wie dies an der Europawahl im Mai 2019 der Fall war. Neue populistische Akteure wie beispielsweise Mislav Kolakušić beteiligten sich und erzielten unerwartet Erfolg. Die Wahlergebnisse zeigen, dass die Summe der Stimmen von SDP und HDZ weniger als 50% beträgt, was bisher noch nie der Fall war (DIP 2019). Die Zukunft wird zeigen, wie sich die stärkere Fragmentierung des Parlaments auf die Regierungsstabilität auswirken wird. Bisher funktionierte die Bildung der Koalitionsregierungen gut und sie erwiesen sich auch als relativ stabil (bis auf die Regierung von Tihomir Orešković 2016). Durch die erwartete stärkere Fragmentierung des Parlaments, werden zukünftig Verhandlungen nötig sein, um die Regierungsstabilität aufrecht erhalten zu können. Dies könnte möglicherweise die politischen Akteure dazu bringen, kompromissbereiter und konsensualer zu handeln, was die politische Kultur im Sinne der Konkordanzdemokratie beeinflussen könnte.

8. Fazit

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Bestimmung des Demokratietyps der Republik Kroatien. Das Ziel dieser qualitativen Einzelfallstudie war herauszufinden, wo sich Kroatien auf der zweidimensionalen Demokratiekarte nach Lijphart (2012) befindet und welchem Demokratietyp Kroatien zugeordnet werden kann.

Durch die Analyse der zehn Demokratiemerkmale konnte Kroatien für drei Zeiträume in die Demokratiekarte eingeordnet werden. Nebst dem Gesamtzeitraum 1990-2019, der dem Vergleich mit anderen Demokratien entspricht, konnte durch die separate Betrachtung der Zeiträume 1990-2000 und 2000-2019, die dieser Arbeit zugrunde liegende Leithypothese überprüft werden. Es wurde erwartet, dass sich Kroatien nach 2000 politisch-institutionell in Richtung Konsensusdemokratie bewegt. Das Jahr 2000 wurde als Wendepunkt gewählt, da beträchtliche institutionelle Veränderungen vorgenommen wurden, welche Ausprägungen der Konsensusdemokratie darstellen: die Einführung des Verhältniswahlrechts und der Übergang vom Semi-Präsidentalismus zum Parlamentarismus. Die Demokratiekarte zeigt die Positionsverschiebung auf beiden Machtteilungsdimensionen in Richtung Konsensusdemokratie. Somit konnte die Leithypothese bestätigt werden.

Nebst der Analyse der politischen Institutionen wurde mithilfe von Experteninterviews untersucht, inwiefern sich der Wandel der institutionellen Struktur auf das Verhaltensmuster der politischen Akteure ausgewirkt hat. Die Ergebnisse zeigen, dass sich in Kroatien keine konsensuale politische Kultur, im Sinne der Konkordanzdemokratie entwickelt hat und dass das Verhalten der politischen Akteure eher Züge der Konkurrenzdemokratie aufweist. Das politische Klima ist gegnerisch und zielt nicht auf eine breitabgestützte Kompromissfindung. Die grösste Hürde der Entwicklung einer konsensualen politischen Kultur stellt die tiefe gesellschaftliche ideologische Spaltung und das Nicht-Vorhandensein einer gemeinsamen Perspektive dar. Ein breitabgestützter Konsensus konnte in dreissig Jahren lediglich in zwei Issues erreicht werden: die Unabhängigkeitserlangung in 1990 und der Beitritt in die EU.

Die Arbeit liefert einen umfassenden Gesamtüberblick des kroatischen politischen Systems für den Zeitraum 1990-2019. Durch die Einordnung in Lijpharts (2012) Typologie und Demokratiekarte wurde der Vergleich mit etablierten Demokratien ermöglicht. Durch den zusätzlichen Fokus auf konkordanzdemokratische Verhaltensmuster, leisten die Ergebnisse

einen Mehrwert zu Lijpharts Studie, da nebst den Strukturen auch die politische Kultur untersucht wurde. Da gezeigt wurde, dass eine konsensuale politische Kultur nicht durch die blosse Einführung konsensualler politischen Institutionen entwickelt wird, wäre es interessant auch in anderen Demokratien diesen Wandel zu untersuchen. Die Ergebnisse bilden daher eine Grundlage für zukünftige Beiträge in der kroatischen, aber auch in der internationalen Demokratieforschung.

Zudem zeigt diese Arbeit deutlich die Notwendigkeit des Konsens und einer einheitlichen Vision, welche den wirtschaftlichen und politischen Fortschritt eines Landes ankurbeln kann. Nebst den Auswirkungen der konsensualen politischen Kultur, wie ein angenehmeres politisches Klima und eine Steigerung der Bürgerzufriedenheit, kann auch die Staatstätigkeit durch den Effort und Kooperation aller politischen Parteien verbessert werden. Es wäre von Vorteil, dass die politischen Akteure in Kroatien die Vorzüge des nötigen „Schmiermittels“ erkennen und in erster Linie gemeinsam einen Rahmen setzen, in welchem sich der kroatische Staat bewegen möchte. Auf diese Weise könnte auch die ideologische Polarisierung gedämpft werden. Schliesslich sollten es, nebst der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, auch Themen und öffentliche Politiken die sich mit der Zukunft des kroatischen Staats befassen, auf die politische Agenda schaffen.

9. Literaturverzeichnis

- Antić, Teodor. 2002. Centralna uprava i lokalna samouprava u Hrvatskoj. S.63-80. In *Fiskalna decentralizacija u Hrvatskoj*, herausgegeben von K.Ott, A.Bajo und M.Pitarević. Zagreb: Institut za javne financije.
- Arlović, Mato. 2015. Međuodnos Ustavnog suda Republike Hrvatske i sudbene vlasti u Republici Hrvatskoj. *Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu* 52(2): 369-405.
- Bačić, Petar. 2007. Drugi dom – stanje, poslanje, perspektive. *Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu* 44(1): 87-104.
- Bagić, Dragan. 2015. Tripartitni socijalni dialog. Osnovni pojmovi, procesi, očekivanja. Zagreb: Stegatisak.
- Boban, Davor. 2011. Predstavljanje nacionalnih manjina u Saboru – kronologija jednog slučaja. *Političke analize* 2(8): 37-43.
- Bogaards, Matthijs. 2003. The Uneasy Relationship between Empirical and Normative Types in Consociational Theory. *Journal of Theoretical Politics* 12(4): 395–423.
- Bormann, Nils-Christian. 2010. Patterns of Democracy and Its Critics. *Living Reviews in Democracy* 2.
- Bratić, Vjekoslav. 2004. Uloga parlamenta u proračunskom procesu: primjer Hrvatskog sabora. *Financijska teorija i praksa* 28(1): 7-23.
- Ceranić, Vedran. 2010. Sudski aktivizam i ustavno sudovanje: političke implikacije u komparativnoj perspektivi. *Pravnik* 44(88): 131-154.
- Ceranić, Vedran. 2016. Načini promjene Ustava Republike Hrvatske i Ustava Republike Slovenije – komparativni prikaz. *FIP Journal* 4(1): 89-113.
- Crnić, Jadranko. 1994. Vladavina ustava. Zagreb: Informator.
- Crnić, Jadranko. 2001. Ustavni sud Republike Hrvatske: iskustva i perspektive. *Politička misao* 38(4): 126-145.
- Crnić, Jadranko. 2002. Komentar Ustavnog zakona o Ustavnom sudu Republike Hrvatske. Zagreb: Narodne novine.
- Ćorić, Tomislav i Dajana Cvrlje. 2010. Mjerenje nezavisnosti središnje banke. *Zbornik Ekonomskog fakulteta u Zagrebu* 8(1): 119-135.

- Čular, Goran. 2001. Vrste stranačke kompeticije i razvoj stranačkog sustava. S. 123-146. In Hrvatska politika 1990.-2000. Izbori, stranke i parlament u Hrvatskoj, herausgegeben von M. Kasapović. Zagreb: Fakultet političkih znanosti.
- Čular, Goran. 2013. Političko predstavništvo u Hrvatskoj: predstoji li korjenita promjena? Političke analize 4(13): 3-11.
- Dekanić, Igor. 2004. Demokratizacija Hrvatske. Uspjesi i i kompleksi suvremene hrvatske politike. Zagreb: Prometej.
- Deren-Antoljak, Štefica. 1993. Odnos Zastupničkog i Županijskog doma Sabora Republike Hrvatske. Politička misao 30(4): 74-86.
- Diaz-Bone, Rainer. 2019. Statistik für Soziologen. München: UVK Verlag.
- Fortin, Jessica. 2008. Patterns of Democracy? Counterevidence from Nineteen Post-Communist Countries. Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft 2(2): 198-220.
- Freitag, Markus und Adrian Vatter. 2009. Patterns of democracy: A sub-national analysis of the German Länder. Acta Politica 44(4): 410-438.
- Gallagher, Michael. 1991. Proportionality, Disproportionality and Electoral Systems. Electoral Studies 10(1): 33-51.
- Ganghof, Steffen. 2005. Normative Modelle, institutionelle Typen und beobachtbare Verhaltensmuster: Ein Vorschlag zum Vergleich parlamentarischer Demokratien. Politische Vierteljahresschrift 46(3): 406–431.
- Ganghof, Steffen. 2010. Democratic Inclusiveness: A Reinterpretation of Lijphart's Patterns of Democracy. British Journal of Political Science 40(3): 679–692.
- Garriga, Ana Carolina. 2016. Central Bank Independence in the World: A new Dataset. International Interactions 42(5): 849-869. doi: 10.1080/03050629.2016.1188813.
- Huntington, Samuel. 1991. The third wave. Democratization in the late twentieth century. Norman: University of Oklahoma Press.
- Henjak, Andrija. 2018. Nose li parlamentarni izbori 2015. i 2016. Godine promjenu političkih rascjepa Hrvatskoj?. Društvena istraživanja 27(3): 383-406.
- Ilišin, Vlasta. 2001. Hrvatski sabor 2000.: strukturne značajke i promjene. Politička misao 38(2): 42-67.
- Ilišin, Vlasta. 2007. Hrvatski sabor 2003.: obrasci političke regrutacije parlamentarne elite. Politička misao 44(4): 55-92.

- Juchler, Jakob. 1997. Probleme der Demokratisierung in den osteuropäischen Transformationsländern. *Osteuropa* 47(9): 898-913.
- Kailitz, Steffen. 2007. *Schlüsselwerke der Politikwissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kasapović, Mirjana. 1997. Izbori za Županijski dom Sabora. *Politička misao* 34(2): 95-103.
- Kasapović, Mirjana. 2003. Coalition Governments in Croatia: First Experience 2000-2003. *Politička misao* 40(5): 52-67.
- Kasapović, Mirjana. 2001. Demokratska konsolidacija i izborna politika u Hrvatskoj. S. 15-40. In *Hrvatska politika 1990.-2000. Izbori, stranke i parlament u Hrvatskoj*, herausgegeben von M. Kasapović. Zagreb: Fakultet političkih znanosti.
- Kasapović, Mirjana. 2005. Koalicijske vlade u Hrvatskoj: prva iskustva u komparativnoj perspektivi. S.181-212. In *Izbori i konsolidacija demokracije u Hrvatskoj*, herausgegeben von G. Č. Zagreb: Fakultet političkih znanosti.
- Kasapović, Mirjana. 2010. Tko i kako predstavlja «dijasporu». *Političke analize* 1(3): 15-19.
- Kasapović, Mirjana. 2013. *Izborni Leksikon*. Zagreb: Politička kultura.
- Koprić, Ivan. 2018. Suvremeni trendovi u razvoju lokalne samouprave i hrvatska lokalna i regionalna samouprava. S.1-56. In *Europeizacija hrvatske lokalne samouprave: dva desetljeća primjene standarda Europske povelje o lokalnoj samoupravi*, herausgegeben von I.Koprić. Zagreb: Institut za javnu upravu.
- Kostadinov, Biljana. 2012. Predsjednik Republike – mimikrija Ustava Hrvatske prema ustavnom modelu Francuske. S. 207-230. In *Ustavi i demokracija – strani utjecaji i domaći odgovori*, herausgegeben von A. Bačić. Zagreb: Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti.
- Kranenpohl, Uwe. 2012. Konkordanzdemokratie, Konsensusdemokratie, Verhandlungsdemokratie. Versuch einer terminologischen und typologischen Strukturierung. S.13-32. In *Konkordanzdemokratie – Ein Demokratietyp der Vergangenheit?*, herausgegeben von S.Köppl und U.Kranenpohl. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Köppl, Stefan & Uwe Kranenpohl. 2012. *Konkordanzdemokratie – Ein Demokratietyp der Vergangenheit?* Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Laakso, Markku und Rein Taagepera. 1979. Effective number of parties: a measure with application to West Europe. *Comparative Political Studies* 12(1): 3-27.

- Lehmbruch, Gerhard. 1967. Proporzdemokratie. Politisches System und politische Kultur in der Schweiz und in Österreich. Tübingen: J.C.B.Mohr (Paul Siebeck).
- Lehmbruch, Gerhard. 1975. Consociational Democracy in the International System, *European Journal of Political Research* 3(4): 377-91.
- Lijphart, Arend. 1977. *Democracy in plural societies*. New Haven: Yale University Press.
- Lijphart, Arend. 1989. Consociational Democracy. *World Politics* 21(2): 207-225.
- Lijphart, Arend. 1991. Constitutional choices for New Democracies. *Journal of democracy* (2)1: 72-84.
- Lijphart, Arend. 1999. *Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries*. New Haven: Yale University Press.
- Lijphart, Arend. 2012. *Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries, Second edition*. New Haven: Yale University Press.
- Lukeš-Petrović, Maja. 2002. Fiskalna decentralizacija javnog sektora u Republici Hrvatskoj – proces i učinci. S.43-62. In *Fiskalna decentralizacija u Hrvatskoj*, herausgegeben von K.Ott, A.Bajo und M.Pitarević. Zagreb: Institut za javne financije.
- Maldini, Pero. 2014. Politički i administrativni aspekti regije: regionalizam, regionalizacija i regionalna politika. *Zbornik Sveučilišta u Dubrovniku* (1): 125-153.
- Mesić, Milan. 2005. Petnaest godina hrvatske demokracije. *Politička misao* 42(2): 3-6.
- Mesić, Milan. 2013. Pojam nacionalnih manjina i njihovo političko predstavljanje: slučaj Hrvatske. *Politička misao* 50(4): 107-131.
- Milacic, Filip. 2017. *Nationalstaatbildung, Krieg und Konsolidierung der Demokratie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ott, Katarina und Anto Bajo. 2002. Lokalne financije i lokalni proračuni u Hrvatskoj – godinu dana poslije. S.107-122. In *Fiskalna decentralizacija u Hrvatskoj*, herausgegeben von K.Ott, A.Bajo und M.Pitarević. Zagreb: Institut za javne financije.
- Palić, Mato. 2012. Učinci primjene razmjernog izbornog sustava u Republici Hrvatskoj. *Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu* 49(1): 49-58.
- Petak, Zdravko. 2014. Izvješće o kvaliteti demokracije, javnih politika i javnog upravljanja. *Političke analize* 5(18): 51-56.

- Podoljak, Robert. 2012. Izborne manipulacije: suvremeni primjeri i hrvatsko iskustvo. S.56-70. In Izbori u Hrvatskoj i iskustva iz regije – prva dva desetljeća, herausgegeben von D. Zelić und N.Zakošek. Zagreb: GONG und Fakultet političkih znanosti.
- Posavec, Vesna L. 2000. Što je prethodilo neuspjehu HDZ-a na izborima 2000.: Rezultat istraživanja javnog mnijenja u razdoblju od 1991. do 1999. godine. Društvena istraživanja 9((4-5) 48-49): 433-471.
- Raos, Višeslav. 2015. Izbori 2015: jesmo li ušli u razdoblje nestabilnosti i nepreglednosti?. Političke analize 6(24): 3-11.
- Schmidt, Manfred G. 2008. Demokratietheorien. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmitter, Philippe C. 1982. Reflections on where the theory of neo-corporatism has gone and where the praxis of neo-corporatism may be going. S.259-279. In Patterns of corporatist policy-making, herausgegeben von G.Lehmbruch und P.C.Schmitter. London: Sage.
- Sever, Matej. 2016. Koliko je kriv Victor d'Hondt: analiza i simulacija izbornih rezultata 2015. i 2016. godine. Političke analize 7(27): 16-21.
- Siaroff, Alan. 1999. Corporatism in 24 industrial democracies: meaning and measurement. European Journal of Political Research 36(2): 175-205.
- Sokol, Smiljko. 1993. Prijepori oko hrvatskog parlamentarizma. Politička misao 30(4): 24-39.
- Sokol, Smiljko. 1998. Hrvatska kao demokratska ustavna država. Politička misao 35(3): 112-120.
- Smerdel, Branko und Smiljko Sokol. 2006. Ustavno pravo. Zagreb: Pravni fakultet.
- Smerdel, Branko. 2010. Parlamentarni sustav i stabilnost hrvatskoga Ustava: Slijede li nakon predsjedničkih izbora nove promjene vlasti?. Zbornik Pravnog fakulteta u Zagrebu 60(1): 7-44.
- Šarin, Duška. 2015. Ustavni sud Republike Hrvatske kao institucionalni zaštitnik ljudskih prava i temeljnih sloboda. Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu 52(3): 755-784.
- Šutić, Branislav. 2011. Državno i političko uređenje Republike Hrvatske. Zagreb: Veleučilište Nikola Tesla u Gospiću, Hrvatska Sveučilišna Naklada.
- Tadić, Tvrtko. 2015. Proporcionalnost D'Hondtove metode i izborni sustav u Hrvatskoj. Poučak 16(63): 64-79.

- Taagepera, Rein. 2003. Arend Lijphart's Dimensions of Democracy: Logical Connections and Institutional Design. *Political Studies* 51(1): 1–19.
- Vatter, Adrian. 2008. Vom Extremfall zum Normalfall? Die schweizerische Konsensusdemokratie im Wandel: Eine Re-Analyse von Lijpharts Studie für die Schweiz von 1997 bis 2007. *Swiss Political Science Review* 14(1): 1-47.
- Vatter, Adrian. 2009. Lijphart Expanded: Three Dimensions of Democracy in Advanced OECD Countries? *European Political Science Review* 1: 125-154.
- Vatter, Adrian. 2016. Das politische System der Schweiz. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Zakošek, Nenad. 2002. *Politički sustav Hrvatske*. Zagreb: Fakultet političkih znanosti.
- Zakošek, Nenad. 2007. The Heavy Burden of History: Political Uses of the Past in the Yugoslav Successor States. *Croatian Political Science Review* 33(5): 29-44.
- Zakošek, Nenad. 2013. Wahlen in Kroatien 1990-2000. S. 111-154 In *Wahlen in postsozialistischen Staaten*, herausgegeben von K. Ziemer. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Žugaj, Matteo und Stjepan Šterc. 2016. Hrvatske izborne jedinice – postojeći nesklad i buduće promjene. *Pilar* 11(2): 9-33.

10. Quellenverzeichnis

- Analize. 2016. *Analize Ministarstva uprave*.
[https://uprava.gov.hr/UserDocsImages//Analize//Analize%20Ministarstva%20uprave%20-%20broj%201%20\(objavljeno%2002.08.2016.\).pdf](https://uprava.gov.hr/UserDocsImages//Analize//Analize%20Ministarstva%20uprave%20-%20broj%201%20(objavljeno%2002.08.2016.).pdf) (zugegriffen am 02. Juli 2019).
- Bukalj, Vedran. 2019. Analiza izbora – Lalić: Nezabilježeno je to da su SDP i HDZ dobili tako malo glasova, došlo je do razgradnje duopola. <https://www.tportal.hr/eu-izbori-2019/clanak/analitici-rezultati-izbora-pokazuju-fragmeniranost-biraca-i-jacanje-radikalne-desnice-foto-20190527> (zugegriffen am 02. Juni 2019).
- DIP – Državno izborno povjerenstvo. 2019. *Arhiva izbora*. <https://www.izbori.hr/arhiva-izbora/#/app/home> (zuletzt zugegriffen am 05. Juni 2019).
- DIP - Državno izborno povjerenstvo. 2019. *Izbori za zastupnike u Hrvatski sabor*. <https://www.izbori.hr/site/izbori-referendumi/izbori-za-zastupnike-u-hrvatski-sabor/67> (zugegriffen am 04. April 2019).
- DIP - Državno izborno povjerenstvo. 2019. *Rezultati izbora članova u Europski parlament iz Republike Hrvatske*. <https://www.izbori.hr/rezultati/> (zugegriffen am 09. Juni 2019).
- GONG. 2010. *Referendum: pregled i preporuke*. https://www.gong.hr/media/uploads/dokumenti/Clanci/GONG_Referendum_pregled_preporuke.pdf (zugegriffen am 28. Mai 2019).
- HNB – Hrvatska narodna banka. *O Hrvatskoj narodnoj banci*. <http://old.hnb.hr/o-hnb/h-opis-hnb.htm#Odnosi%20s%20tijelima%20državne%20vlasti> (zugegriffen am 15. Juni 2019).
- Ministarstvo uprave RH. Popis županija, gradova i općina. <https://uprava.gov.hr/o-ministarstvu/ustrojstvo/uprava-za-politicki-sustav-i-organizaciju-uprave/lokalna-i-podrucna-regionalna-samouprava/popis-zupanija-gradova-i-opcina/846> (zugegriffen am 04. Juni 2019).
- Poslovni dnevnik. 2019. *Početak uvođenja eura u Hrvatsku*. <http://www.poslovni.hr/hrvatska/pocetak-uvoenja-eura-u-hrvatskoj-355124> (zugegriffen am 10. Juli 2019).
- DZS - Državni zavod za statistiku. *Naselja i stanovništvo Republike Hrvatske 1857.-2001*. <https://www.dzs.hr/hrv/DBHomepages/Naselja%20i%20stanovnistvo%20Republike%20Hrvatske/Naselja%20i%20stanovnistvo%20Republike%20Hrvatske.htm> (zugegriffen 04. Juli 2019).

- DZS - Državni zavod za statistiku. *Popis stanovništva 2001*. <https://www.dzs.hr/hrv/censuses/Census2001/census.htm> (zugegriffen am 25. Juni 2019).
- DZS - Državni zavod za statistiku. *Popis stanovništva, kućanstava i stanova 2011*. <https://www.dzs.hr/Hrv/censuses/census2011/results/censustabshtm.htm> (25. srpnja 2019.)
- Mihaljević, Josip. 2019. *SDP-ovci potpisali protiv rada do 67, a prije šest godina donijeli takav zakon*. <https://www.mirovina.hr/novosti/sdp-ovci-potpisali-protiv-rada-do-67-a-prije-sest-godina-donijeli-takav-zakon> (zugegriffen am 12. Juni 2019).
- Rohatinski, Željko. 2004. Neovisnost i pritisci. Interview veröffentlicht: <https://www.hnb.hr/-/neovisnost-i-pritisci> (zugegriffen am 09. Juni 2019).
- Srdoč, Silvana. 2018. Samo tri nisu propala: Prisjetite se što se sve htelo mijenjati referendumima otkad je demokratske Hrvatske. <https://www.tportal.hr/vijesti/clanak/samo-tri-nisu-propala-prisjetite-se-sto-se-sve-htjelo-mijenjati-referendumima-otkad-je-demokratske-hrvatske-foto-20181011> (zugegriffen am 11. Juni 2019).
- Schmidt, Manfred G. 2013. Vier Welten der Demokratie. Ein Kommentar zu Arend Lijpharts Neubearbeitung von *Patterns of Democracy* (2012). In *Varieties, Crises, and Innovations of Democracy: An International Symposium to honour Gerhards Lehmbruch on the occasion of his 85th birthday*, Berlin, 03. Mai 2013. https://www.uni-heidelberg.de/md/politik/personal/schmidt/2013_4_welten_der_demokratie_-_kommentar_zu_lijphart_2012.pdf (zugegriffen am 25. Mai 2019).
- Vatter, Adrian. 2011. Schweizerische Konkordanz der zwei Geschwindigkeiten. *NZZ - Neue Zürcher Zeitung* (02. März 2011) https://www.nzz.ch/schweizerische_konkordanz_der_zwei_geschwindigkeiten-1.9738864 (zugegriffen 23. Juli 2019).
- Vlada RH. 2019. *Prethodne Vlade RH*. <https://vlada.gov.hr/prethodne-vlade-11348/11348> (zugegriffen 05. Mai 2019).

11.Rechtsnormen

Ustav RH – Ustav Republike Hrvatske

- Narodne novine, br. 56/90
- Narodne novine, br. 113/00
- Narodne novine, br. 124/00
- Narodne novine, br. 85/10
- Narodne novine, br. 05/14

Zakon o radu

- Narodne novine, br. 127/17

Zakon o izborima zastupnika za Hrvatski Sabor

- Narodne novine, br. 116/99
- Narodne novine, br. 109/00
- Narodne novine, br. 53/03
- Narodne novine, br. 69/03
- Narodne novine, br. 93/11

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss dem Gesetz über die Universität zum Entzug des auf Grund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

Thun, 31. Juli 2019

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized capital 'M' followed by a period.

Martina Andričić

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung der Masterarbeit

Ich erkläre hiermit, dass ich der Veröffentlichung der von mir verfassten Masterarbeit im Falle einer Benotung von 5.0 oder höher auf der Homepage des KPM zustimme. Die Arbeit ist öffentlich zugänglich.

Thun, 31. Juli 2019

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized capital 'M' followed by a period.

Martina Andričić

Appendix

- Umfragebogen für das fünfte Merkmal & Leitfaden für Interviews

Umfrage zu den Interessengruppen: Pluralismus vs. Korporatismus

Bitte kreisen Sie die entsprechende Beschreibung für Kroatien (Schmitter) ein.

A) Größe und Anzahl der Interessengruppen

1. eine kleinere Anzahl von Interessengruppen, die groß und mächtig sind
2. eine größere Anzahl von Interessengruppen, die kleiner sind

B) Koordination und Organisation führender Organisationen

1. schwache Organisation und Zusammenarbeit mit führenden nationalen Organisationen
2. starke Organisation und Zusammenarbeit mit führenden nationalen Organisationen

C) Konsultation mit den Sozialpartnern und Regierungsvertretern

1. seltene Konsultationen
2. regelmäßige Konsultationen und Zusammenarbeit

D) Einbeziehung von Interessengruppen in die Verhandlungen

1. Nichteinbeziehen der Interessengruppen in die Verhandlungen
2. Einbeziehung aller relevanten Akteure in die Verhandlungen

Bitte bewerten Sie auf der Skala von 1 2 3 4 5 die folgenden Aussagen (Siaroff)

1= überhaupt nicht unzureichend

5 = absolut ja, zustimmend

- In Kroatien gibt es einen hohen Grad an Gewerkschaftsorganisation.
- In Kroatien gibt es eine relativ kleine Anzahl von Gewerkschaften, die als eine führende Organisation organisiert sind und eine Schlüsselrolle bei der Aushandlung von Gehältern spielen.
- In Kroatien gibt es einen starken und zentralisierten Arbeitgeberverband, der von großen Exportunternehmen dominiert wird.
- In Kroatien wird auf nationaler Ebene zentral über die Gehälter verhandelt.
- In Kroatien gibt es in vorherrschenden Industrien Arbeiterräte und die Möglichkeit, zur Mitbestimmung als Arbeitnehmer.
- In Kroatien ist der Staatsapparat zentralisiert, mächtig und aktiv und zumindest mäßig an der Wirtschaft beteiligt.

- In Kroatien besteht eine enge Zusammenarbeit aller relevanten Akteure in den Bereichen Ausbildung, Bildung und sozialen Programme.
- In Kroatien gibt es einen institutionalisierten Beitrag und die Einbeziehung relevanter Akteure in die Arbeits- und Regierungspolitik, einschließlich der Haushaltsplanung.
- In Kroatien besteht ein starker wirtschaftlicher und sozialer Konsens zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und dem Staat.
- In Kroatien wird anerkannt, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer Sozialpartner sind und Kooperationsmuster ableiten.
- Es bestehen langfristige Aussichten für eine Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften in Kroatien.
- In Kroatien gibt es wenig Protest.
- In Kroatien sind die Einkommens- und Gehaltsrichtlinien freiwillig und / oder vereinbart und nicht staatlich vorgeschrieben.
- In Kroatien sind Interessengruppen in ihrer internen Organisation unabhängig.
- In Kroatien ist eine deutliche Verringerung der Unterschiede zwischen privatem und öffentlichem Sektor zu verzeichnen.
- In Kroatien gibt es eine kleine und offene Wirtschaft.
- Kroatien passte die Hegemonie der Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg.
- Kroatien entspricht eine konsensuale / einvernehmlichen Politik, keine Mehrheit.
- In Kroatien gibt es eine langfristige politische Rolle (oder sogar Dominanz) der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.
- In Kroatien hat die Sozialdemokratische Partei zu hohen Ausgaben für Sozialprogramme beigetragen.
- In Kroatien hat die Sozialdemokratische Partei allgemein zu den wirtschaftlichen Ergebnissen beigetragen, insbesondere im Hinblick auf Produktivität, Exporte und Vollbeschäftigung.

Fragebogen Interviews**1. Kroatien im Wandel**

- a) Wie ist die Entwicklung des kroatischen Parteiensystems verlaufen und wie würden Sie es beschreiben?
- b) Kann in Kroatien von einem Mehrparteiensystem gesprochen werden? In Betracht dessen, dass die seit der effektiven Zahl der Parlamentsparteien zugenommen hat, HDZ und SDP aber immer noch die Hauptparteien bilden.

2. Selbstverwaltete Einparteienregierung vs. Gewaltenteilung in der Koalitionsregierung

- a) Wie würden Sie die Zusammensetzung der kroatischen Regierungen beschreiben und welche Trends/Tendenz ist dabei erkennbar? Wie bewerten Sie die Bildung von Koalitionsregierungen in Kroatien?
- b) In den skandinavischen Ländern sind Minderheitsregierungen keine Seltenheit. Wie reagiert Kroatien auf Minderheitsregierungen, können sie erfolgreich verhandeln und Kompromisse eingehen?

3. In Bezug auf das semipräsidentielle System bis 2000: in Kroatien sprechen wir seit 1990 über die Dominanz des Präsidenten oder der Exekutive.

- a) Wie sah das Machtverhältnis in dieser Zeit aus?
- b) Wie ist der Zustand nach dem Ausscheiden aus dem semipräsidentiellen System?
- c) In welchem Verhältnis stehen die Gesetzgebungs- und Exekutivbehörden in Kroatien?
- d) Ist die Dominanz der Exekutive noch gesetzlich geregelt?

4. Wahlsystem

- a) Mehrheit vs. proportionales Wahlsystem in Kroatien?
- b) Welche Auswirkungen hat das proportionale Wahlsystem in Kroatien?
- c) Oft wird von einer Wahlreform gesprochen. Was sind dabei die Hauptvorschläge?

5. Interessengruppen

- a) Wie würden Sie die Aktivität und Macht von Interessengruppen in Kroatien beschreiben?
- b) Gewerkschaften, Verbände, Regierung: existiert ein wirksamer sozialer Dialog in Kroatien?
- c) Welche Interessengruppen sind wichtige Akteure in Kroatien?

Weitere Fragen:

- Stimmen Sie folgender Hypothese zu: "Kroatien nähert sich nach der Phase des semipräsidentiellen Systems einer Konsensdemokratie an" ?
- Demokratische Institutionen und Veränderungen seit 1990 in der Republik Kroatien: Was sind die wichtigsten Ereignisse und Veränderungen seit 1990 in der Republik Kroatien, die das politische System und die politischen Institutionen beeinflusst haben?
- Angemessenheit der institutionellen Regelung mit der Sozialstruktur der Republik Kroatien: Denken Sie, dass sich die institutionelle Regelung in der Republik Kroatien mit der Sozialstruktur vereinbaren lässt?
- Gibt es in der Republik Kroatien Bedingungen für die Errichtung einer Konsoziationsdemokratie (Kompromiss, Zusammenarbeit der politischen Eliten und anderer Akteure)?
- Stabilität der Koalitionsregierungen und ob sie eine stärkere Beteiligung ermöglichen: Denken Sie, dass die Koalitionsregierungen in der Republik Kroatien stabil sind und eine stärkere Beteiligung ermöglichen?
- Beziehung zu nationalen Minderheiten - gesetzlich vs. real: wie beschreiben sie die Beziehung gegenüber nationalen Minderheiten? Sie sind zwar gesetzlich vertreten, aber wie ist es im politischen Alltag?
- Kann von einem einvernehmlichen politischen Stil in der Republik Kroatien gesprochen werden?
- Herrscht in Kroatien ein wettbewerbsorientiertes politisches Klima oder kann von einem einvernehmlichen politischen Stil gesprochen werden?
- Blick in die Zukunft - Reformen: Welche Reformen des politischen Systems und einzelner Merkmale werden am häufigsten genannt?

- Tabellen

Folgende Tabellen illustrieren die detaillierte Berechnung jedes Merkmals:

I. ENP

Tabelle 11: Parlamentswahlen 1990

80	Seats	Seat share	$\wedge^2$	80	Seats	Seat share	$\wedge^2$
HDZ	55	0,687	0,4726562	HDZ	55	0,687	0,4726562
		5	5			5	5
SKH-SDP/SS- SSH/SSOH	20	0,25	0,0625	SKH-SDP	18	0,225	0,050625
KNS (HDS/HKDS/H SS)	3	0,037	0,0014062	SS-SSH	2	0,025	0,000625
		5	5				
SDS	1	0,012	0,0001562	SSOH	0	0	0
		5	5				
NEZAVISNI	1	0,012	0,0001562	HDS	1	0,012	0,0001562
		5	5			5	5
				HKDS	1	0,012	0,0001562
						5	5
				HSS	1	0,012	0,0001562
						5	5
				SDS	1	0,012	0,0001562
						5	5
				NEZAVIS NI	1	0,012	0,0001562
						5	5
			1,8626309				1,9058963
			66				67
ENP	1,8842636						
	67						

Tabelle 12: Parlamentswahlen 1992

Seat				Seat			
120	Seats	share	²	120	Seats	share	²
HDZ		0,708333	0,501736			0,708333	0,501736
	85	333	111	HDZ	85	333	111
HSLs		0,108333	0,011736			0,108333	0,011736
	13	333	111	HSLs	13	333	111
HSP		0,041666	0,001736			0,041666	0,001736
	5	667	111	HSP	5	667	111
HNS		0,033333	0,001111			0,033333	0,001111
	4	333	111	HNS	4	333	111
SDP	3	0,025	0,000625	SDP	3	0,025	0,000625
HSS	3	0,025	0,000625	HSS	3	0,025	0,000625
IDS/DA/						0,033333	0,001111
RDS	6	0,05	0,0025	IDS	4	333	111
NEZAVI		0,008333	6,94444E			0,008333	6,94444E
SNI	1	333	-05	DA	1	333	-05
						0,008333	6,94444E
				RDS	1	333	-05
				NEZAVI		0,008333	6,94444E
				SNI	1	333	-05
			1,922563				1,927194
			418				861
ENP	1,924879						
	139						

Tabelle 13: Parlamentswahlen 1995

108	Seats	Seat share	χ^2	108	Seats	Seat share	χ^2
HDZ	63	0,583333333	0,3402777	HD	63	0,5833333	0,3402
			78	Z		33	77778
HSS/IDS	16	0,148148148	0,0219478	HSS	10	0,0925925	0,0085
/HNS/H			74			93	73388
KDU/SB							
HS							
HSS/HS	7	0,064814815	0,0042009	IDS	4	0,0370370	0,0013
LS/HNS/			6			37	71742
HKDU/							
HND/SD							
P/UDS/							
HSP							
HSLS	10	0,092592593	0,0085733	HNS	2	0,0185185	0,0003
			88			19	42936
SDP	8	0,074074074	0,0054869	HK	1	0,0092592	8,5733
			68	DU		59	9E-05
HSP	4	0,037037037	0,0013717	SBH	1	0,0092592	8,5733
			42	S		59	9E-05
				HSL	2	0,0185185	0,0003
				S		19	42936
				SDP	10	0,0925925	0,0085
						93	73388
				HN	1	0,0092592	8,5733
				D		59	9E-05
				HSL	10	0,0925925	0,0085
				S		93	73388
				HSP	4	0,0370370	0,0013
						37	71742
			2,6187696				2,7050

ENP 2,6618
 89461

Tabelle 14: Parlamentswahlen 2000

140	Seats	Seat share	χ^2
SDP	44	0,314285714	0,09877551
HSLs	24	0,171428571	0,029387755
PGS	2	0,014285714	0,000204082
SBHS	1	0,007142857	5,10204E-05
HDZ	40	0,285714286	0,081632653
HSS	16	0,114285714	0,013061224
IDS	4	0,028571429	0,000816327
HNS	2	0,014285714	0,000204082
LS	2	0,014285714	0,000204082
HSP	4	0,028571429	0,000816327
HKDU	1	0,007142857	5,10204E-05
ENP			4,440416855

Tabelle 15: Parlamentswahlen 2003

140	Seats	Seat share	χ^2
HDZ	62	0,442857143	0,196122449
SDP	34	0,242857143	0,058979592
IDS	4	0,028571429	0,000816327
LIBRA	3	0,021428571	0,000459184
LS	2	0,014285714	0,000204082
HNS	10	0,071428571	0,005102041
PGS	1	0,007142857	5,10204E-05
HSS	9	0,064285714	0,004132653
HSP	8	0,057142857	0,003265306
HSLs	2	0,014285714	0,000204082
DC	1	0,007142857	5,10204E-05

HSU	3	0,021428571	0,000459184
DSS	1	0,007142857	5,10204E-05
ENP			3,70510397

Tabelle 16: Parlamentswahlen 2007

140	Seats	Seat share	χ^2	140	Seats	Seat share	χ^2
		0,4357142	0,1898469	HD		0,4357142	0,1898469
HDZ	61	86	39	Z	61	86	39
SDP	56	0,4	0,16	SDP	56	0,4	0,16
				HN			
HNS	7	0,05	0,0025	S	7	0,05	0,0025
HSS/HS		0,0571428	0,0032653			0,0428571	0,0018367
LS	8	57	06	HSS	6	43	35
		0,0071428	5,10204E-	HSL		0,0142857	0,0002040
HSU	1	57	05	S	2	14	82
		0,0071428	5,10204E-	HS		0,0071428	5,10204E-
HSP	1	57	05	U	1	57	05
		0,0214285	0,0004591			0,0071428	5,10204E-
HDSSB	3	71	84	HSP	1	57	05
		0,0214285	0,0004591	HD		0,0214285	0,0004591
IDS	3	71	84	SSB	3	71	84
						0,0214285	0,0004591
				IDS	3	71	84
			2,8040057				2,8136663
			22				8
	2,8088360						
ENP	51						

Tabelle 17: Parlamentswahlen 2011

140	Seats	Seat Share	χ^2
-----	-------	------------	----------

SDP	61	0,435714286	0,189846939
HNS	13	0,092857143	0,008622449
IDS	3	0,021428571	0,000459184
HSU	3	0,021428571	0,000459184
HDZ	41	0,292857143	0,085765306
HGS	2	0,014285714	0,000204082
DC	1	0,007142857	5,10204E-05
HRVATSKI			
LABURISTI	6	0,042857143	0,001836735
HDSSB	6	0,042857143	0,001836735
NL IVAN GRUBISIC	2	0,014285714	0,000204082
HSS	1	0,007142857	5,10204E-05
HSP/HCSP	1	0,007142857	5,10204E-05
ENP			3,455571227

Tabelle 18: Parlamentswahlen 2015

140	Seats	Seat share	$\wedge^2$
SDP	42	0,3	0,09
HNS	10	0,071428571	0,005102041
HSU	1	0,007142857	5,10204E-05
LABURISTI	3	0,021428571	0,000459184
HDZ	45	0,321428571	0,103316327
HSP	3	0,021428571	0,000459184
HSS	1	0,007142857	5,10204E-05
BUZ	1	0,007142857	5,10204E-05
HSLs	2	0,014285714	0,000204082
HRAST	1	0,007142857	5,10204E-05
HDS	1	0,007142857	5,10204E-05
NEZAVISNI	2	0,014285714	0,000204082
NARODNA			
STRANKA	1	0,007142857	5,10204E-05
ZIVI ZID	1	0,007142857	5,10204E-05

MOST	19	0,135714286	0,018418367
HDSSB	2	0,014285714	0,000204082
MILAN BANDIC	2	0,014285714	0,000204082
IDS	3	0,021428571	0,000459184
ENP			4,558139535

Tabelle 19: Parlamentswahlen 2016

140	Seats	Seat share	χ^2
HDZ	59	0,421428571	0,177602041
SDP	38	0,271428571	0,073673469
HNS	9	0,064285714	0,004132653
HSS	5	0,035714286	0,00127551
HSU	2	0,014285714	0,000204082
MOST	13	0,092857143	0,008622449
ZIVI ZID	8	0,057142857	0,003265306
IDS	3	0,021428571	0,000459184
MILAN BANDIC 365	2	0,014285714	0,000204082
HDSSB	1	0,007142857	5,10204E-05
ENP			3,710715638

Tabelle 20: Werte für alle Parlamentswahlen

9 Elections	ENP
1990	1,8843
1992	1,9249
1995	2,6619

2000	4,4404
2003	3,7051
2007	2,8088
2011	3,4556
2015	4,5581
2016	3,7107
1990-2000	2,157033333
2000-2019	3,779783333
1990-2019	3,238866667

II. Regierungszusammensetzung

Tabelle 21: Kroatiens Premierminister 1990-2019

From	to	Days	Premier	Type	% Total	% Period
30.05.1990	24.08.1990	86	STIPE MESIC	ONE-PARTY CABINET	0,823518146	2,443876101
24.08.1990	17.07.1991	327	JOSIP MANOLIC	ONE-PARTY CABINET	3,131284114	9,292412617
17.7.1991	2.8.1992	382	FRANJO GREGURIC	OVERSIZE COALITION	3,657952696	10,85535664
12.8.1992	3.4.1993	234	HRVOJE SARINIC	ONE-PARTY CABINET	2,240735421	6,649616368
3.4.1993	7.11.1995	948	NIKICA VALENTIC	ONE-PARTY CABINET	9,077851192	26,93947144
7.11.1995	27.01.2000	1.542	ZLATKO MATESA	ONE-PARTY CABINET	14,76587188	43,81926684
		3519				

27.01.2	04.06.2	494	IVICA	OVERSIZE	93/1	4,730441	7,134604
000	001		RACAN	COALITION	51	444	275
04.06.2	05.07.2	396	IVICA	OVERSIZE	89/1	3,792013	5,719237
001	002		RACAN	COALITION	51	789	435
30.07.2	23.11.2	481	IVICA	MINORITY	65/1	4,605956	6,946851
002	003		RACAN	COALITION	51	143	531
23.11.2	10.02.2	810	IVO SANADE R	MINORITY COALITION	66/1 52	7,756391 841	11,69844 021
003	006						
11.02.2	25.11.2	652	IVO SANADE R	MINORITY COALITION	66/1 52	6,243416 643	9,416522 241
006	007						
25.11.2	01.07.2	584	IVO SANADE R	MINIMUM WINNING COALITION	77/1 53	5,592262 76	8,434430 965
007	009						
06.07.2	10.07.2	369	JADRAN KA KOSOR	MINIMUM WINNING COALITION	77/1 53	3,533467 394	5,329289 428
009	010						
10.07.2	23.12.2	531	JADRAN KA KOSOR	MINORITY COALITION	75/1 53	5,084745 763	7,668977 47
010	011						
23.12.2	08.11.2	141 6	ZORAN MILANO VIC	MINIMUM WINNING COALITION	77/1 51	13,55932 203	20,45060 659
011	015						
22.01.2	19.10.2	271	TIHOMIR ORESKE VIC	MINORITY COALITION	69/1 51	2,595039 74	3,913922 588
016	016						
19.10.2	27.04.2	190	ANDREJ PLENKO VIC	MINORITY COALITION	74/1 51	1,819400 555	2,744078 567
016	017						
09.06.2	09.06.2	730	ANDREJ PLENKO VIC	MINORITY COALITION	61/1 51	6,990328 45	10,54303 871
017	019						

	692	92,86539
	4	573
	104	
	43	100

Tabelle 22: Kabinettszusammensetzung, 1990-2019

	MINIMUM WINNING COALITION	ONE-PARTY	MEAN
1990-2000	50	89,14464336	69,57232168
2000-2019	34,21432698	0	17,10716349
1990-2019	22,68505219	30,03926075	26,36215647

III. Executive dominance

Tabelle 23: Kabinettsdauer, 1990-2019

Cabinets	Premier	from	to	days	diration (%)
1	STIPE MESIC	30.05.1990	24.08.1990	86	0,235616438
2	JOSIP MANOLIC	24.08.1990	17.07.1991	327	0,895890411
3	FRANJO GREGURIC	17.7.1991	2.8.1992	382	1,046575342
4	HRVOJE SARINIC	12.8.1991	3.4.1993	234	0,64109589
5	NIKICA VALENTIC	3.4.1993	7.11.1995	948	2,597260274
6	ZLATKO MATESA	7.11.1995	27.01.2000	1.542	4,224657534
				3.519	9,64109589
				DURABILITY	1,6068493
				1990-2000	15
7	IVICA RACAN	27.01.2000	23.11.2003	1396	3,824657534
8	IVO SANADER	23.11.2003	01.07.2009	2046	5,605479452
11	ZORAN MILANOVIC	23.12.2003	08.11.2015	1416	3,879452055
12	TIHOMIR ORESKOVIC	22.01.2015	19.10.2016	271	0,742465753
13	ANDREJ PLENKOVIC	19.10.2016	09.06.2019	920	2,520547945
				6049	16,57260274

DURABILITY	3,3145205
2000-2019	48
DURABILITY	2,3830635
1990-2019	12

Tabelle 24: Index der Exekutivdominanz

Period	Average Cabinet duration in years	Index of executive dominance
1990-2000	1,61	8
2000-2019	3,31	3,31
1990-2019	2,38	6,44

IV. Disproportionality

Tabelle 25: Parlamentswahlen 1990

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference^2
HDZ	1196059	41,61238652	55	68,75	27,137613	736,4500654
SKH-SDP/SS-SSH/SSOH	1015895	35,34425593	20	25	10,34425593	107,0036307
KNS	439372	15,28630067	3	3,75	11,53630067	133,0862331
SDS	46418	1,614940197	1	1,25	0,364940197	0,133181348
NEZAVISNI HRVOJE KACIC OSTALI NEZAVISNI OSTALE STRANKE	25690	0,893787187	1	1,25	0,356212813	0,126887568
	91730	3,191401273	0	0		
	59122	2,056928225	0	0		

2874286	80	976,7999982
		488,3999991
		DISPROP 22,09977373

Tabelle 26: Parlamentswahlen 1992 PR

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference^2
HDZ	1176437	44,70535258	31	51,67	-6,96	48,46
HSLs	466356	17,72182395	12	20,00	-2,28	5,19
HSP	186000	7,068118038	5	8,33	-1,27	1,60
HNS	176214	6,696243827	4	6,67	0,03	0,00
SDP	145419	5,526014284	3	5,00	0,53	0,28
HSS	111869	4,251092993	3	5,00	-0,75	0,56
IDS/DA/RDS	83623	3,177727068	2	3,33	-0,16	0,02
HDS	72303	2,747559884	0	0,00	2,75	7,55
HKDS	70715	2,687214876	0	0,00	2,69	7,22
SDU	32475	1,234070609	0	0,00	1,23	1,52
SSH	31575	1,199870038	0	0,00	1,20	1,44
SNS	28620	1,087578163	0	0,00	1,09	1,18
						75,03
	2631535		60			37,51452213
					DISPROP	6,124909969

Tabelle 27: Parlamentswahlen 1992 PL

	Votes	Votes (%)	Seats	\$seats (%)	Difference	Difference ^2
HDZ	978538	38,2910003	54	90	51,7089997	2673,82065
HSLs		13,6683584		1,666666666	12,0016917	
	349299	2	1	7	6	144,040605
HSP		7,45810066			7,45810066	
	190594	8	0	0	8	55,62326557
HNS		9,03072943			9,03072943	
	230783	8	0	0	8	81,55407418

		7,53753624			7,53753624	
SDP	192624	5	0	0	5	56,81445264
		5,72127895			5,72127895	
HSS	146209	2	0	0	2	32,73303285
					-	
IDS/DA/RD		3,32345932		6,66666666	3,34320734	
S	84932	2	4	7	5	11,17703535
		3,60985783			3,60985783	
HDS	92251	8	0	0	8	13,03107361
		3,21847131			3,21847131	
HKDS	82249	5	0	0	5	10,35855761
		0,97322277			0,97322277	
SSH	24871	6	0	0	6	0,947162571
					-	
NEZAVISNI						
JAKOBELT		0,28334631		1,66666666	1,38332035	
Z	7241	2	1	7	5	1,913575204
	255553					
	0		60			3082,013484
						1541,006742
					DISPROP	39,25565873

Tabelle 28: Parlamentswahlen 1995 PR

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
HDZ	1093403	45,04468615	42	52,5	-7,455313849	55,58170459
HSS/IDS/HNS/ HKDU/SBHS	441390	18,18384806	16	20	-1,81615194	3,29840787
HSS/HSLs/HNS/HK DU/ HND/SDP/IDS/HSP- 1861		0	0	0	0	0
HSLs	279245	11,50399568	10	12,5	-0,996004324	0,992024613
SDP	215839	8,891872451	8	10	-1,108127549	1,227946664
HSP	121095	4,98872444	4	5	-0,01127556	0,000127138
IDS		0		0	0	0
SDU	78282	3,224966569	0	0	3,224966569	10,40040937
HND	72612	2,991380809	0	0	2,991380809	8,948359145
ASH	40348	1,662207802	0	0	1,662207802	2,762934775
HSP-1861	31530	1,298934569	0	0	1,298934569	1,687231014

242737	80	84,899145
4		18
		42,449572
		59
		6,5153336
	DISPROP	52

Tabelle 29: Parlamentswahlen 1995 PL

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
					-	
HDZ	105544	44,865428			30,134571	908,09237
	8	96	21	75	04	16
HSS/IDS/HNS/ HKDU/SBHS		0		0	0	0
HSS/HSLs/HNS/ HKDU/HND/SDP/IDS/		38,990935			13,990935	195,74626
HSP-1861	917252	08	7	25	08	44
HSLs		0		0	0	0
SDP		0		0	0	0
HSP		7,0932528			7,0932528	
IDS	166867	51	0	0	51	50,314236
		0		0	0	0
SDU		1,7434404			1,7434404	3,0395844
	41014	19	0	0	19	95
HND		0		0	0	0
ASH		1,0354626			1,0354626	1,0721829
	24359	51	0	0	51	02
HSP-1861		0		0	0	0

235247	1158,2646
5	39
28	579,13231
	97
	24,065168
DISPROP	18

Tabelle 30: Parlamentswahlen 2000

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
SDP/HSLS/PGS/S	11331	40,844327	71	50,714	-	
BHS	36	18		28571	9,86995853	97,41608153
					8	
HDZ	67626	24,376198	40	28,571	-	
	4	51		42857	4,19523006	17,59995528
					2	
HSS/IDS/HNS/LS/	43148	15,553008	24	17,142	-	
ASH	4	35		85714	1,58984879	2,52761919
					5	
HSP/HKDU	14649	5,2805052	5	3,5714	1,70907664	
	6	12		28571	1	2,920942964
HSU	52717	1,9002047	0	0	1,90020473	
		38			8	3,610778046
HSNS	39867	1,4370214	0	0	1,43702149	
		97			7	2,065030784
HPS	39348	1,4183139	0	0	1,41831394	
		41			1	2,011614435
HSP-1861	29445	1,0613564	0	0	1,06135646	
		6				1,126477535
	27742		140			
	80					129,2784998
						64,63924988

DISPROP 8,039853847

Tabelle 31: Parlamentswahlen 2003

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
HDZ	800503	33,22637014	62	44,28571429	-11,05934414	122,3090929
SDP/IDS/LI BRA/LS	560593	23,2684581	42	30	-6,731541897	45,31365631
HNS/PGS/S BHS	198781	8,250776178	11	7,857142857	0,393633321	0,154947192
HSS	174960	7,262041142	9	6,428571429	0,833469713	0,694671763
HSP	155588	6,457970148	8	5,714285714	0,743684434	0,553066537
HSLS/DC	99467	4,128563364	3	2,142857143	1,985706222	3,943029198
HSU	98299	4,080083346	3	2,142857143	1,937226203	3,752845361
HIP/HB	31171	1,293810496	0	0	1,293810496	1,6739456
HDSS/HDC /DPS	23787	0,987323803	2	1,428571429	-0,441247625	0,194699467
	2409240		140			178,5899543
						89,29497716
					DISPROP	9,449601958

Tabelle 32: Parlamentswahlen 2007

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference^2
HDZ	834203	34,9127874	61	43,5714285	-	74,9720669
SDP	776656	32,5043494	56	40	8,658641171	2
HNS	168439	7,04945318	7	5	7,495650565	56,1847774
HSS/HSL		6,77214403		5,71428571		4,20025836
S	161813	2	8	4	2,049453187	6
HSU	101091	4,23082701	1	0,71428571		1,11906422
HSP	83006	3,47393959	1	0,71428571	1,057858317	12,3660627
HDSSB	44552	1,86457553	3	2,14285714	3,516541304	4
IDS	38267	1,60153779	3	2,14285714	2,75965388	5
	238939				-	0,07744065
	1		140		0,278281609	4
					-	0,29302663
					0,541319345	3
						156,828386
						5
						78,4141932
						4
						8,85517889
					DISPROP	4

Tabelle 33: Parlamentswahlen 2011

Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference^2
-------	-----------	-------	-----------	------------	--------------

KUKURIKU							
(SDP,				57,14			
HSSMIDS,HS				28571	-		
U)	958312	40,37483284	80	4	16,7680243	281,1666389	
				31,42	-		
HDZ/HGS/DC				85714	7,69964861		
	563215	23,72892281	44	3	4	59,28458878	
				4,285			
HRVATSKI				71428	0,84523369		
LABURISTI	121785	5,130947977	6	6	2	0,714419993	
				4,285	-		
HDSSB				71428	1,37887226		
	68995	2,906842022	6	6	3	1,901288719	
				1,428			
NL IVAN				57142	1,36329455		
GRUBISIC	66266	2,791865982	2	9	4	1,85857204	
				0,714			
HSS				28571			
	71450	3,010274114	1	4	2,2959884	5,271562732	
				0,714			
HSP/HCSP				28571	2,07269304		
	66150	2,786978763	1	4	9	4,296056476	
					3,04861350		
HSP	72360	3,048613504	0	0	4	9,294044299	
					2,99455917		
HSLS	71077	2,994559177	0	0	7	8,967384665	
	237353						
	8		140			372,7545566	
						186,3772783	
					DISPROP	13,65200638	

Tabelle 34: Parlamentswahlen 2015

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference [^] 2
HRVATSKA						
RASTE						
(SDP/HNS/HSU/HR	810888				-	
VATSKI						
LABURISTI/HASS/		36,902			3,0978093	9,59642257
ZS)		19068	56	40	18	1
DOMOLJUBNA K						
(HDZ/HSS/HSP						
ANTE/HSLS/BLOK	678647				-	
/HRVATSKI		30,884			9,1158816	83,0992973
RAST/HKDS/ZDS)		1184	56	40	02	8
USPJESNA						
STRANKA (NS,	34573					
NAPRIJED		1,5733		0,714285	0,8590751	
HRVATSKA)		60857	1	714	43	0,7380101
ODRZIVI RAZVOJ	38830	1,7670			1,7670899	3,12260701
HRVATSKE		89986	0	0	86	7
	94877	4,3176		0,714285	3,6034118	12,9845769
ZIVI ZID		97568	1	714	53	9
	302453	13,764		13,57142	0,1927142	0,03713879
MOST		14286	19	857	92	8
	45965	2,0917		1,428571	0,6632207	0,43986179
HDSSB		92202	2	429	73	4
MILAN BANDIC	58779	2,6749		1,428571	1,2463650	1,55342576
365		36448	2	429	19	1
					-	
IDS/PGS/LISTA	42193	1,9201		2,142857	0,2227225	0,04960531
RIJEKA		34632	3	143	11	7

	219739		111,620945
	8	140	7
			55,8104728
			6
			7,47064072
		DISPROP	6

Tabelle 35: Parlamentswahlen 2016

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference^ 2
				42,14285		34,5087841
HDZ	682687	36,26843938	59	714	-5,874417767	1
NARODNA KOALICIJ A (SDP/HNS/ HSS/HSU)	636602	33,820127	54	857	-4,751301568	9
				9,285714		0,39561744
MOST	186626	9,914695559	13	286	0,628981273	2
				5,714285		0,26266463
ZIVI ZID	117208	6,226793893	8	714	0,512508179	3
				2,142857		0,00042848
IDS	40725	2,163556935	3	143	0,020699793	1
MILAN BANDIC				1,428571		
365	76054	4,040445897	2	429	2,611874469	6,82188824
				0,714285		0,28950191
HDSSB	23573	1,252339537	1	714	0,538053823	6
PAMETNO						4,25154241
ZA GRAD	38812	2,06192687	0	0	2,06192687	7
						69,1052938
	1882317		140			3

34,5526469

1

5,87814995

DISPROP

7

Tabelle 36: Präsidentschaftswahlen 1992

2.627.061	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
HSLs	585.535	22,28859551	0	0	22,28859551	496,7814897
HKDS	43.134	1,641910865	0	0	1,641910865	2,69587129
HNS	161.242	6,137733383	0	0	6,137733383	37,67177109
SSH	108.979	4,148323925	0	0	4,148323925	17,20859139
HSP	144.695	5,507866015	0	0	5,507866015	30,33658803
HDZ	1.509.100	57,44442173	1	100	-42,55557827	1810,977242
HKDU	45.593	1,735513564	0	0	1,735513564	3,012007332
SDSH	18.783	0,714981495	0	0	0,714981495	0,511198538
			1			
						2399,194759
						1199,59738
					DISPROP	34,63520434

Tabelle 37: Präsidentschaftswahlen 1995

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
2178792					-	
HDZ	1337990	61,40971694	1	100	38,59028306	1489,209946
SDP	458.172	21,02871683	0	0	21,02871683	442,2069315
HSLs	382.630	17,56156623	0	0	17,56156623	308,4086083
						2239,825486
						1119,912743
					DISPROP	33,46509739

Tabelle 38: Präsidentschaftswahlen 2000

	Votes	Votes (%)	Seats	Seats (%)	Difference	Difference ^2
2559341						
Stjepan						
Mesic	1433372	56,00551079	1	100	-43,99448921	1935,515081
Drazen						
Budisa	1125969	43,99448921	0	0	43,99448921	1935,515081
						3871,030161
						1935,515081
					DISPROP	43,99448921

Tabelle 39: Disproportionalitätswerte, 1990-2019

Legislative Elections	Disproportionality	Disproportionality total%	President elections	Disproportionality
1990	22,1	22,1	1992	34,66
1992 PR	6,12	22,69	1997	33,47
1992 PL	39,26		2000	44
1995 PR	6,52			
1995 PL	24,07	10,9075		
		18,56583333		37,37666667
2000	8,04			
2003	9,45			
2007	8,86			
2011	13,65			
2015	7,47			
2016	5,88			
1990-2000	26,34253146			
2000-2019	8,891666667			
1990-2019	17,61709906			

VI. Federalism

Tabelle 41: Federalismusindex in den drei Perioden

Period	Index
1990-2000	1
2000-2019	1
1990-2019	1

VII. Parliament

Tabelle 42: Index für Parlamentskammern, 1990-2019

Year	Index
1990	2
1991	2
1992	2
1993	2
1994	2
1995	2
1996	2
1997	2
1998	2
1999	2
2000	2
2001	1
2002	1
2003	1
2004	1
2005	1
2006	1
2007	1
2008	1
2009	1
2010	1

2011	1
2012	1
2013	1
2014	1
2015	1
2016	1
2017	1
2018	1
2019	1
1990-2000	2
2000-2019	1
1990-2019	1,366666667

VIII. Constitution rigidity

Tabelle 43: Verfassungsstarrheit, 1990-2019

Year	Index
1990	3
1991	3
1992	3
1993	3
1994	3
1995	3
1996	3
1997	3
1998	3
1999	3
2000	3
2001	3
2002	3
2003	3
2004	3
2005	3

2006	3
2007	3
2008	3
2009	3
2010	2
2011	2
2012	2
2013	2
2014	2
2015	2
2016	2
2017	2
2018	2
2019	2
1990-2000	3
2000-2019	2,473684211
1990-2019	2,666666667

Tabelle 44: Index für das Verfassungsgericht, 1990-2019

Year	Index
1990	3
1991	3
1992	3
1993	3
1994	3
1995	3
1996	3
1997	3
1998	3
1999	3
2000	3

2001	3
2002	3
2003	3
2004	3
2005	3
2006	3
2007	3
2008	3
2009	3
2010	3
2011	3
2012	3
2013	3
2014	3
2015	3
2016	3
2017	3
2018	3
2019	3
1990-2000	3
2000-2019	3
1990-2019	3

Tabelle 45: Zentralbankunabhängigkeitsindex, 1990-2019

Year	Gariga CBI
1990	
1991	
1992	0,446666658
1993	0,446666658
1994	0,446666658
1995	0,446666658

1996	0,446666658
1997	0,446666658
1998	0,446666658
1999	0,446666658
2000	0,446666658
2001	0,842499971
2002	0,842499971
2003	0,842499971
2004	0,842499971
2005	0,842499971
2006	0,842499971
2007	0,842499971
2008	0,840000033
2009	0,840000033
2010	0,840000033
2011	0,840000033
2012	0,840000033
2013	0,840000033
2014	0,840000033
2015	0,840000033
2016	0,840000033
2017	0,840000033
2018	0,840000033
2019	0,840000033
1990-2000	0,446666658
2000-2019	0,840921063
1990-2019	0,714196433

Tabelle 46: z-Standardisierung

1981-2010	enp	enp_zstand	enp_zstand*(-1)	min_wlrm	min_wlrm_zstand	exec_dom	exec_dom_zstand	disprop	disprop_zstand	int_group	int_group_zstand
ARG	3.15	-0.144573819	0.144573819	82.4	0.792701091	8	1.138661089	17.98	1.342192756	2.7	0.7338248
AUL	2.19	-0.893238242	0.893238242	86.5	0.917193219	7.37	0.890308643	10.07	0.084819409	1.88	-0.160865139
AUT	3.23	-0.082185117	0.082185117	47.4	-0.270035582	5.9	0.310819605	2.02	-1.194880834	0.38	-1.797493077
BAH	1.74	-1.24417469	1.24417469	100	1.327106322	7.37	0.890308643	15.9	1.011556022	3	1.061150388
BAR	1.62	-1.337757743	1.337757743	100	1.327106322	7.37	0.890308643	18.72	1.459823132	2	-0.029934904
BEL	6.13	2.179405328	-2.179405328	36.3	-0.607076244	4.21	-0.355395685	3.75	-0.91980759	1.33	-0.760962005
BOT	1.43	-1.48593091	1.48593091	100	1.327106322	9.9	1.887660526	18.48	1.42167274	2.6	0.624716271
CAN	2.66	-0.526704618	0.526704618	89.9	1.020430593	7.37	0.890308643	13.14	0.572826511	3.17	1.246634887
CR	2.81	-0.409725802	0.409725802	85.2	0.877720105	3	-0.832390063	14.77	0.831931258	2.2	0.188282154
DEU	4.95	1.359171974	-1.359171974	5.7	-1.536212611	3.69	-0.560385004	3.34	-1.261571521	0.88	-1.251950431
FIN	5.05	1.337157852	-1.337157852	1.4	-1.16677525	2.68	-0.958373737	3.94	-0.964981176	0.67	-1.481078342
FRA	2.94	-0.808444161	0.808444161	50.8	-0.166779208	8	1.138661089	19.56	1.593495905	2.75	0.788379065
GER	3.3	-0.027595003	0.027595003	43.4	-0.391492316	4.92	-0.075506421	2.55	-1.11059551	0.88	-1.251950431
GRE	2.32	-0.791856601	0.791856601	97.7	1.257269274	3.69	-0.560385004	6.64	-0.460413282	3.12	1.192080623
ICE	4.01	0.526104727	-0.526104727	47.8	-0.257891009	3.28	-0.722011199	2.48	-1.121686749	2.17	0.155549595
IND	5.25	1.493129606	-1.493129606	32	-0.737641159	3.69	-0.560385004	8.51	-0.163158142	2.15	0.13377789
IRE	2.95	-0.300545574	0.300545574	31	-0.769005092	2.95	-0.852100575	4.17	-0.853044403	2.42	0.428320918
ISR	5.65	1.805073116	-1.805073116	18.6	-1.144517868	1.13	-1.569563194	3.76	-0.91821799	1.5	-0.5747755
ITA	5.36	1.578914072	-1.578914072	8.3	-1.457266383	2.01	-1.222638191	4.82	-0.749770424	2.08	0.057351919
JAM	1.65	-1.31436198	1.31436198	100	1.327106322	9.83	1.86006581	15.41	0.933665638	3	1.061150388
JPN	3.66	-0.253154156	0.253154156	14.1	-1.281155569	2.46	-1.045263588	10.5	0.153172195	1.38	-0.706407785
KOR	2.85	-0.378531451	0.378531451	86	0.902011252	8	1.138661089	21.97	1.976443028	2.9	0.952041859
LUX	3.78	0.346737209	-0.346737209	50	-0.191090355	7.37	0.890308643	4.14	-0.857813202	0.88	-1.251950431
MAL	2	-1.041411409	1.041411409	100	1.327106322	7.37	0.890308643	1.65	-1.253623522	3	1.061150388
MAU	2.9	-0.339538512	0.339538512	10.6	-1.387423936	2.11	-1.183227168	16.57	1.18059201	1.3	-0.79864608
NET	4.86	1.188984685	-1.188984685	39.7	-0.50383887	2.68	-0.958373737	1.08	-1.344230704	1	-1.121020196
NOR	4.11	0.604090604	-0.604090604	36.6	-0.597967064	2.95	-0.852100575	3.79	-0.913449191	0.38	-1.797493077
NZ	2.66	-0.526704618	0.526704618	60	0.11254898	3.28	-0.722011199	9.11	-0.067782161	2.71	0.74735653
POR	2.85	-0.378531451	0.378531451	55.4	-0.027125114	3.69	-0.560385004	4.85	-0.744951625	2.62	0.646537977
SPA	2.61	-0.565697557	0.565697557	71.6	0.464770609	7.37	0.890308643	6.53	-0.477898878	3.04	1.104793799
SWI	3.82	0.37793156	-0.37793156	42.6	-0.415783463	4.92	-0.075506421	1.95	-1.206935532	0.42	-1.253849665
SWI	5.5	1.6880943	-1.6880943	1.7	-1.657668345	1	-1.620810524	3.08	-1.026310768	0.88	-1.251950431
TNI	1.88	-1.134994462	1.134994462	90.7	1.04472174	4.21	-0.553595685	11.67	0.395155357	3	1.061150388
UK	2.27	-0.83084954	0.83084954	99.8	1.32103555	9.83	1.86006581	16	1.027452019	3.08	1.148437211
URU	4.4	0.830249649	-0.830249649	80.3	0.728936831	4	-0.438179833	6.05	-0.554196663	1.7	-0.357260492
US	2.37	-0.752863663	0.752863663	78.9	0.686427324	4	-0.438179833	13.35	0.606208104	2.88	0.930220153
CRO1990-2000	2.16	-0.916634005	0.916634005	69.57	0.403131824	8	1.138661089	26.34	2.671098089	2.34	0.341034095
CRO2001-2019	3.77	0.338938621	-0.338938621	17.11	-1.189760129	3.31	-0.710184892	8.89	-0.102753354	2.34	0.341034095
CRO1990-2019	3.24	-0.074386529	0.074386529	26.36	-0.908893744	6.44	0.522693129	16.73	1.143492796	2.34	0.341034095
mean	3.335384615			56.29333333		5.111538462		9.536410256		2.027435897	
stand_dev	1.282283451			32.93380941		2.536717525		6.290892054		0.916518633	

1981-2010	fed	fed_Stand	fed_Stand(-1)	bicam	bicam_Stand	bicam_Stand(-1)	const_ig	const_ig_Stand	const_ig_Stand(-1)	jud_rev	jud_rev_Stand	jud_rev_Stand(-1)	centr_b	centr_b_Stand	centr_b_Stand(-1)
ARG	4.5	1.504906163	-1.504906163	4	1.773559544	-1.773559544	4	1.365887627	-1.365887627	2.7	0.407139217	-0.407139217	0.39	-0.059383765	0.059383765
AUL	5	1.833157507	-1.833157507	4	1.773559544	-1.773559544	4	1.365887627	-1.365887627	3	0.733408315	-0.733408315	0.42	0.197945884	-0.197945884
AUT	4.5	1.504906163	-1.504906163	2	-0.110379506	0.110379506	3	0.308321269	-0.308321269	3	0.733408315	-0.733408315	0.53	1.141487932	-1.141487932
BAH	1	-0.792853247	0.792853247	2	-0.110379506	0.110379506	3	0.308321269	-0.308321269	2	-0.354155346	0.354155346	0.41	-0.112169334	-0.112169334
BAR	1	-0.792853247	0.792853247	2	-0.110379506	0.110379506	3	-0.749245089	0.749245089	2	-0.354155346	0.354155346	0.38	-0.145160315	0.145160315
BEL	4.2	1.307955356	-1.307955356	2.5	0.360605257	-0.360605257	3	0.308321269	-0.308321269	2.7	0.407139217	-0.407139217	0.3	-0.831372713	0.831372713
BOT	1	-0.792853247	0.792853247	2.5	0.360605257	-0.360605257	3	-0.749245089	0.749245089	2	-0.354155346	0.354155346	0.33	-0.574043064	0.574043064
CAN	5	1.833157507	-1.833157507	3	0.831590019	-0.831590019	4	1.365887627	-1.365887627	3.9	1.71221561	-1.71221561	0.52	1.055711382	-1.055711382
CR	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	3	0.308321269	-0.308321269	3.4	1.16843378	-1.16843378	0.37	-0.230936865	0.230936865
DN	2	-0.136350558	0.136350558	1	1.052349031	-1.052349031	2	-0.749245089	0.749245089	3	-0.354155346	0.354155346	0.46	0.541052083	-0.541052083
FIN	2	-0.136350558	0.136350558	1	1.052349031	-1.052349031	3	0.308321269	-0.308321269	1	-1.441719008	1.441719008	0.28	-1.002925813	1.002925813
FRA	1.5	0.464601903	-0.464601903	3	0.831590019	-0.831590019	2	-0.749245089	0.749245089	3	0.733408315	-0.733408315	0.35	-0.402489964	0.402489964
GER	5	1.833157507	-1.833157507	4	1.773559544	-1.773559544	3.5	0.837104448	-0.837104448	4	1.820971977	-1.820971977	0.69	2.513912729	-2.513912729
GRE	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	2	-0.749245089	0.749245089	2	-0.354155346	0.354155346	0.38	-0.145160315	0.145160315
ICE	1	-0.792853247	0.792853247	1.2	-0.863955126	0.863955126	1	-1.806811447	1.806811447	2	-0.354155346	0.354155346	0.34	-0.488266514	0.488266514
IND	4.5	1.504906163	-1.504906163	3	0.831590019	-0.831590019	3	0.308321269	-0.308321269	4	1.820971977	-1.820971977	0.34	-0.488266514	0.488266514
IRE	1	-0.792853247	0.792853247	2	-0.110379506	0.110379506	2	-0.749245089	0.749245089	2	-0.354155346	0.354155346	0.41	0.112169334	-0.112169334
ISR	3	0.52015213	-0.52015213	1	-1.052349031	1.052349031	1	-1.806811447	1.806811447	1	-1.441719008	1.441719008	0.46	0.541052083	-0.541052083
ITA	1.5	-0.464601903	0.464601903	3	0.831590019	-0.831590019	2	-0.749245089	0.749245089	2.5	0.189626485	-0.189626485	0.33	-0.574043064	0.574043064
JAM	1	-0.792853247	0.792853247	2	-0.110379506	0.110379506	3	0.308321269	-0.308321269	2	-0.354155346	0.354155346	0.3	-0.831372713	0.831372713
JPN	3	0.831590019	-0.831590019	3	0.831590019	-0.831590019	4	1.365887627	-1.365887627	2	-0.354155346	0.354155346	0.25	-1.260255462	1.260255462
KOR	1.5	-0.464601903	0.464601903	1	-1.052349031	1.052349031	4	1.365887627	-1.365887627	3	0.733408315	-0.733408315	0.27	-1.088702363	1.088702363
LUX	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	3	0.308321269	-0.308321269	1	-1.441719008	1.441719008	0.33	-0.574043064	0.574043064
MAI	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	3	0.308321269	-0.308321269	2	-0.354155346	0.354155346	0.44	0.369498984	-0.369498984
MAU	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	3	0.308321269	-0.308321269	3	0.733408315	-0.733408315	0.4	0.026392785	-0.026392785
NET	3	0.52015213	-0.52015213	1.5	-0.831364268	0.831364268	3	0.308321269	-0.308321269	1	-1.441719008	1.441719008	0.48	0.712605183	-0.712605183
NOR	2	-0.136350558	0.136350558	1.5	-0.831364268	0.831364268	3	0.308321269	-0.308321269	2	-0.354155346	0.354155346	0.17	-1.946467861	1.946467861
NZ	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	1	-1.806811447	1.806811447	1	-1.441719008	1.441719008	0.24	-1.346032012	1.346032012
POR	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	3	0.308321269	-0.308321269	2	-0.354155346	0.354155346	0.32	-0.659819614	0.659819614
SPA	3	0.52015213	-0.52015213	3	0.831590019	-0.831590019	3	0.308321269	-0.308321269	3	0.733408315	-0.733408315	0.29	-0.917149263	0.917149263
SWE	2	-0.136350558	0.136350558	1	-1.052349031	1.052349031	2	-0.749245089	0.749245089	1	-1.441719008	1.441719008	0.29	-0.917149263	0.917149263
SWI	5	1.833157507	-1.833157507	4	1.773559544	-1.773559544	4	1.365887627	-1.365887627	1	-1.441719008	1.441719008	0.68	2.428136179	-2.428136179
TRI	1.5	-0.464601903	0.464601903	2	-0.110379506	0.110379506	3	0.308321269	-0.308321269	2	-0.354155346	0.354155346	0.3	-0.831372713	0.831372713
UK	1.4	-0.530252171	0.530252171	2.5	0.360605257	-0.360605257	1	-1.806811447	1.806811447	1	-1.441719008	1.441719008	0.28	-1.002925813	1.002925813
URU	1	-0.792853247	0.792853247	3	0.831590019	-0.831590019	1	-1.806811447	1.806811447	2.5	0.189626485	-0.189626485	0.19	-1.774914761	1.774914761
US	5	1.833157507	-1.833157507	4	1.773559544	-1.773559544	4	1.365887627	-1.365887627	4	1.820971977	-1.820971977	0.56	1.398817581	-1.398817581
CRO1990-2000	1	-0.792853247	0.792853247	2	-0.110379506	0.110379506	3	0.308321269	-0.308321269	3	0.733408315	-0.733408315	0.45	0.455275534	-0.455275534
CRO2001-2019	1	-0.792853247	0.792853247	1	-1.052349031	1.052349031	2.47	-0.252188901	0.252188901	3	0.733408315	-0.733408315	0.84	3.800560976	-3.800560976
CRO1990-2019	1	-0.792853247	0.792853247	1.37	-0.703820307	0.703820307	2.66	-0.051251293	0.051251293	3	0.733408315	-0.733408315	0.71	2.685465828	-2.685465828
mean	2.207692308			2.117179487	2.708461538					2.325641026			0.396923077		
stand_dev	1.523232308			1.061605469	0.945567143					0.9159486404			0.11658198		

1981-2010	dim1_average	dim2_average	dim2_average*(-1)	dim1_zstand	dim2_zstand	dim2_zstand
ARG	0.691992259	0.988421757	-0.988421757	0.990144385	-1.323731287	
AUL	0.437449662	1.180791776	-1.180791776	0.625928581	-1.56552179	
AUT	0.478222212	0.715548835	-0.715548835	-0.68426927	-0.948691646	
BAH	0.922382678	-0.167379499	0.167379499	1.319609533	0.221915717	
BAR	0.830843489	-0.430358701	0.430358701	1.188821125	0.57057979	
BEL	-0.803774483	0.310529677	-0.310529677	-1.150089153	-0.411707624	
BOT	1.124514461	-0.421938298	0.421938298	1.609023317	0.55941582	
CAN	0.709484209	1.359712429	-1.359712429	1.015172925	-1.802739044	
CR	0.245878209	-0.119876819	0.119876819	0.351817416	0.158935534	
DEF	-0.978215257	-0.350209588	0.350209588	-1.399689565	0.464316193	
FIN	-1.071422039	-0.665004628	0.665004628	-1.533055467	0.881678936	
FRA	0.610322435	-0.101026724	0.101026724	0.873286261	0.013613193	
GER	-0.466985619	1.795741241	-1.795741241	-0.668191274	-2.327803452	
GRE	0.370068035	-0.618752606	0.618752606	0.529515732	0.820356905	
ICE	-0.412024015	-0.861208336	0.861208336	-0.589548885	1.141810473	
IND	-0.47009767	0.795504583	-0.795504583	-0.672644184	-1.054698876	
IRE	-0.29071393	-0.378892771	0.378892771	-0.415971077	0.502345037	
ISR	-1.00214162	-0.647935055	0.647935055	-1.433924852	0.85904769	
ITA	0.825201192	-0.15333471	0.15333471	-1.80747785	0.203294802	
JAM	1.082725023	-0.356087909	0.356087909	1.54922846	0.47210981	
JPN	-0.522134817	0.089343256	-0.089343256	-0.747102082	-0.118453411	
KOR	0.891281446	-0.101271471	0.101271471	1.27529941	0.134268122	
LUX	-0.292880426	-0.710528616	0.710528616	-0.41907103	0.942035721	
MAL	0.511058873	-0.304307474	0.304307474	0.731253951	0.403458079	
MAU	-0.3177939	-0.155415982	0.155415982	-0.454718737	0.206054201	
NET	-0.852768632	0.186189919	-0.186189919	-1.220192946	-0.246855018	
NOR	-0.794183419	-0.54203353	0.54203353	-1.18355678	0.718609023	
NZ	0.099032649	-1.287952949	1.287952949	0.147019105	1.70759862	
POR	-0.051232053	-0.510171194	0.510171194	-0.07330592	0.67639709	
SPA	0.424611955	0.295264494	-0.295264494	0.607560472	-0.391468681	
SWE	-0.638167774	-0.85936259	0.85936259	-0.913129055	1.139363339	
SWI	-1.207472395	1.19180437	-1.19180437	-1.777724546	-1.58012255	
THI	0.53743771	-0.29043764	0.29043764	0.768998387	0.385069123	
UK	1.031306353	-0.884220637	0.884220637	1.475655516	1.173230728	
URU	-0.241825468	-0.67067259	0.67067259	-0.346018508	0.889193655	
US	0.427923235	1.638478847	-1.638478847	0.605144149	-2.17234184	
CRO 1990-2000	0.91175985	0.118754473	-0.118754473	1.304601149	-0.157447602	
CRO 2001-2019	-0.333433817	0.487315622	-0.487315622	-0.477097276	-0.64609463	
CRO 1990-2019	0.195618801	0.374189659	-0.374189659	0.279903214	-0.496109806	
mean	-1.01059E-16	1.83614E-16	-1.83614E-16			
stand. dev	0.698880153	0.754248061	0.754248061			